

VERBANDSBERICHT 2008

Verband der österreichischen Landes-Hypothekenbanken

HYPO
LANDESBANK

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT DES PRÄSIDENTEN	4
VORWORT DES GENERALEKRETÄRS	7
I. ARBEITSSCHWERPUNKTE DES HYPO-VERBANDES.....	9
1. FINANZMARKTKRISE.....	9
1.1. EU-Ebene.....	10
1.2. Osteuropa.....	11
1.3. Österreich.....	12
1.4. Prognosen.....	12
1.5. Interbankmarktstärkungs- und Finanzmarktstabilitätsgesetz	13
1.5.1 IBSG.....	13
1.5.2 FinStaG.....	13
2. BANK- UND WERTPAPIERRECHT	14
2.1. Einlagensicherung.....	14
2.2. BWG-Novelle zur Umsetzung von EU-Richtlinien über den Beteiligungserwerb.....	15
2.3. Anlegerentschädigung nach WAG.....	15
3. STEUERRECHT	16
3.1. EU-Zinsrichtlinie	16
3.2. EU-Steuerbetrugsbekämpfung – Richtlinienvorschläge über die Amtshilfe und Zusammenarbeit von Finanzbehörden	17
3.3. Bankgeheimnis	18
3.4. Gebührenrecht	18
4. ZAHLUNGSVERKEHR	19
4.1. Umsetzung der Zahlungsdienste-Richtlinie	19
4.2. Kontenmobilität	20
5. KOLLEKTIVVERTRAG.....	20
5.1. Verwendungsgruppen neu.....	20
5.2. KV-Valorisierung.....	20
6. VERBRAUCHERANGELEGENHEITEN / OMBUDSMANN / SONSTIGE THEMEN.....	21
6.1. Fremdwährungskredite	21
6.2. Maßnahmen im Bereich Electronic Banking	22
6.3. Emissionsbedingungen für Anleihen.....	22
6.4. Ombudsmann.....	23
6.5. Antikorruptionsstrafrecht	24
7. EUROPÄISCHE UNION	24
7.1. Ratingagenturen	24
7.2. Integration der EU-Hypothekarkreditmärkte	25
7.3. Verbraucherschutzinitiativen auf EU-Ebene	26
7.4. Aktivitäten der Aufsichtsgremien auf europäischer Ebene	27

II.	WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG	29
1.	DAS WIRTSCHAFTLICHE UMFELD	29
1.1.	Geschäftsentwicklung der österreichischen Kreditwirtschaft	30
1.2.	Geschäftsentwicklung des Sektors.....	34
2.	DIE HYPOS IM EIGENPORTRÄT 2008	35
2.1.	HYPO-BANK BURGENLAND Aktiengesellschaft	35
2.2.	HYPO ALPE-ADRIA-BANK INTERNATIONAL AG.....	40
2.3.	HYPO ALPE-ADRIA-BANK AG.....	47
2.4.	HYPO INVESTMENTBANK AG.....	53
2.5.	NIEDERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK-HYPOTHEKENBANK AG ...	63
2.6.	OBERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK AG.....	66
2.7.	SALZBURGER LANDES-HYPOTHEKENBANK AG.....	69
2.8.	LANDES-HYPOTHEKENBANK STEIERMARK AG.....	72
2.9.	HYPO TIROL BANK AG	76
2.10.	VORARLBERGER LANDES- UND HYPOTHEKENBANK AG	79
2.11.	RATING DER HYPOS	83
3.	GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER TOCHTERUNTERNEHMUNGEN	83
3.1.	Pfandbriefstelle der österreichischen Landes-Hypothekenbanken	83
3.2.	Hypo-Banken-Holding Ges.m.b.H.....	85
3.3.	Hypo-Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H.....	85
3.4.	Hypo-Wohnbaubank AG.....	87
3.5.	Hypo-Bildung GmbH.....	88
III.	GEMEINSAME EINRICHTUNGEN DES SEKTORS	89
1.1.	Freier Verband	89
1.2.	Fachverband	90
1.3.	Hypo-Haftungs-Ges.m.b.H.	90
IV.	INTERNATIONALE MITGLIEDSCHAFTEN	
	UND KONTAKTE	92
1.1.	Europäischer Verband Öffentlicher Banken (EAPB)	92
1.2.	Deutschland	92
1.3.	Schweiz.....	92
V.	ORGANE	93
VI.	ORDENTLICHE MITGLIEDER UND VORSTÄNDE	95
VII.	MITGLIEDSINSTITUTE UND ZWEIGSTELLEN	100

VORWORT DES PRÄSIDENTEN

Die globale Vertrauenskrise innerhalb der gesamten weltweiten Bankwirtschaft, ausgelöst durch den US-Hypothekenmarkt Mitte 2007, hat sich im September 2008 zu einer globalen Finanzkrise ausgeweitet, signifikant durch die Insolvenz der US-Investmentbank Lehman Brothers. Daraufhin haben viele Mitgliedstaaten der Europäischen Union, aber auch die EU-Kommission selbst und die G20-Staaten verschiedene Hilfspakete und regulierende Maßnahmen beschlossen, um das internationale Finanzsystem und deren Institutionen zu stabilisieren und zu reformieren.

Die österreichische Bundesregierung hat ebenfalls rasch durch die beiden Gesetze Interbankmarktstärkungs- bzw. Finanzmarktstabilitätsgesetz reagiert, wobei sogar der durch die Neuwahl bereits aufgelöste Nationalrat nochmals einberufen wurde, um diese beiden Gesetze in Kraft zu setzen.

Auf europäischer Ebene beschäftigte sich die „De Larosiére“ Gruppe mit verschiedenen Maßnahmen zur Stärkung des europäischen Finanzsystems wie verstärktes Aufsichtsrecht, verbesserte Kapitalrichtlinien, strengere Emissionsregelungen, verstärkte Spielregeln für die Ratingagenturen, intensivere Regulierungen für Hedgefonds. Darüber hinaus wurde auch von österreichischer Seite verstärkt versucht, die Wirkungen von Basel II hinsichtlich der Prozyklizität gerade in dieser außerordentlichen Situation zu entschärfen. Überregionale Cross-border-Banken sollen durch ein neues „College-System“ auf der Aufsichtsebene überwacht werden.

Der Hypothekenbanksektor hat sich im Oktober 2008 als Akt der Solidarität an der Gründung der Österreichischen Clearingbank AG mit 12,30% beteiligt, obwohl bereits in der Gründungsphase klar war, dass die meisten Landes-Hypothekenbanken im Bereich Liquiditätsmanagement ihre Hausaufgabe gemacht hatten, und auch in dieser kritischen Phase in der „Geberposition“ waren. Leider hat das ursprünglich in der schwierigen Situation richtig geplante Instrument der OeCAG kaum für den gesamten Interbankenmarkt Wirkung gezeigt, da die anderen Maßnahmen der beiden genannten Gesetze wie Haftung für Emissionen oder Kapitalbeteiligung an Großbanken durch PS-Kapital zur Stabilisierung

weitaus mehr beigetragen haben. So hat auch die zu unserem Verband gehörende Hypo Alpe-Adria-Group zum Jahresende € 900 Mio. PS-Kapital von der Republik erhalten.

Der Hypo-Verband fordert daher aufgrund des nur sehr eingeschränkt funktionierenden Systems der OeCAG zur Liquiditätsversorgung der österreichischen Banken eine Überarbeitung dieses Instruments hinsichtlich Kosten und Dauer.

Eine weitere langjährige Forderung des Hypo-Sektors betrifft die Abschaffung der Kreditvertragsgebühr und der Grundbucheintragungsgebühr. In der Zeitrechnung vor Lehman Brothers bestand für die geplante Steuerreform durchaus eine realistische Chance, insbesondere durch das Eintreten der Wirtschaft / Präsident Leitl. Nach Lehman Brothers war dies leider wieder kein Thema. Es zeigt sich jedoch, dass gerade in der derzeitigen schwierigen Situation die Realwirtschaft mit der KMU-strukturierten Wirtschaftsordnung Österreichs es sehr wichtig wäre, wenn diese völlig überholten und in Europa sonst nirgends befindlichen, wettbewerbsverzerrenden Steuern / Gebühren endlich fallen würden. Auch im Retailgeschäft zeigt sich leider derzeit bei der anstehenden Fremdwährungskreditsituation mit den Verbraucherschützern, dass bei Umschuldungen in Euro und gleichzeitiger Laufzeitverlängerung ebenfalls wieder Kreditgebühr zu Lasten der Konsumenten anfällt. Neben einer Kostensenkung für Kunden würde die Abschaffung auch eine Reduktion der Blankoanteile ermöglichen, was wiederum die Kreditvergabe an Betriebe erleichtern würde. Auch die damit verbundene Begebung von Pfandbriefen würde wieder langfristige Liquidität für die Wirtschaft schaffen.

Die österreichischen Landes-Hypothekenbanken sind im abgelaufenen Jahr im unterschiedlichen Ausmaß auch von dieser Finanzmarktkrise und ihren weltweiten Auswirkungen (Lehman Brothers, Island etc.) erfasst worden. Manche Ziele konnten daher nicht erreicht werden und auch Wertberichtigungen waren notwendig. Bitte sehen Sie dazu die detaillierten Darstellungen bei den einzelnen Hypo-Banken. Erfreulicherweise konnte im vergangenen Jahr ein starkes Wachstum bei Einlagen und Krediten verzeichnet werden. Diese Zuwachsraten im Einlagengeschäft liegen mit knapp 10% deutlich über dem Durchschnitt der österr. Kreditwirtschaft (6,79%) und sind ein klares Zeichen dafür, dass der Hypo-Sektor als ein sicherer Hafen für die Geldanlage in Zeiten der Krise gesehen wird. Auch der Kreditbereich wuchs mit 8,46% deutlich stärker als im österreichischen Vergleich

(7,42%) und belegt damit einmal mehr, dass die Hypos als Motor der regionalen Wirtschaft eine wesentliche Rolle spielen und von der viel zitierten Kreditklemme keine Rede sein kann.

Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten zeigt es sich, wie wichtig es ist, zentrale Verbundeinrichtungen wie die Pfandbriefstelle der österreichischen Landes-Hypothekenbanken, Hypo-Wohnbaubank AG, Hypo-Banken-Holding Ges.m.b.H. und insbesondere Hypo-Haftungs-Ges.m.b.H. zu haben. Durch das entschlossene Handeln der österreichischen Bundesregierung zur unbegrenzten Spareinlagensicherung bis 2010 wurde eine wesentliche Verunsicherung vom österreichischen Sparer in den kritischen Monaten genommen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Mitarbeitern des Verbandes und den weiteren Sektoreinrichtungen bedanken, die in Wien eine zentrale Koordinationsfunktion für unseren Verbund zwischen BMF, OeNB, FMA und Wirtschaftskammer wahrnehmen. Durch den engagierten Einsatz der Bundeskreditsparte unter ihrem Spartengeschäftsführer, Syndikus Dr. Herbert Pichler, war es möglich, dass auch im erwähnt schwierigen Umfeld die Interessen der Kreditwirtschaft in einem möglichst konsensualen Klima vertreten wurden.

Für das angesichts der ungünstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sicherlich ebenfalls schwierige Geschäftsjahr 2009 wünsche ich allen Landes-Hypothekenbanken samt angeschlossenen Gesellschaften und den gemeinsamen Verbundeinrichtungen eine Konsolidierung der wirtschaftlichen Lage und künftig viel Erfolg.

Generaldirektor Dr. Hannes Gruber
Präsident

VORWORT DES GENERALESEKRETÄRS

Das abgelaufene Geschäftsjahr 2008 brachte die wirtschaftlich schwierigste Situation seit dem zweiten Weltkrieg für die gesamte Weltwirtschaft. Mit dem Untergang des als unsinkbar geltenden Schiffes „Investmentbank Lehman Brothers“ begann sicherlich eine wirtschaftspolitisch neue Zeitrechnung.

Die Vertrauenskrise innerhalb der gesamten Bankenlandschaft war zwar schon seit Mitte 2007 gegeben, kam aber endgültig durch dieses einschneidende Ereignis zum Ausbruch und brachte ein fast völliges Versiegen der Liquiditätsströme zwischen den Banken mit sich. Durch das rasche und energische Handeln der EZB, der Europäischen Kommission, aber auch der nationalen Regierungen konnte Schlimmeres verhindert werden. Der De-facto-Bankrott Islands und einiger weiterer Staaten verschärfte die Situation zusehends.

Durch die beiden Gesetzesinitiativen Interbankmarktstärkungs- bzw. Finanzmarktstabilitätsgesetz hat Österreich rasch und angemessen reagiert. Auch der gesamte Hypo-Banken-Sektor hat sich im Wege der Hypo-Banken-Holding mit einer Quote von über 12 % an der neu gegründeten Österreichischen Clearingbank AG beteiligt, obwohl aufgrund der Struktur und der Geschäftspolitik der österreichischen Landes-Hypothekenbanken insgesamt ausreichende Liquidität vorhanden war.

Der Hypo-Verband bemühte sich auch in diesem turbulenten Jahr 2008 mit seinen bescheidenen Ressourcen, insbesondere im Rahmen der Interessenvertretung das Optimum für unseren Sektor herauszuholen und seine Anliegen zu vertreten, sei es im Wege der Bankensparte der WKÖ, beim BMF, der OeNB oder FMA. Ein weiterer Schwerpunkt war die Interessenswahrung, insbesondere beim Bundesministerium für Justiz, beim BMASK, vor allem in Fragen des Verbraucherschutzes. Naturgemäß war das 4. Quartal 2008 stark von den Bemühungen auf nationaler und internationaler Ebene zur Stabilisierung der Finanzbranche mitgeprägt. Diese schwerpunktmäßige Tätigkeit hat sich aufgrund der vielfältigen Initiativen, besonders auf europäischer Ebene auch ins Jahr 2009 verlagert.

Daher gilt es, den Blick nach vorne zu richten und diese schwierige Situation möglichst rasch und ohne größere Schrammen zu meistern. Dabei ist auch darauf hinzuweisen, dass trotz allem Regelungsbedarf auf europäischer und österreichischer Ebene, die diversen Initiativen sinnvoll gebündelt werden und gleichzeitig das rechte Augenmaß beim Regelungsinhalt für unsere Regionalbanken gefunden wird.

Trotz der schwierigen Zeiten haben die Mitarbeiter des Verbandes kühlen Kopf bewahrt und die wesentlichen Aufgaben im Interesse des Hypo-Verbundes wahrgenommen. Ich glaube auch, dass gerade in den laufenden Fachdiskussionen im Rahmen der WKÖ die Stimme des Hypo-Sektors gehört wird.

Abschließend bedanke ich mich bei den Vorständen der Mitgliedsinstitute für die Unterstützung des Verbandes bei seinen vielfältigen Aufgaben. Ein besonderer Dank gilt den Mitarbeitern der Hypos, die uns in den Verbandsausschüssen mit ihrer fachlichen Kompetenz unterstützt haben.

Kommerzialrat Dr. Wilhelm Miklas
Generalsekretär

I. ARBEITSSCHWERPUNKTE DES HYPO-VERBANDES

Einleitung:

Trotz der bereits erwähnten kleinen Mannschaft des Hypo-Verbandes versuchen deren Mitarbeiter, die Interessen der angeschlossenen mittlerweile zehn Hypo-Banken und der Verbandsunternehmungen bestmöglich in allen Bereichen und Themen zu vertreten, die sowohl auf österreichischer Ebene als auch auf EU-Ebene an die Interessenvertretung herangetragen wurden. Die vielfältigen Themen aus den unterschiedlichsten Bereichen über Bank- und Steuerrecht bis hin zu Zahlungsverkehrsthemen und Beteiligungsverwaltung stellen eine außergewöhnlich hohe Arbeitsbelastung dar.

Im Anschluss werden einige Punkte des umfangreichen Arbeitsprogramms der letzten Zeit ohne Anspruch auf Vollständigkeit angeführt:

1. FINANZMARKTKRISE

Die Finanzmarktkrise war das beherrschende Thema des gesamten Jahres 2008. Zu Beginn waren es wieder die USA, von denen die Krise ihren ursprünglichen Ausgang nahm, die mit Bankenzusammenbrüchen dauerhaft in den Schlagzeilen standen. Nach dem Notverkauf von Bear Stearns und IndyMac und der Verstaatlichung der weltweit größten Versicherung AIG war die wohl spektakulärste Pleite die von Lehman Brothers, eine der ehemals größten Investmentbanken weltweit. Aus heutiger Sicht erwies sich die Verweigerung der US-Regierung, Lehman Brothers zu retten, als größter Katalysator für die Krise. Mit September/Oktober erreichte sie damit einen weiteren Höhepunkt, der der Auslöser dafür war, dass in der Finanzwelt keiner mehr dem anderen vertraute. Man kann daher auch von einer neuen Zeitrechnung (vor/nach Lehman) sprechen.

Mit der Zerschlagung der Fortis-Bankgruppe und der Verstaatlichung der britischen Northern Rock sowie der Rettung der deutschen IKB und der Fusionierung der SachsenLB war auch die europäische Bankenwelt sichtbar stark getroffen worden.

In diesem Sog wurden vor allem kleine Volkswirtschaften mitgerissen, allen voran Island. Aber auch Ungarn musste unter anderem vom IWF mit einem Rettungspaket gestützt werden.

Diese Vorgänge führten zu einem vollständigen Vertrauensverlust am Interbankmarkt, der für die Refinanzierung von Kreditinstituten von entscheidender Bedeutung ist. Das hatte zur Folge, dass zunächst die Aufschläge von Interbankgeldern zum Leitzins sprunghaft anstiegen. Nach der Insolvenz von Lehman Brothers erlahmte der Markt völlig, langfristige Finanzierungen über den Interbankmarkt waren nicht mehr möglich. Mit der Ankündigung von Morgan Stanley und Goldman Sachs im September, eine Wandlung in Universalbanken vorzunehmen, war die Ära der US-Investmentbanken seit ihrer Verankerung im Glass-Steagall-Act zu Ende.

Die Notenbanken versuchten daher mit großer Zufuhr von Liquidität, den Interbankmarkt zu reaktivieren. Das Vertrauen am Kapitalmarkt konnte dadurch aber nicht wieder hergestellt werden. So sind die Risikoaufschläge auf Bank- und Unternehmensanleihen wie auch die Liquiditätsaufschläge weiterhin historisch hoch.

Während die USA begannen, mit einheitlichen Rettungspaketen und Konjunkturprogrammen die Wirtschaft wiederzubeleben, wurde in Europa zunächst auf einzelstaatlicher Ebene versucht, die Krise in den Griff zu bekommen. Erst jüngst hat die EU aber mit Finanzspritzen für die Strukturpolitik - vor allem für die Energiewirtschaft – einen gemeinsamen Versuch zur Durchbrechung der Krise unternommen.

Europa wurde unterschiedlich stark von den Auswirkungen der Finanzmarktkrise getroffen. Während vor allem internationale Großbanken durch ihre oft direkten Engagements im Subprime-Markt stark zu kämpfen hatten, konnten sich vor allem Retail- und Regionalbanken relativ gut behaupten.

1.1. EU-Ebene

Die europäische Gemeinschaft reagierte auf gesetzlicher Ebene mit mehreren Vorhaben. So wurden die gemeinschaftsrechtlichen Beihilfenregelungen an die aktuelle Situation an-

gepasst. Die Kommission setzte im Bereich IFRS vor allem auf Fragen der Bewertung und erreichte beim IASB (International Accounting Standards Board) auch bereits erste Erleichterungen.

CEBS (Committee of European Banking Supervisors) priorisierte gewisse Punkte seines Arbeitsprogramms. So wird besonderes Augenmerk gelegt werden auf die Bestimmungen zur Säule II und des Risikomanagements. Zu den Mechanismen der Früherkennung wird die Kommission eine Gesetzesvorlage abgeben, die zur Zeit von CEBS geprüft wird. Transparenz und Offenlegung, vor allem hinsichtlich Verbriefungen bilden einen weiteren Schwerpunkt.

Das Liquiditätsmanagement rückt in den Mittelpunkt der Betrachtung. So sollen auf mikroökonomischer Ebene detaillierte Richtlinien für den Aufbau von Liquiditätspuffern entwickelt werden.

Da es sich bei der Finanzkrise um ein makroökonomisches Phänomen handelt, sollen die volkswirtschaftlichen Analyseeinheiten der Aufsicht, die Abteilung Finanzmarktstabilität für die periodische Risikoüberwachung der Märkte verstärkt werden. Die entsprechende Einheit wird ESRC (European Systemic Risk Council) heißen, den Vorsitz soll die EZB übernehmen.

Die Aufsichtsbehörden sollen noch näher zusammenrücken – CEBS, CESR und CEIOPS sollen gemeinsam als European System of Financial Supervisors (ESFS) auftreten und ihren behördlichen Charakter behalten, wodurch sie eine Rolle bei zukünftigen Richtlinienvorhaben spielen werden.

1.2. Osteuropa

Osteuropa rückte in den Fokus, da in diese Märkte in der jüngeren Vergangenheit gerade von österreichischer Seite große Investitionen vorgenommen wurden. Die Belastbarkeit der noch immer im Aufbau befindlichen Infrastruktur der CESEE-Länder wurde immer wieder in Frage gestellt. Hinsichtlich der Kreditstruktur entfällt ein beträchtlicher Anteil an den privaten Nichtbankensektor. Die Einlagenzuwächse konnten mit der starken Entwick-

lung der Kredite nicht mithalten, sodass in mehreren Ländern eine Deckungslücke entstand.

Dennoch verfügen diese Länder über eine solide Basis und zeigten bis zuletzt ein überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum, das sich freilich angesichts der internationalen Entwicklungen abkühlen wird. Das Risiko eines abrupten Kapitalabzugs der ausländischen Investoren wurde zuletzt durch die Interventionen des IWF in Ungarn, Rumänien und Lettland eingedämmt.

1.3. Österreich

Große regulatorische Änderungen fanden vor allem ab Herbst statt. Neben dem Verbot von Leerverkäufen gab es drastische Änderungen in der Einlagensicherung. Schließlich wurden auch Bankenhilfspakete mit dem Interbankmarktstärkungs- und dem Finanzmarktstabilitätsgesetz verabschiedet. Im Detail wird an anderer Stelle auch auf europäische Vorhaben noch eingegangen.

Insgesamt konnte sich der österreichische Finanzplatz im Wesentlichen behaupten. Dennoch war auch er den Effekten von gestiegenen Refinanzierungskosten und rückläufigen Handels- und Provisionsergebnissen ausgesetzt. Mit der Zwangsverstaatlichung der Kommunalkredit zeigte sich, dass deren Geschäftsmodell bei illiquiden Märkten nicht mehr funktioniert.

1.4. Prognosen

Für 2009 muss volkswirtschaftlich von einer Rezession ausgegangen werden. Die initiierten Gegenmaßnahmen auf staatlicher Seite sollten aber nach ihrer Anlaufperiode Wirkung zeigen. Für 2010 wird deshalb bereits eine Stagnation erwartet.

Was das regulatorische Umfeld betrifft, so deuten die Arbeitsprogramme der Kommission und der Aufsichtsbehörden (CEBS) wie vorhin ausgeführt darauf hin, dass im Bereich der Risikoerfassung mit höheren Anforderungen zu rechnen sein wird, ebenso wie für ihre Offenlegung. Auch in anderen mittelbaren Bereichen wie den IFRS-Bestimmungen ist mit

weiteren Änderungen zu rechnen. Die Rechnungslegungs- und Eigenkapitalbestimmungen werden nämlich hinsichtlich ihrer vermuteten prozyklischen und damit krisenverstärkenden Wirkung einer umfassenden Revision unterzogen.

1.5. Interbankmarktstärkungs- und Finanzmarktstabilitätsgesetz

Eine der ersten Maßnahmen der österreichischen Gesetzgebung zur Begegnung der Finanzmarktkrise war die Verabschiedung dieser beiden Gesetze.

1.5.1 IBSG

Mit dem Interbankmarktstärkungsgesetz (IBSG) sollte vor allem die Liquiditätsversorgung zwischen den Banken wieder angekurbelt werden. Es bildete die Grundlage für die Schaffung eines dafür vorgesehenen Spezialinstituts, der Oesterreichischen Clearingbank, kurz OeCAG. Der Zweck der Gesellschaft liegt vor allem im Clearing von Interbankmarktgeschäften, der Emission von Anleihen und dem Aufbau eines Emissionsprogramms sowie der Weitergabe von Mittel an österreichische Banken und Versicherungen unter Besicherung durch die Haftung der Republik Österreich. Die OeCAG wurde von allen kreditwirtschaftlichen Sektoren mitbegründet und wird operativ von der OeKB mitverwaltet. Hierbei zeigte unser Sektor Solidarität, obwohl von den meisten Hypo-Banken kein Bedarf bestand und die meisten über eine gute Liquiditätslage verfügen.

Dabei wurde von Anfang an die viel zu geringe Haftungsobergrenze kritisiert, denn nach dem Gesetz hätte der Haftungsrahmen deutlich ausgeweitet werden können und die Republik hätte größere Haftungsübernahmen für Emissionen abgeben können. Daher ist der OeCAG der Erfolg zur Belebung des Interbankmarkts bislang versagt geblieben.

1.5.2 FinStaG

Das Finanzmarktstabilitätsgesetz (FinStaG) sollte einer Störung des Finanzplatzes entgegenwirken. Zu diesem Zweck wurden Maßnahmen zur Rekapitalisierung von Banken vor-

gesehen. Das am häufigsten verwendete Modell war dabei die Begebung von Partizipationskapital.

Diese Staatshilfe stärkt das Kernkapital der Bank und ist frühestens nach fünf Jahren rückzahlbar, bei einer Verzinsung von mindestens acht Prozent. Die Bank verpflichtet sich im Gegenzug, heimischen Firmen und Privatkunden in den nächsten Jahren Kredite im Volumen von mehreren Milliarden Euro zu geben.

Von dieser Maßnahme haben neben Erste Bank, Bawag, ÖVAG und RZB auch die Hypo-Alpe-Adria Bank International AG aus unserem Sektor Gebrauch gemacht und so ihre Eigenmittelausstattung gefestigt. Die Verhandlungen mit Unicredit Bank Austria laufen noch.

2. BANK- UND WERTPAPIERRECHT

2.1. Einlagensicherung

Große Änderungen gab es bedingt durch die Krise bei der Einlagensicherung. Die bis dato geltende Obergrenze von EUR 20.000,-- für Einlagen von Privatpersonen, die im Einlagensicherungsfall zu zahlen wären, wird bis Ende 2009 unbegrenzt hinaufgesetzt. Es sind Diskussionen darüber im Gange, diese Garantie möglicherweise zu verlängern.

Im Zeitraum danach soll die garantierte Höchstsumme mit EUR 100.000,-- durch Anpassung an die EU-Richtlinie festgesetzt werden, was einer Verfünffachung des ursprünglichen Betrags entspricht. Dabei müssen die Sicherungseinrichtungen die jeweils ersten EUR 50.000,-- pro Person selbst tragen, der übersteigende Teil wird vom Staat aufgebracht. Für Unternehmer gab es eine sehr komplizierte Regelung, die nun vor einer Vereinfachung steht.

Das hohe Schutzniveau ist für das Vertrauen der Bankkunden freilich zu begrüßen. Es darf aber nicht außer Acht gelassen werden, dass die Banken einen beträchtlichen Teil im Ernstfall selbst zu tragen hätten. Auch im Hinblick auf die anstehenden Änderungen der europäischen Vorgaben wird diese Diskussion im kommenden Jahr zu führen sein.

2.2. BWG-Novelle zur Umsetzung von EU-Richtlinien über den Beteiligungserwerb

Änderungen der EU-Richtlinien zur Vereinheitlichung der Bestimmungen über die aufsichtsrechtliche Beurteilung bei Erwerb und Erhöhung von Beteiligungen im Finanzsektor wurden per 1. April 2009 in nationales Recht (BWG, WAG, VAG, BörseG u.a.) umgesetzt. Detaillierte Regelungen über das aufsichtsrechtliche Prüfverfahren und die Bewertungskriterien sollen den Entscheidungsspielraum der Aufsichtsbehörden einschränken. Wirtschafts- oder standortpolitische Aspekte dürfen im Aufsichtsverfahren nicht berücksichtigt werden.

Die im BWG geregelte allgemeine Anzeigepflicht gegenüber der FMA wurde gestrichen. Eine Anzeige ist daher nur mehr für den qualifizierten Beteiligungserwerb erforderlich. Allerdings wurde einer der drei Schwellenwerte von 33 % auf 30 % gesenkt.

Die Novelle stellt darüber hinaus klar, dass zuletzt erfolgte gewerberechtliche Beschränkungen für die Ausübung der Versicherungsvermittlung keine Auswirkungen auf Kreditinstitute haben. Somit können Banken auch weiterhin im Rahmen ihrer bankwirtschaftlichen Beratung Versicherungen vermitteln. Ein weiterer Regelungsgegenstand ist schließlich die Anpassung der Aufgaben des Prüfungsausschusses an die einschlägigen Bestimmungen des AktG. Im Versicherungsrecht wurden außerdem ein neuer Vertragstyp der kapitalanlageorientierten Lebensversicherung sowie aufsichtsrechtliche Begleitregelungen eingeführt.

2.3. Anlegerentschädigung nach WAG

Anfang 2008 startete das BMF eine Initiative zur Neukonzeption der Anlegerentschädigungseinrichtung für Wertpapierfirmen und Wertpapierdienstleistungsunternehmen. Das Reformpaket umfasst eine grundlegende Neugestaltung zur Steigerung der Leistungsfähigkeit der Anlegerentschädigungseinrichtung.

Das Projekt wurde mit einer Novelle des WAG und Anpassungen im BWG abgeschlossen. Die neuen Regelungen sind am 1. Mai 2009 in Kraft getreten. Aufgrund massiver Interven-

tionen der Kreditwirtschaft konnte entgegen der ursprünglichen Absicht verhindert werden, dass das neue Entschädigungssystem der Wertpapierfirmen auch durch Beiträge der Kreditinstitute finanziert wird. Das Konzept beruht auf einem 4-Säulen-Modell zur Mittelaufbringung in Anleger-Schadensfällen, welches u.a. eine ex-ante-Finanzierung durch die Konzessionsträger, eine Versicherungslösung sowie die Möglichkeit zur Einhebung von Sonderbeiträgen umfasst. Flankierend ist die Einrichtung eines Früherkennungssystems analog zur Einlagensicherung der Kreditwirtschaft und spezielle Informationspflichten der Wertpapierdienstleister gegenüber ihren Kunden vorgesehen.

3. STEUERRECHT

3.1. EU-Zinsrichtlinie

Im zweiten Halbjahr 2008 begann eine intensive Prüfung über die Ausdehnung des Anwendungsbereiches der EU-Zinsenbesteuerung.

Nach einem Evaluierungsbericht Mitte September hat die EU-Kommission einen ersten Vorschlag für die Überarbeitung der EU-Zinsenrichtlinie vorgelegt. Ziel ist die Schließung von Lücken im gegenwärtigen System, die die Umgehung der EU-Zinsenbesteuerung ermöglichen. Der Entwurf sieht vor, den Anwendungsbereich auf Zinszahlungen an bestimmte Rechtspersonen auszudehnen, die von natürlichen Personen, die in der EU ansässig sind, gehalten werden. Kreditinstitute sollen daher verpflichtet werden, wirtschaftliche Eigentümer von juristischen Personen in Drittstaaten (z.B. Trust, Anstalt, Stiftung in der Schweiz und Liechtenstein), die aufgrund der 3. Geldwäsche-Richtlinie zu ermitteln sind, für den QueSt-Abzug heranzuziehen (Look-through-approach). Die Folge davon wären auch umfangreiche Identitätsfeststellungspflichten. Vom Geltungsbereich sollen außerdem zusätzliche Einkommensformen (z.B. Erträge aus Wertpapieren, die Zinszahlungen gleichwertig sind) erfasst werden. Auch Erträge aus Lebensversicherungsprodukten würden unter bestimmten Voraussetzungen darunter fallen.

Zu den geplanten Neuerungen zählt weiters die Ergänzung des Zahlstellen-Begriffes (zukünftig sollen auch bestimmte Kategorien von national nicht besteuerten, zwischenge-

schalteten Rechtspersonen erfasst sein), wobei eine Zinszahlung an eine solche Rechtsperson bestimmte Meldepflichten für Kreditinstitute auslösen würde (kleiner Informationsaustausch). Statt dem Verfahren der Wohnsitzbescheinigung soll eine Ausnahme vom QueSt-Abzug nur mehr im Falle der freiwilligen Offenlegung (kundenseitige Ermächtigung der Zahlstelle zur Auskunft über sämtliche Zinszahlungen) gegeben sein.

Die österreichische Kreditwirtschaft hat vehement darauf hingewiesen, dass ein Großteil der vorgeschlagenen Neuregelung auf praktische Umsetzungsprobleme stößt. Aufgrund der fundamental verschiedenen Zielsetzungen der Geldwäschebestimmungen einerseits und des Steuerrechts andererseits, gilt dies insbesondere für die geplante Anwendung der Grundsätze der 3. Geldwäsche-Richtlinie zur Verwirklichung des Look-through-approach.

3.2. EU-Steuerbetrugsbekämpfung – Richtlinienvorschläge über die Amtshilfe und Zusammenarbeit von Finanzbehörden

Die Europäische Kommission hat zur Bekämpfung von Steuerhinterziehung und Steuerbetrug zwei neue Richtlinien über die Amtshilfe und Zusammenarbeit der Steuerbehörden bei der Festsetzung und Betreuung von Steuern vorgeschlagen. Als wesentliche Maßnahme wird vorgesehen, dass bei einem Auskunftersuchen ein Mitgliedstaat die Bereitstellung von Informationen über einen Steuerpflichtigen, der im ersuchenden Mitgliedstaat steuerlich ansässig ist, nicht nur deshalb verweigern kann, weil sich diese Informationen im Besitz einer Bank oder eines anderen Finanzinstituts befinden. Erfasst sind alle Steuern für die nicht bereits spezielle EU-Vorschriften existieren.

Beide Richtlinienvorschläge bestimmen außerdem, dass Beamte einer Steuerbehörde eines Mitgliedstaates im Hoheitsgebiet eines anderen Mitgliedstaates - mit den gleichen Befugnissen wie inländische Beamte - bei den behördlichen Ermittlungen tätig werden dürfen, um die notwendigen Auskünfte zu erhalten. Voraussetzung ist das Einvernehmen zwischen der ersuchenden und der ersuchten Behörde. Viele Mitgliedstaaten haben Prüfvorbehalte zum Textentwurf vorgenommen. Ob für die Richtlinienvorschläge in der vorliegenden Form eine notwendige Unterstützung aller Mitgliedstaaten gefunden wird, ist derzeit noch ungewiss.

3.3. Bankgeheimnis

Im Vorfeld des G20-Gipfels im April 2009 kam es auf internationaler Ebene zu lebhaften Diskussionen über die Einhaltung internationaler Standards zur Bekämpfung von Steuerhinterziehung und die Vereinbarkeit mit nationalen Bankgeheimnissen. Nach intensiven Verhandlungen hat das BMF bestätigt, dass Österreich neben weiteren Staaten (Luxemburg, Schweiz, Andorra) bereit ist, seinen Vorbehalt zu Art. 26 des OECD-Musterabkommens über den Austausch von Informationen in Steuerfragen zurückzuziehen und die OECD-Standards einzuhalten. Dem ging eine Klarstellung der OECD gegenüber Österreich voraus, welche Voraussetzungen vorliegen müssen, damit Informationen an ausländische Steuerbehörden weiterzugeben sind. Nach Mitteilung des BMF vom 13. März 2009 wird Österreich seine Doppelbesteuerungsabkommen dahingehend anpassen, dass für eine Auskunft an ausländische Steuerbehörden ein begründeter Verdacht auf ein Steuervergehen vorliegen muss. Bei der Rechtslage des Bankgeheimnisses in Österreich würde demnach keine Änderung eintreten. Aus Sicht des Hypo-Verbandes muss oberstes Gebot bei der Umsetzung der getroffenen Vereinbarungen sein, die Rechtssicherheit für Kunden und Kreditinstitute zu gewährleisten. Aufgrund laufender Arbeiten und Gespräche kann das Ergebnis zum jetzigen Zeitpunkt jedoch noch nicht abgeschätzt werden.

3.4. Gebührenrecht

Obwohl im Berichtsjahr wiederholt gefordert, wurde das dringende Anliegen über Abschaffung der Kreditvertragsgebühr und Reduzierung der Grundbuchsgebühr vom Gesetzgeber neuerlich nicht berücksichtigt. Gerade in der derzeit angespannten wirtschaftlichen Lage wäre die Abschaffung der völlig überholten Kreditvertragsgebühr, die nur in Österreich eingehoben wird, ein wichtiges Signal für die österreichische Wirtschaft und den privaten Konsum. Die im internationalen Vergleich hohen Gebühren für Grundbucheintragungen belasten die hypothekarische Besicherung und erschweren somit eine günstige Refinanzierung durch Pfandbriefe.

4. ZAHLUNGSVERKEHR

4.1. Umsetzung der Zahlungsdienste-Richtlinie

Die Zahlungsdiensterichtlinie ist auf nationale und grenzüberschreitende Zahlungen (z.B. Überweisungen, Lastschriftverfahren, Kreditkartenzahlungen) in sämtlichen Währungen der Europäischen Union anwendbar; Scheckzahlungen und reine Bargeldzahlungen sind vom Anwendungsbereich ausgenommen.

Zusätzlich zu bereits bestehenden Zahlungsdienstleistern, wie Kreditinstituten, wird eine neue Kategorie von Zahlungsdienstleistern etabliert. Das Geschäftsmodell dieser so genannten Zahlungsinstitute besteht darin, Zahlungsdienste im Sinne der Richtlinie anzubieten. Die Zahlungsdiensterichtlinie sieht ein spezielles Zulassungs- und Aufsichtsregime für derartige Anbieter vor.

Für Zahlungsdienstnutzer, also auch für Bankkunden, sind die Bestimmungen, die das Verhältnis zwischen den Zahlungsdienstleistern im Allgemeinen und deren Kunden regeln, von besonderem Interesse. Es werden umfassende Informationspflichten an Kunden sowohl betreffend Rahmenverträge als auch zu Einzeltransaktionen festgelegt. Damit wird vor allem das Ziel verfolgt, das Angebot der Zahlungsdienstleister vergleichbar zu machen. Die Richtlinie enthält weiters Regelungen zur Ausführungszeit von Zahlungstransaktionen, zur Wertstellung von Gutschriften und Belastungen und zum Widerruf von Zahlungsaufträgen.

Außerdem normiert die Richtlinie auch konkrete Haftungsregeln, insbesondere für den Fall des Verlustes oder Diebstahls eines Zahlungsinstruments, wie zum Beispiel einer Bankomat- oder Kreditkarte.

In Österreich wurde dazu nun ein entsprechender Gesetzesentwurf zur Begutachtung ausgearbeitet, der derzeit noch immer in Diskussion ist. Das Gesetz erlangt bereits mit November Gültigkeit und stellt die Banken vor große organisatorische und technische Herausforderungen aufgrund der kurzen Umsetzungsfrist und der noch immer nicht restlos geklärten Bestimmungen. Der Hypo-Verband hat dazu bereits einige Treffen für die Zah-

lungsverkehrsexperten der Hypos im ersten Halbjahr 2009 abgehalten, damit die Vorarbeiten zur Umsetzung koordiniert und rasch vorangehen können.

4.2. Kontenmobilität

Die Kommission hat die Industrie aufgefordert, den Wechsel bei Bankverbindungen zu vereinfachen. EBIC (European Banking Industry Committee) hat deshalb generelle Prinzipien veröffentlicht, die von den Mitgliedstaaten übernommen werden sollen. Österreich hat sich dabei für ein Abkommen entschieden, das mit November in Kraft treten wird.

5. KOLLEKTIVVERTRAG

5.1. Verwendungsgruppen neu

Nach mehreren Verhandlungsrunden zwischen den Arbeitgebervertretern und der Gewerkschaft der Privatangestellten in Groß- und Kleingruppen konnte gegen Ende des Jahres grundsätzlich über ein neues Schema Einvernehmen erzielt werden. Für das Jahr 2009 steht die schwierige Frage der Migration der bestehenden Mitarbeiter (§ 8a KV) auf der Agenda. Erst nach Abschluss dieses Verhandlungsblocks kann abgesehen werden, ob die Gesamtreform eines neuen modernen Schemas gelingt. Weiters stehen die Fortführung der 2008 begonnenen Gespräche über eine Überarbeitung des Bildungsteils des Kollektivvertrags weiter auf der Tagesordnung.

5.2. KV-Valorisierung

Die Ende 2008 stattgefundene Valorisierungsrunde gestaltete sich unter dem Blickwinkel der aktuellen Finanzmarktkrise schwierig. Schlussendlich wurde Ende des Jahres beschlossen, die KV-Ansätze mit Wirkung 1.3.2009 um einen Sockel von EUR 10,- zuzüglich 3,2 % zu erhöhen. Zusätzlich wurde vereinbart, um ein Signal zu setzen, dass Bezieher mit höheren Einkommen um maximal EUR 200,- p.m. angehoben werden.

6. VERBRAUCHERANGELEGENHEITEN / OMBUDSMANN / SONSTIGE THEMEN

6.1. Fremdwährungskredite

Die in Österreich seit Jahren beliebten Alternativen zu den Eurokrediten, vornehmlich in Schweizer Franken und für die Finanzierung von Wohneinheiten verwendet, kamen im Sog der Finanzkrise ebenfalls unter Druck. Einige Banken, die selbst Refinanzierungsprobleme in Fremdwährungen hatten, führten Zwangskonvertierungen durch. Teilweise konnte auch ein Wertrückgang bei Finanzierungen mit Tilgungsträgern festgestellt werden. Dies ließ diese Finanzierungsform in ein zunehmend schlechtes Licht in der Öffentlichkeit rücken.

Die Hypo-Banken stellten bei der Vergabe von Fremdwährungskrediten von jeher strenge Anforderungen, sowohl an die Qualität von Sicherheiten als auch bei den Bonitätskriterien. Somit ergeben sich in unserem Sektor keine signifikanten Abweichungen der Ausfallsquoten im Vergleich zu Eurokrediten.

Fremdwährungskredite bereichern bei Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vergabekriterien, die von der FMA in Form von Mindeststandards seit 2003/2004 existieren, und der strengen internen Vorgaben im Hypo-Sektor die Palette der Finanzierungsformen. Richtig eingesetzt und bei laufender Überwachung der Kurs- und Zinsentwicklung mit entsprechenden Handlungsoptionen ausgestattet können sie eine große Kostenersparnis für den Privatkunden darstellen.

Deshalb sollte auch in einem angespannten wirtschaftlichen Umfeld auf dieses Instrument nicht gänzlich verzichtet werden müssen, wie durch ein Verbot der Neuvergabe; sondern die genannten Voraussetzungen durch ein entsprechendes Monitoring und eine Schärfung der Anforderungen angezogen werden.

Die derzeit laufenden Gespräche zwischen BMASK und WKÖ unter Einbindung von FMA und OeNB sollten für die künftige Kreditgewährung eine Klarstellung bringen. Für die bestehenden Fremdwährungskredite sind die Kreditinstitute bei Härtefällen gesprächsbereit.

6.2. Maßnahmen im Bereich Electronic Banking

Ende Jänner 2008 wurde bekannt, dass der VKI bei einer Reihe von Kreditinstituten Geschäftsbedingungen für das Electronic-Banking (E-Banking) überprüft und einzelne Regelungen kritisiert hat. Im Fokus standen vor allem Klauseln über Sorgfaltspflichten der Kunden im Zusammenhang mit Sicherheitsvorkehrungen (z.B. Handhabung PIN und TAN, technischer Zustand von EDV-Einrichtungen, Bekanntgabe von Zugangsdaten) sowie Haftungsbestimmungen.

Die Kreditwirtschaft hat im Dialog mit dem Konsumentenschutzministerium (BMASK) eine Lösung erarbeitet und Missverständnisse ausräumen können. Einzelne Bestimmungen, insbesondere Unschärfen in den Formulierungen, wurden im Licht des Konsumentenschutzes von den Banken überarbeitet. Außerdem wurde gemeinsam mit dem BMASK als Hilfestellung für Benutzer des E-Bankings ein Informationsblatt über das richtige Verhalten der Kunden bei Nutzung des Online-Banking herausgegeben. Dieses Informationsblatt fasst in prägnanter Form die wichtigsten Sicherheitsmaßnahmen zusammen und ergänzt auf diese Weise die von den Mitgliedsinstituten schon bisher zahlreich bereitgestellten Broschüren und Leitfäden. Damit soll das Verständnis der Kunden für einen sorgfältigen Umgang mit dem Internet (z.B. Phishing-Mails, Virenschutz am Heimcomputer etc.) geschärft werden. Mängel in diesem Bereich stellen in der Praxis einen häufigen Grund für erfolgreiche Hacker-Attacken dar. Dem stehen umfangreiche Investitionen der Kreditinstitute in die Sicherheit ihrer Systeme gegenüber.

6.3. Emissionsbedingungen für Anleihen

Der VKI hat im Jahr 2008 im Auftrag des BMASK gegen zwei sektorfremde Institute wegen unzulässiger Emissionsbedingungen von Bankschuldverschreibungen Verbandsklage eingebracht. Es handelt sich um Anleihen mit Snowball-Strukturen. Kurz nach Auslaufen der Fixzinsperiode sank der Kuponzinssatz aufgrund der Marktentwicklung auf Null. Die Kritik der Verbraucherschützer richtete sich einerseits gegen die Zinsanpassungsklausel und andererseits gegen das Kündigungsrecht der Bank. Bisher liegt in einem der beiden Verfahren ein Urteil erster Instanz vor. Das Erstgericht ist nicht allen Argumenten des VKI gefolgt, vertritt aber die Ansicht, dass die Zinsänderungsklausel intransparent und die

Kündigungsmöglichkeit der Bank gröblich benachteiligend ist. Gegen die Entscheidung wurde Berufung erhoben.

Die Prüfung der Emissionsbedingungen nach dem KSchG stellt den Retailvertrieb der verbreiteten Anleihestruktur in Frage. Berechtigte Zweifel bestehen darin, ob die für die AGB-Kontrolle entwickelten Maßstäbe nach allgemeinem Zivil- und Konsumentenschutzrecht geeignete Kontrollinstrumente für diese Finanzprodukte darstellen. Es ist zu befürchten, dass die Spezifika dieser Form der spekulativen Vermögensanlage, für die sich der Kunde bewusst entscheidet, in dem dadurch vorgegebenen rechtlichen Korsett nicht ausreichend gewürdigt werden können. Die eingehende Beurteilung, ob ein bestimmtes Produkt eine ausgewogene Chancen/Risiken-Verteilung im Zeitpunkt der Kaufentscheidung aufweist und daher sachlich gerechtfertigt ist, darf durch eine solche Betrachtungsweise jedenfalls nicht abgeschnitten werden.

Die weitere Entwicklung in diesem Bereich kann maßgebliche Auswirkungen nicht nur für die Produktvielfalt, sondern unter Umständen auch für den Finanzplatz Österreich haben.

6.4. Ombudsmann

Neben der gemeinsamen Schlichtungsstelle der österreichischen Kreditwirtschaft hat die sektorale Ombudseinrichtung vorrangig die Aufgabe, die im eigenen Sektor aufgetretenen Probleme in der Beziehung Bank/Kunde außergerichtlich zu bereinigen (siehe dazu auch unsere Homepage unter www.hypoverband.at, Unterpunkt Ombudsmann). Die gemeinsame Schlichtungsstelle ist Mitglied des FIN-NET, das im Berichtsjahr als Schwerpunkt die Integration der Ombudsstellen der neuen EU-Mitgliedstaaten zu bewerkstelligen hatte.

Die Schlichtungsstelle hatte neben ihrer originären Aufgabe vor allem eine Vielzahl von Anfragen zu bewältigen, die als Teil ihrer Arbeit zur Vermeidung von Gerichtsverfahren zu verstehen sind. Als Schiedsstelle ist sie dabei unabhängig, weisungsfrei und neutral mit bindendem Schlichtungsspruch ausgestaltet. Insbesondere im Bereich des Zahlungsverkehrs und elektronischer Dienstleistungen wurde sie mit Problemen und Fragen befasst.

Die gemeinsame Schlichtungsstelle existiert seit Jänner 2003. Zum selben Zeitpunkt wurde die sektoreigene Schlichtungsstelle gegründet. Wie auch im Jahr davor konnten fast alle Verfahren für beide Seiten zufriedenstellend gelöst werden. Die Ombudseinrichtungen stellen daher im Sinne einer kundenfreundlichen und unbürokratischen Lösung eine sinnvolle Ergänzung zur ordentlichen Gerichtsbarkeit dar.

6.5. Antikorruptionsstrafrecht

Mit dem Strafrechtsänderungsgesetz 2008 traten am 1. Jänner 2008 neue Antikorruptionsbestimmungen im StGB in Kraft. Nach internationalem Vorbild wurden die Tatbestände für Geschenkkannahme und Bestechung verschärft.

Das neue Korruptionsstrafrecht stieß im Zuge diverser Großveranstaltungen (EURO, Salzburger Festspiele) auf heftige Kritik. Insbesondere die Strafbarkeit von Zuwendungen, die in keinem unmittelbaren Zusammenhang zu einem konkreten Amtsgeschäft stehen (sog. "Anfüttern") sowie die unklare Abgrenzung zu erlaubtem Sponsoring verursachen Rechtsunsicherheit. Nicht ausreichend geklärt ist außerdem, unter welchen Bedingungen die Vertreter eines Unternehmens im öffentlichen Eigentum als Amtsträger von den Bestimmungen erfasst sind. Der Hypo-Verband unterstützt die Forderung nach Überarbeitung des Korruptionsstrafrechts, um die noch offenen Fragen einer praxisgerechten Lösung zuzuführen.

7. EUROPÄISCHE UNION

7.1. Ratingagenturen

Die Europäische Kommission hat einen Verordnungsvorschlag über Ratingagenturen als Teil eines Maßnahmenpakets vorgelegt, mit dem der Finanzkrise entgegengewirkt werden soll. Die neuen Vorschriften sollen erstklassige Ratings gewährleisten, die nicht durch Interessenkonflikte mit ihren Kunden beeinflusst werden.

Im Vorschlag werden Bedingungen für die Abgabe von Ratings festgeschrieben. Mit der Verordnung soll ein Registrierungsverfahren für Ratingagenturen eingeführt werden, das die europäischen Aufsichtsbehörden in die Lage versetzt, die Tätigkeit von Ratingagenturen zu kontrollieren, deren Ratings von Kreditinstituten und anderen Finanzinstituten verwendet werden.

Die Ratingagenturen werden strenge Regeln befolgen müssen, die gewährleisten, dass die Ratings nicht durch Interessenkonflikte beeinflusst werden, die Agenturen stets über die Qualität ihrer Ratingmethode und ihrer Ratings wachen, und die Tätigkeiten von Ratingagenturen transparent sind. Auch wird mit dem Vorschlag ein wirksames Aufsichtssystem für die Überwachung der Ratingagenturen durch die europäischen Regulierungsbehörden eingeführt.

Künftig dürfen Ratingagenturen keine Beratungsdienstleistungen mehr erbringen, keine Finanzinstrumente bewerten, wenn sie nicht über genügend fundierte Informationen als Grundlage für die Ratings verfügen, und müssen Modelle, Methoden und grundlegende Annahmen veröffentlichen, auf die sie ihre Ratings stützen. Darüber hinaus wird ein jährlicher Transparenzbericht erwartet, und sie müssen eine interne Revision für die Überwachung der Qualität ihrer Ratings schaffen.

Anerkannte Ratingagenturen müssen mindestens drei unabhängige Mitglieder als Geschäftsleiter oder in ihren Aufsichtsrat bestellen, deren Honorare vom Unternehmensergebnis der Ratingagentur unabhängig zu sein haben. Diese Mitglieder werden für die Dauer eines einzigen Mandats ernannt, das fünf Jahre nicht überschreiten darf. Sie können lediglich im Falle beruflichen Fehlverhaltens entlassen werden. Bei zumindest einem Mitglied muss es sich um einen Experten für Verbriefung und strukturierte Finanzinstrumente handeln.

7.2. Integration der EU-Hypothekarkreditmärkte

Die in Umsetzung des Weißbuches über die Integration der EU-Hypothekarmärkte von der Europäischen Kommission geplante Vorlage der Empfehlung zu den Themen Zwangsversteigerungsverfahren, Immobilienbewertung und Grundbuch wurde verschoben. Der Ent-

wurf enthält aus Sicht des Hypo-Verbandes sinnvolle Vorschläge zur Effizienzsteigerung u.a. durch Verkürzung der Verfahrensdauer und Kostenminimierung bei Exekutionsverfahren oder zur transparenten Gebührengestaltung in Grundbuchsachen. Die Veröffentlichung wird erst nach den Wahlen zum Europäischen Parlament im Juni 2009 erfolgen, da die Europäische Kommission nach erster Kritik befürchtet, die verkürzte Verfahrensdauer bei Zwangsversteigerungsverfahren könnte als Beschränkung der Rechte von Verbrauchern verstanden werden. Indessen gehen die Arbeiten der europäischen Kreditwirtschaft über den Fortschrittsbericht zum Verhaltenskodex über vorvertragliche Informationen bei Hypothekarkrediten weiter. Gleichzeitig fanden im Berichtszeitraum erste Studien über die Hypothekarvergabepraxis sowie das Europäische Standardisierte Merkblatt für wohnungswirtschaftliche Kredite (ESIS) statt. Die Ergebnisse werden Einfluss darauf nehmen, ob die Europäische Kommission am Verhaltenskodex festhält, eine Überarbeitung nahelegt oder legislative Maßnahmen mit dem Fokus auf eine verantwortungsvolle Kreditvergabe vorschlagen wird. Der Hypo-Verband hat sich in Befragungen dafür ausgesprochen, am Prinzip der Selbstregulierung festzuhalten und gegebenenfalls notwendige Modernisierungen des Verhaltenskodex und/oder des Merkblattes vorzunehmen.

7.3. Verbraucherschutzinitiativen auf EU-Ebene

Aus den zahlreichen verbraucherschutzrelevanten Initiativen in der Europäischen Union sind im Berichtszeitraum insbesondere die Veröffentlichung des Grünbuches über kollektive Rechtsdurchsetzungsverfahren für Verbraucher und die Vorlage eines Richtlinienvorschlages über Rechte der Verbraucher hervorzuheben. Beide Regelwerke gehen in ihrer Bedeutung weit über den Finanzdienstleistungssektor hinaus.

Das Grünbuch stellt vier Optionen für mögliche Änderungen im Rechtsbehelfsystem vor, die vom Verzicht neuer Maßnahmen auf EU-Ebene bis zur europaweiten Einführung eines kollektiven Gerichtsverfahrens reichen. Der Hypo-Verband teilt die Kritik, wonach Gruppenklagen ein erhebliches Missbrauchspotential mit sich bringen. Ein europaweit einheitliches Modell würde darüber hinaus zwangsweise Bruchstellen zum nationalen Zivilprozessrecht aufweisen. Das Prinzip der Waffengleichheit darf nicht durch unausgewogene Konzepte zugunsten der Verbraucher verschoben werden.

Mit dem Richtlinienentwurf über Rechte der Verbraucher sollen vier Verbraucherschutz-Richtlinien in einer einzigen Richtlinie zusammengeführt werden. Neben dieser Neustrukturierung werden auch inhaltliche Änderungen vorgeschlagen. Die weitere Entwicklung wird zu beobachten sein, da wesentliche Eckpunkte, unter anderem der Anwendungsbereich, noch nicht ausdiskutiert sind.

7.4. Aktivitäten der Aufsichtsgremien auf europäischer Ebene

Das Europäische Komitee für Bankenaufsicht (Committee of European Banking Supervisors kurz „CEBS“) ist als unabhängiger Ausschuss dafür verantwortlich, die Kooperation im Bankenbereich auf europäischer Ebene zu fördern und die Integration des Finanzmarktes voranzutreiben. Mit einem Beschluss der Europäischen Kommission vom 23. Januar 2009 wird CEBS in einer erweiterten Rolle eingesetzt. Vor dem Hintergrund der Ereignisse auf den internationalen Finanzmärkten seit Mitte 2007 ist es zur Hauptaufgabe von CEBS geworden, die bankenaufsichtlichen Richtlinien im Sinne der neuen Marktsituation zu überarbeiten und die Kooperation der bankenaufsichtlichen Praktiken in den einzelnen Ländern anzunähern.

CEBS hat für das Jahr 2009 einen Aktionsplan definiert, dessen klare Priorität es ist, die Krisensituation innerhalb der Europäischen Union aufzulösen und Maßnahmen mit den Aufsichtsgremien anderer bedeutender Wirtschaftsräume (USA, China etc.) abzustimmen.

Im Jahr 2009 soll die Zusammenarbeit der Aufsichtsgremien auf EU-Ebene (CEBS, CESR, CEIOPS) untereinander und mit den nationalen Aufsichtsbehörden effizienter gestaltet und intensiviert werden. CEBS wird die Erfahrungen aus dem derzeit dynamischen Marktumfeld im Aufbau der aufsichtsbehördlichen Zusammenarbeit auf europäischer Ebene berücksichtigen und in eine rasch handlungsfähige Architektur gießen. Es soll ein spezielles Tool für raschen, barrierefreien Kommunikationsaustausch gestaltet und implementiert werden.

Das Komitee stellt eine Liste von Maßnahmen zur Stabilisierung der betroffenen Institute zusammen. Gleichzeitig will man auf EU-Ebene ein Früherkennungssystem für Banken mit grenzüberschreitenden Tätigkeiten definieren.

CEBS veröffentlichte bereits Mitte 2008 seine Vorschläge zur angemessenen Bewertung und Veröffentlichung von Eigenkapital in den Banken, um den steigenden Transparenzanforderungen der neuen Marktsituation gerecht zu werden. Diese werden fortlaufend angepasst und mit dem Basel II Regelwerk abgestimmt.

Seit 2008 gibt es seitens CEBS einen Prozess zur regelmäßigen Risikobewertung, basierend auf makroökonomischen Angaben des Komitees. Diese werden 2009 weitergeführt.

Im Jahr 2009 sollen die bestehenden Empfehlungen von CEBS zum Liquiditätsrisikomanagement, zur Liquiditätsüberwachung und zu den erforderlichen aufsichtsrechtlichen Änderungen ergänzt und umfassender ausgearbeitet werden.

In der Europäischen Union soll bis 2012 ein einheitliches aufsichtsrechtliches Reporting eingeführt werden. Um diesen Zeitplan einzuhalten, müssen Teile des Konzeptes bereits 2009 finalisiert und für COREP und FINREP beschlossen werden.

CEBS hat zusätzlich eine Liste von weiteren Aktivitäten zusammengestellt, denen sich das Gremium während seiner Projektarbeit im Jahr 2009 widmen möchte. Die folgenden Themenbereiche wurden aber kurzfristig von geringerer Priorität eingestuft und werden daher in jedem Fall bearbeitet, wenn es unvorgesehene Entwicklungen nicht erforderlich machen, die begrenzten Ressourcen von CEBS anderweitig einzusetzen:

- Prozyklizität
- Anmerkungen zur Capital Requirements Directive (Basel II)
- Offenlegungspflicht
- Finanzkonglomerate
- Mediation
- Delegation von aufsichtsrechtlichen Entscheidungen an EU-Behörden

Zusätzlich gibt es noch eine Liste von relevanten Themen, die von CEBS in ihrer Priorität als niedriger eingestuft wurden. Diese Liste sowie Detailinformationen zu CEBS selbst und den oben angeführten Themenbereichen sind unter www.c-eps.org verfügbar.

II. WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

1. DAS WIRTSCHAFTLICHE UMFELD

Im Zentrum der wirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 2008 stehen die Auswirkungen der Finanzmarktkrise, welche durch die Hypothekenkrise in den USA 2007 ausgelöst wurde. Im ersten Halbjahr 2008 konnte eine stark wachsende Konjunktur realwirtschaftliche Auswirkungen verhindern. Zu diesem Zeitpunkt hatte Österreich eine bedenklich hohe Inflation zu verzeichnen (Höchststand HVPI Juni 2008: 4 %). Im Juli 2008 hob die EZB den Leitzinssatz auf 4,25 %. Im September 2008 spitzte sich die Lage durch Ereignisse wie die staatlichen Übernahme der Hypotheken-Giganten FreddieMac und FannieMae und dem Konkurs der Lehmann Brothers Investmentbank auf den internationalen Finanzmärkten zu. Die Turbulenzen führten in allen bedeutenden Wirtschaftsräumen insbesondere ab dem zweiten Halbjahr 2008 zum stärksten Wachstumsrückgang seit dem zweiten Weltkrieg.

Das Vertrauen von Investoren und Konsumenten wurde erschüttert. Auch zwischen den Banken brach ein großes Misstrauen aus – der Handel auf den Geldmärkten kam teilweise zum Erliegen. Um den steigenden Spannungen am Interbankenmarkt entgegenzuwirken, senkte die EZB den Leitzins ab diesem Zeitpunkt sukzessive auf 1,25 % bis zum April 2009. Eine weitere Senkung ist zu erwarten. Die österreichische Regierung war bereits im Oktober 2008 gefordert, ein sofortiges Hilfspaket für die Banken zu schnüren, um deren Liquiditätsbeschaffung am Interbankenmarkt sicher zu stellen und die Eigenkapitalbasis zu stärken.

Ab diesem Zeitpunkt verschlechterten sich die Wirtschafts- und Wachstumsindikatoren stetig. Tatsächlich verzeichnet Österreich im Jahr 2008 ein reales BIP Wachstum von 1,8 %. Im März 2009 sinken die erwarteten Werte auf durchschnittlich -2,5 % für 2009 und 0,5 % für 2010. Der prognostizierte Wert für 2009 deckt sich mit den internationalen Einschätzungen zur Entwicklung der Weltwirtschaft über das gesamte Jahr. Zu Beginn der Krise gingen Experten noch davon aus, dass sich der Aufwärtstrend bereits im zweiten Halbjahr 2009 einstellen würde.

Die Exporte aus der EU in die USA wurden während des Jahres 2008 auf Grund der Wechselkursentwicklung benachteiligt. Am 15. Juli 2008 war der EUR/USD Wechselkurs auf einem Höchststand von 1,60 angelangt. Der Kurs sank mit der fortschreitenden Finanzkrise, bis die FED beschließt, die Geldmenge in den USA massiv auszuweiten. Der EUR/USD Kurs pendelte sich im März 2009 auf rund 1,32 ein. Auch der Wechselkurs zwischen EUR und CHF unterlag im Jahr 2008 massiven Schwankungen, was erhebliche Auswirkungen auf die in Österreich sehr beliebten Fremdwährungskredite hat (für Details siehe Punkt 6.1 der Darstellung der Arbeitsschwerpunkte – Fremdwährungskredit).

Neben den ersten Rettungsmaßnahmen zur Stabilisierung der Lage auf den Bankenmärkten im Oktober 2008 haben die Länder der EU sowie die USA umfangreiche Konjunkturpakete geschnürt, um das Wirtschaftswachstum anzukurbeln. Experten meinen, die USA werden sich auf Grund der schnellen Reaktion und der Größe des Konjunkturpaketes (rund USD 800 Mrd.) schneller von der Krise erholen als der Europäische Wirtschaftsraum. In der EU wurde die Wirtschaft im ersten Schritt auf nationaler Ebene gestützt, ein Maßnahmenpaket auf europäischer Ebene wurde erst nach monatelangen Verhandlungen beschlossen. Die Konjunkturpakete führen in der EU und in den USA zu einer massiven Ausweitung des staatlichen Budgetdefizits sowie der am Markt verfügbaren Geldmenge. Pessimistische Prognosen rechnen mit dem mittelfristigen Ansteigen der Inflationsraten.

Insgesamt geht man davon aus, dass die Talsohle der Rezession im zweiten Halbjahr 2009 durchschritten wird. Ab diesem Zeitpunkt erwartet man realwirtschaftliche Verbesserungen durch die Konjunkturpakete sowie durch den – stetig leicht ansteigenden – privaten Konsum. Das Wirtschaftswachstum sollte sich im Jahr 2010 im gesamten EU-Raum wieder langsam positiv entwickeln.

1.1. Geschäftsentwicklung der österreichischen Kreditwirtschaft

Bilanzentwicklung

Die unkonsolidierte Bilanzsumme aller Banken beträgt zum Jahresultimo rund € 1.069 Mrd. und wächst damit im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 18 %. Die Direkt-

kredite steigern sich mit 7,4 % auf € 306,2 Mrd. Nach einem deutlichen Rückgang des Fremdwährungskreditvolumens am österreichischen Bankensektor im Jahre 2007 nimmt dieses im Jahr 2008 wieder um 19 % zu und beträgt zum Ultimo € 55,4 Mrd. Die österreichischen Banken verzeichnen durch ihre hohe Geschäftstätigkeit in Zentral- und Osteuropa insgesamt ein ausständiges Kreditvolumen von rund € 220 Mrd. Dieses Obligo wird auf Grund zunehmender realwirtschaftlicher Auswirkungen in CESEE auf internationaler Ebene genau beobachtet. Das Volumen beträgt insgesamt rund 68 % des österreichischen Bruttoinlandsproduktes. Da diese Kredite zu 80 % durch Einlagen vor Ort refinanziert sind und man davon ausgeht, dass die osteuropäischen Volkswirtschaften weitgehend stabil sind, erwartet man keine großen Auswirkungen auf den österreichischen Bankensektor. Der Wertberichtigungsbedarf des gesamten Bankensektors erhöht sich auf Grund der Krise von € 1,6 Mrd. 2007 auf € 6,7 Mrd. im Jahr 2008.

Der Wachstumstrend bei Einlagen hält auch im Jahr 2008 weiter an und steigt auf € 275,7 Mrd. – also 6,7 % im Vergleich zum Vorjahr. Der Anteil von Spareinlagen in der Höhe von 56 % an den gesamten Einlagen bleibt im Jahr 2008 im Vergleich zum Vorjahr konstant.

Rund 35 % aller unkonsolidierten Aktiva werden bereits im Ausland veranlagt. Im Vorjahr beträgt dieser Anteil 39 %. Der Anteil der Auslandspassiva liegt bei 25,2 % (Vorjahr 30,4 %).

Eigenmittel

Der unkonsolidierte Eigenmittelstand betrug € 88,5 Mrd. gegenüber € 80 Mrd. im Vorjahr. Die Kernkapitalquote lag im vierten Quartal 2008 im Durchschnitt bei 7,81 %.

Ertragslage

Das vorläufige Betriebsergebnis beträgt € 9,1 Mrd., das bedeutet einen Anstieg von 37 % gegenüber dem Vorjahr. Mit einer Steigerung von 17,4 % bleiben die Zuwachsraten der Betriebserträge vor denen der Aufwendungen, die mit 5,2 % auf € 11,4 Mrd. ansteigen.

Die Banken verbessern im Durchschnitt ihre Cost-Income-Ratio weiter von 61,95 % auf 55,56 %.

Bei der Zusammensetzung der Erträge verringert sich der Beitrag des Nettozinsertrags an den gesamten Betriebserträgen neuerlich von 42,3 % auf 40,1 % oder € 8,2 Mrd. Das Zinsgeschäft wird auf Grund der sinkenden Zinsniveaus immer wettbewerbsintensiver.

Aus den übrigen Erträgen sind für das Jahr 2008 die Erträge aus dem Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft hervorzuheben, die auf € 7,2 Mrd., also um 104 % ansteigen. Hauptsächlich stammt diese Steigerung aus den Erträgen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen. Der Saldo aus dem Provisionsgeschäft geht um 10,5 % zurück und befindet sich in etwa auf dem gleichen Niveau wie 2006.

Der größte Teil allgemeiner Verwaltungsaufwendungen entfällt auf Personalaufwand in der Höhe von € 5,7 Mrd. Dieser ist im Vergleich zum Jahr 2008 nur geringfügig um 5,6 % angestiegen. Der Sachaufwand stieg 2008 in der Größenordnung des Vorjahres um 6,7 % auf € 3,9 Mrd.

Das EGT liegt bei € 2,4 Mrd. Der zu erwartende Jahresüberschuss wird mit € 2,16 Mrd. beziffert.

HYPO-VERBAND 2008

DIE KREDITWIRTSCHAFT IM ÜBERBLICK

	in Millionen Euro		Veränderung zum Vorjahr	in %
	2008	2007		
AKTIVA				
Direktkredite an inländische Nichtbanken	306.247,00	285.088,22	21.158,78	7,42%
hievon Fremdwährungskredite	55.403,31	46.571,57	8.831,74	18,96%
Auslandsaktiva	376.621,44	351.027,43	25.594,01	7,29%
PASSIVA				
Einlagen inländischer Nichtbanken	275.736,27	258.200,41	17.535,86	6,79%
hievon Spareinlagen	155.379,13	146.118,73	9.260,40	6,34%
Eigene Emissionen (in- und ausländisch)	272.180,97	234.929,65	37.251,32	15,86%
BILANZSUMME	1.069.316,78	899.542,37	169.774,41	18,87%
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG				
Betriebsaufwendungen	11.417,34	10.849,22	568,12	5,24%
hievon Personalaufwand	5.777,21	5.468,26	308,95	5,65%
Nettozinsertrag	8.248,17	7.399,26	848,91	11,47%
Betriebserträge	20.550,68	17.512,34	3.038,34	17,35%
Betriebsergebnis	9.133,34	6.663,12	2.470,22	37,07%
EGT	2.398,28*)	5.156,80	- 2.758,52	- 53,49%
*) erwartet				
EIGENMITTEL				
Solvabilität	41.172,62	37.417,26	3.755,36	10,04%
Eigenmittelkoeffizient	17,29%	17,76%	0,00	-2,65%
Cost/Income Ratio	55,56%	61,95%	- 0,06	-10,32%

1.2. Geschäftsentwicklung des Sektors

2008 war auch für die österreichischen Hypos ein außerordentliches Jahr in der Finanzgeschichte, was sich im Ergebnisverlauf deutlich zeigt. Die erschwerten Rahmenbedingungen trafen den Hypo-Sektor, der sich in der Eigentümerstruktur und Marktausrichtung sehr heterogen darstellt, in unterschiedlicher Intensität.

Ergänzend zu den auf den folgenden Seiten dargestellten wichtigsten Kennzahlen am Ende jeden Porträts unserer Mitgliedsinstitute seien folgende Ergebnisse gesondert erwähnt:

Die kumulierte Bilanzsumme stieg 2008 um 10,45 % auf EUR 96,8 Mrd., das Ausleihevolumen um 8,46 % auf EUR 33,3 Mrd. Im Einlagenbereich könnte eine über dem österreichischen Durchschnitt liegende Zuwachsrate von knapp 10 % auf EUR 12,7 Mrd. verzeichnet werden. Die Spareinlagen liegen noch deutlich höher mit plus 13,24 % auf EUR 6,4 Mrd. Diese äußerst positive Entwicklung spricht eindrücklich für das Vertrauen der Kunden in die Hypo-Banken, das trotz Finanzkrise ungebrochen ist.

Bei den Eigenmitteln konnte bei der wichtigsten Kennzahl, der Solvabilität, eine überdurchschnittliche Steigerung im Ausmaß von 23,4 % auf EUR 4,1 Mrd. erreicht werden. Der Umlauf an Pfandbriefen betrug EUR 4,26 Mrd. Davon entfielen auf öffentliche Pfandbriefe EUR 2,46 Mrd. (bei Neuemissionen von EUR 447 Mio.) und auf Hypothekenpfandbriefe EUR 1,80 Mrd. (bei Neuemissionen von EUR 44,5 Mio.).

Das kumulierte Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit lässt aufgrund der großen Ergebnisunterschiede der einzelnen Hypos, die auf den folgenden Seiten dargestellt werden, keinen direkten Schluss auf die Gesamtsituation des Sektors zu.

2. DIE HYPOS IM EIGENPORTRÄT 2008

Auf den nächsten Seiten haben wir unseren Mitgliedsinstituten die Möglichkeit gegeben, die wesentlichen Entwicklungen im Geschäftsjahr 2008 darzustellen.



2.1. HYPO-BANK BURGENLAND Aktiengesellschaft

Im Geschäftsjahr 2008 erfolgte eine strategische Neuausrichtung der Bankbeteiligungen der GRAWE Gruppe. Mit dem Ziel der Optimierung der Bankaktivitäten wurden umfassende gesellschaftsrechtliche Umgründungen vorgenommen.

Die GRAWE-Gruppe hielt 100 % der Anteile an der Hypo Bank Burgenland Holding AG. Zur Straffung der Konzernstruktur wurde die HYPO-BANK BURGENLAND Aktiengesellschaft als übertragende Gesellschaft mit der Hypo Bank Burgenland Holding AG als übernehmende Gesellschaft verschmolzen. Nunmehr hält die GRAWE AG 100 % der Anteile an der HYPO-BANK BURGENLAND Aktiengesellschaft.

Anschließend hat die GRAWE AG mit Einbringungsvertrag vom 22.09.2008 zum Stichtag 31.12.2007 ihre Beteiligung von 100 % an der Capital Bank – GRAWE Gruppe AG in die HYPO-BANK BURGENLAND Aktiengesellschaft als Tochterunternehmen eingebracht.

Die Einbringung der Capital Bank – GRAWE Gruppe AG führte in der Bank Burgenland zu einer Verbreiterung der bestehenden Produktpalette als Allfinanzdienstleister von Finanzierungen, Veranlagungsberatungen sowie dem Verkauf von Versicherungsprodukten des GRAWE-Konzerns um die Bereiche Private Banking, Investmentbanking und Asset Management.

Unter Berücksichtigung dieser Maßnahmen zeigt sich im Einzelabschluss folgende Geschäftsentwicklung:

Im Berichtszeitraum 01.01.2008 bis 31.12.2008 wurde ein Bilanzsummenwachstum um 8,0 % von EUR 3.679,7 Mio. auf EUR 3.973,7 Mio. erzielt. Der Beteiligungsansatz der Capital Bank – GRAWE Gruppe AG in der Bilanz der Bank Burgenland wurde mit EUR 140 Mio. festgelegt.

Der Gesamtstand der Ausleihungen betrug rd. EUR 2,32 Mrd. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen leichten Anstieg von rd. 5,1 %. Hier spiegelt sich die stark vom Wettbewerb geprägte Situation am Finanzsektor wider. Bei rd. 77,8 % der Ausleihungen handelt es sich um EURO-Ausleihungen, während rd. 22,2 % des Finanzierungsvolumens auf Fremdwährungen, vor allem in CHF, entfallen. Der Anteil an Fremdwährungsfinanzierungen im Verhältnis zum Gesamtausleihungsvolumen ist gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken. Die sehr vorsichtige Bewertung des Kreditportefeuilles wurde auch 2008 beibehalten.

Die Position Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten lag zum 31.12.2008 mit EUR 409,0 Mio. über dem Vorjahr. Zum Jahresende betrugen die verbrieften Verbindlichkeiten EUR 1.803,4 Mio. gegenüber EUR 1.841,1 Mio. im Vorjahr. Das Volumen der Spareinlagen konnte neuerlich stark gesteigert werden. Zum 31.12.2008 wurde ein Bestand in Höhe von EUR 446,1 Mio. erreicht. Insgesamt geht der Trend aufgrund der anhaltenden Turbulenzen auf den Kapitalmärkten weiterhin zum Sparbuch beziehungsweise zu konservativen Veranlagungsformen im Retailbereich, insbesondere Wohnbauanleihen.

Die Veranlagungen in Wertpapieren dienen der zunehmenden Diversifizierung und Ertragsoptimierung. Das Nostrovolumen betrug per Jahresende 2008 EUR 687,6 Mio., was gegenüber dem Vorjahreswert von EUR 800,4 Mio. einen Rückgang von -14,1 % bedeutet. Im Bereich der Corporate Bonds und der Bankanleihen wurde die Differenzierung nach regionalen Gesichtspunkten weiter forciert.

Durch die gute Liquiditätsausstattung der Bank nahm die Emissionstätigkeit im Gegensatz zu den vergangenen Jahren einen geringen Stellenwert ein. Es wurden im Berichtszeitraum ausschließlich Retailemissionen begeben, wobei das Hauptaugenmerk auf Wohnbaubankanleihen lag.

Zum 31.12.2008 wird ein Jahresüberschuss vor Rücklagenbewegungen in Höhe von EUR 2,2 Mio. ausgewiesen. Der Nettozinsertrag in Höhe von EUR 41,7 Mio. (Vj: EUR 34,7 Mio.), das Provisionsergebnis mit EUR 8,4 Mio. (Vj: EUR 7,9 Mio.) und das Finanzanlageergebnis von EUR 2,5 Mio. (Vj: EUR 1,7) Mio. führten zu Betriebserträgen von EUR 76,8 Mio. (Vj: EUR 53,8 Mio.). Der Verwaltungsaufwand stieg um EUR 2,2 Mio. auf EUR 27,4 Mio. Das ausgewiesene Betriebsergebnis betrug EUR 48,5 Mio.

Zu einzelnen finanziellen Leistungsfaktoren der Bank Burgenland (Einzelabschluss, Vergleiche zum Vorjahr): Das Kernkapital erreichte zum Jahresende EUR 309,0 Mio. (EUR 167,8 Mio.). Der Anstieg des Kernkapitals ist auf die Einbringung der CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG zurückzuführen. Die Tier-1-Ratio (die Relation des Kernkapitals zur Bemessungsgrundlage gem. § 22 BWG) betrug per 31.12.2008 13,7 % (31.12.2007: 7,9 %). Die deutliche Senkung bei der Cost Income Ratio, also dem Verhältnis Betriebsaufwand zu Betriebserträgen, auf 36,9 % (48,6 %) ist durch einmalig hohe Beteiligungserträge begründet.

Der Personalstand betrug zum Ende des Wirtschaftsjahres 2008 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 286 Vollbeschäftigte und 64 Teilzeitbeschäftigte (hievon 24 Arbeiterinnen). Die Attraktivität der Bank Burgenland als Arbeitgeber drückt sich vor allem in der niedrigen Fluktuationsrate von weniger als 5 % und den geringen durchschnittlichen Krankenstandstagen von 5 Tagen pro Mitarbeiter pro Jahr aus. Durch die Eigentümerstruktur der GRAWE wurde das klare Bekenntnis der Belegschaft zum Unternehmen weiter gefestigt.

Die Sopron Bank, eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Bank Burgenland, konnte auch im Jahr 2008 die Expansion erfolgreich fortsetzen. Die Bilanzsumme belief sich zum Bilanzstichtag 31.12.2008 auf EUR 257 Mio. Das Kreditvolumen wurde mehr als verdoppelt, insbesondere die Investitionsfinanzierungen, die frei verfügbaren Finanzierungen und die Wohnbaufinanzierungen wuchsen erfreulich. Zielgruppe der Sopron Bank sind Micro-, Klein- und Mittelbetriebe sowie Privatkunden im westungarischen Raum. Gemeinsam mit dem Filialnetz des Mutterunternehmens wird der gesamte pannonische Raum betreut. Das Hauptgeschäft der Bank bilden Investitions- und Betriebsmittelkredite. Im Pri-

vatkundengeschäft gewinnen Kontoführungsdienstleistungen und Veranlagungsprodukte immer mehr an Bedeutung.

Durch die Zugehörigkeit zum internationalen Versicherungskonzern GRAWE hat die Bank auch Versicherungsprodukte in ihr Angebot aufgenommen, im Jahr 2008 wurde dieses noch um Wertpapierprodukte erweitert. Der derzeitige Personalstand der Sopron Bank beläuft sich auf 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das Filialnetz wurde 2008 auf 20 Filialen erweitert. Damit ist die Expansionsphase vorerst abgeschlossen, und es gilt 2009 die bestehenden Standorte zu festigen sowie weiter auszubauen.

Die Umstrukturierung der Bankentöchter der GRAWE Gruppe zu einer Kreditinstitutsgruppe mit der HYPO-BANK BURGENLAND Aktiengesellschaft als Spitzeninstitut führte auch zu einer Erweiterung des Vorstandes.

Mit Beschluss des Aufsichtsrates vom 20.10.2008 wurde der Vorstand von dzt. zwei auf drei Mitglieder erweitert, wobei Herr Christian Jauk, MBA, zum Vorsitzenden des Vorstandes der HYPO-BANK BURGENLAND Aktiengesellschaft bestellt wurde. Als weitere Vorstände fungieren wie bisher Herr Gerhard Nyul als Stellvertreter des Vorsitzenden des Vorstandes und Frau Mag. Andrea Maller-Weiß als Mitglied des Vorstandes.

Die Bank Burgenland ist auf dem regionalen Markt mit der angebotenen Produktpalette ausgezeichnet präsent. Darüber hinaus können mit der Zugehörigkeit der Capital Bank Gruppe und deren Geschäftsmodell neue Produktlinien auf hohem Niveau angeboten werden. Damit bietet die Bank Burgenland ihren Kunden die Möglichkeit, ein breites Angebot zu nutzen.

Für 2009 wurden weiters folgende Schwerpunkte festgelegt:

- 1) Ausweitung der Geschäftstätigkeit und Erweiterung der Produktpalette um die Services der Capital Bank – GRAWE Gruppe AG

HYPO-VERBAND 2008

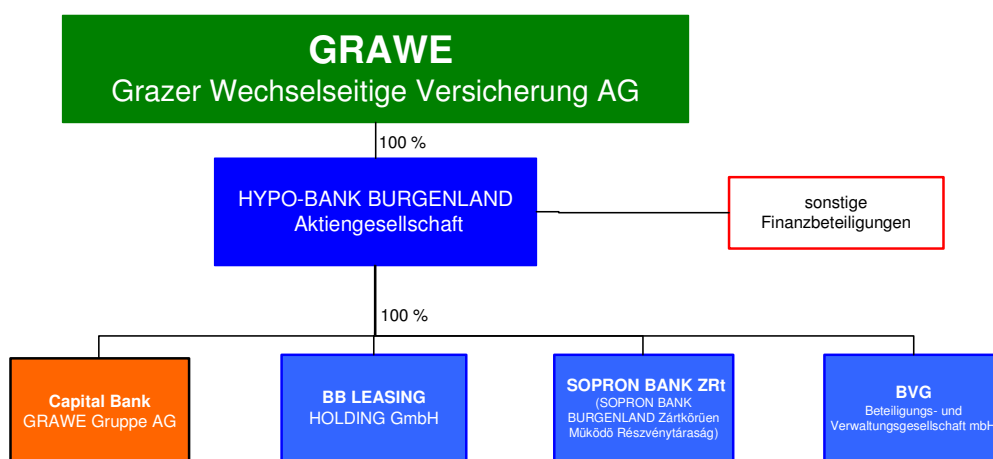
2) Ausweitung der Geschäftsfelder der neu geschaffenen HYPO-BANK

BURGENLAND Gruppe

3) Optimierung und Qualitätssteigerung der Marktfolgebereiche

4) Forcierung der Personalentwicklung

Eigentümerstruktur:



Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2008	31.12.2007
Bilanzsumme	3.973,68	3.679,67
Eigenkapital	308,47	167,27
EGT	2,13	325,01
Spareinlagen	446,08	400,92
Ø Mitarbeiteranzahl	295	281
Anzahl Filialen	13	13
Return on equity	0,39%	99,19%
Cost Income Ratio	36,87%	48,61%

*) Kennzahlen nach UGB bilanziert.



2.2. HYPO ALPE-ADRIA-BANK INTERNATIONAL AG

Die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG ist über ihre Tochtergesellschaften vor allem in zwei Geschäftssegmenten – Bank und Leasing – grenzüberschreitend in zwölf Ländern in der erweiterten Alpen-Adria-Region erfolgreich tätig. Mit ihren über 7.500 Mitarbeitern an mehr als 380 Standorten zählte sie auch im Geschäftsjahr 2008 zu den führenden Finanzdienstleistungsunternehmen im erweiterten Alpen-Adria-Raum.

Die räumliche Ausdehnung der Aktivitäten des Finanzkonzerns erstreckt sich auf Wirtschaftsräume mit sehr unterschiedlicher politischer und wirtschaftlicher Entwicklung: von Staaten im europäischen Kernraum (Österreich, Deutschland, Italien) über dynamische „neue“ EU-Mitgliedsländer (Slowenien, Ungarn, Bulgarien) bis hin zu aufstrebenden Ländern des künftigen Erweiterungsraums der EU (Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Serbien, Montenegro, Mazedonien, Ukraine). Als Pionier in dieser Region steht die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG für eine ebenso einzigartige Philosophie, die überregionales Denken und grenzüberschreitendes Agieren selbstverständlich verbindet und seit vielen Jahren zu einem bestimmenden Teil der Unternehmenskultur gemacht hat.

Das weiterhin starke Kreditwachstum der Konzernunternehmen der Hypo Group Alpe Adria spiegelt sich direkt in der Entwicklung der Bilanzsumme der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG wider, die für den Großteil der Fremdkapitalaufnahme der Bankengruppe verantwortlich zeichnet.

So konnte die Bilanzsumme der Bank um weitere 18,6 % bzw. EUR 4,6 Mrd. gesteigert werden und erreichte zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2008 einen Wert von EUR 29,1 Mrd. Der Vergleichswert des Vorjahres belief sich auf EUR 24,5 Mrd. Dieses im Geschäftsjahr 2008 erzielte Bilanzsummenwachstum ist im Wesentlichen auf deutlich gestiegene Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie auf Kapitalerhöhungen bei Tochterunternehmen zurückzuführen.

Mit EUR 12,1 Mrd. lagen die Forderungen an Kunden um 25,9 % oder EUR 2,5 Mrd. über dem Vergleichswert des Vorjahres (EUR 9,6 Mrd.). Dieser Anstieg war zu einem wesentlichen Teil auf das Wachstum der Konzern-Leasing-Gesellschaften sowie sonstiger Konzerngesellschaften, die sich über die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG refinanzieren, zurückzuführen.

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich im Geschäftsjahr 2008 von EUR 9,8 Mrd. auf EUR 11,6 Mrd., was einer Steigerung um 18,5 % bzw. EUR 1,8 Mrd. entspricht. Dies war auf das gesteigerte Finanzierungsvolumen an die Bank-Tochtergesellschaften des Konzerns, aber auch auf Geschäftsverbindungen mit dem Hauptaktionär, der BayernLB, zurückzuführen.

Die Primärmittel (Kundeneinlagen und eigene Emissionen von verbrieften Verbindlichkeiten) betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr EUR 19,9 Mrd. (2007: EUR 19,7 Mrd.), was einem passivseitigen Anteil an der Bilanzsumme von rund 68 % entspricht.

Während in den letzten Jahren die Funding-Aktivitäten der Bank fast ausschließlich über den Kapitalmarkt abgewickelt wurden, erfolgte im Jahr 2008 die Refinanzierung durch Mittel, die durch die BayernLB zur Verfügung gestellt wurden. Daraus resultierte ein deutlicher Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von EUR 2,8 Mrd. auf EUR 4,8 Mrd. zum Jahresende 2008.

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2008 erreichten die gesamten anrechenbaren Eigenmittel gemäß österreichischem Bankwesengesetz (BWG) EUR 3.835 Mio., das ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von EUR 1.735 Mio. (2007: EUR 2.100 Mio.). Das gesetzliche Mindestfordernis lag bei EUR 1.795 Mio. (2007: EUR 1.000 Mio.), was einer Überdeckung von EUR 2.040 Mio. (2007: EUR 1.100 Mio.) bzw. einem Deckungsgrad von 213,6 % (2007: 209,9 %) entsprach.

Eine Kapitalerhöhung im vierten Quartal 2008 in Höhe von EUR 700 Mio. sowie die Zeichnung von Partizipationskapital in Höhe von EUR 900 Mio. durch die Republik Österreich erhöhten das aufsichtsrechtliche Kernkapital der Bank, während das laufende negative Ergebnis im Jahr 2008 zu einer entsprechenden Reduktion führte.

Zum 31. Dezember 2008 erreichte die Kernkapitalquote (Tier 1-Ratio) bezogen auf das Bankbuch (Kreditrisiko) 10,6 %. Bezogen auf die gesamte Eigenmittelbemessungsgrundlage (inklusive Markt- und Operationales Risiko) ergab sich zum 31. Dezember 2008 eine Kernkapitalquote in Höhe von 10,4 % bzw. eine gesamte Eigenmittelquote von 17,1 %, die damit deutlich über der in Österreich gesetzlich erforderlichen Mindestquote von 8,0 % lag.

Die Ergebnisentwicklung der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG war im abgelaufenen Geschäftsjahr deutlich von Abwertungen im Beteiligungsbereich, den negativen Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf das gehaltene Wertpapierportfolio, höheren Kreditrisikoversorgen sowie sonstigen negativen Effekten gekennzeichnet.

Der Nettozinsenertrag verringerte sich im Geschäftsjahr 2008 gegenüber dem Vorjahreswert um EUR 22 Mio. auf EUR 12 Mio. Dieser Rückgang resultierte im Wesentlichen aus den Refinanzierungsaufwendungen für die Buchwerte der gehaltenen Beteiligungen.

Die Betriebserträge verringerten sich im Geschäftsjahr 2008 von EUR 233 Mio. auf EUR 150 Mio., was einem Rückgang um EUR 83 Mio. entspricht. Bei den Betriebsaufwendungen lagen die Personalaufwendungen trotz eines um 58 Personen höheren Personalstandes mit EUR 27 Mio. nur leicht über jenen des Vorjahres (2007: EUR 27 Mio.), was insbesondere auf den deutlichen Rückgang der Mitarbeiterprämien zurückzuführen war.

In Summe verringerte sich das Betriebsergebnis der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG als Saldo von Betriebserträgen und Betriebsaufwendungen von EUR 136 Mio. auf EUR 42 Mio. Dies entspricht einer Verminderung um EUR 94 Mio. bzw. 69,1 % gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres. Das negative Ergebnis aus der Bewertung und Veränderung von Forderungen, Eventualverbindlichkeiten sowie Wertpapieren des Umlaufvermögens betrug im Jahr 2008 EUR 220 Mio. (2007: EUR 300 Mio.). Von der negativen Entwicklung an den internationalen Kapitalmärkten im Jahr 2008 waren insbesondere die eigenen Wertpapierbestände betroffen, welche dem Bankbuch-Umlaufvermögen gewidmet und daher mit dem aktuellen Kurswert in der Bilanz zu berücksichtigen waren. Darüber hinaus mussten im Wertpapierbestand auch dauerhafte Abschreibungen berücksich-

tigt werden, welche insbesondere auf den Ausfall einiger isländischer Bankentitel zurückzuführen waren.

Insgesamt betrug die auf die Bewertung des Wertpapierbestandes des Umlaufvermögens entfallende Belastung der Gewinn- und Verlustrechnung rund EUR – 82 Mio. Die Kreditrisikovorsorgen erhöhten sich im laufenden Geschäftsjahr um insgesamt EUR 91 Mio., wovon EUR 10 Mio. auf Portfoliorisiken und EUR 34 Mio. auf Vorsorgen für verbundene Unternehmen entfielen.

Das Ergebnis aus der Bewertung und Veräußerung von Finanzanlagen, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen betrug im Jahr 2008 EUR – 272 Mio. Davon entfiel ein Betrag von EUR 192 Mio. auf Abwertungen von Beteiligungen, welche aufgrund von dauerhaften Wertminderungen erforderlich wurden. Weitere Aufwendungen aus dem Beteiligungsbereich wurden insgesamt mit einem Betrag von EUR 34 Mio. bevorsorgt.

Unter Berücksichtigung obiger Effekte ergab sich daher ein negatives Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) in Höhe von EUR – 450 Mio.

Nach Abzug der außerordentlichen Aufwendungen in Höhe von EUR 207 Mio., welche durch die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von EUR 200 Mio. und mit EUR 7 Mio. auf die Kapitalverkehrsteuer im Zusammenhang mit der Kapitalerhöhung bedingt waren, sowie der Ertragsteueraufwendungen, welche im Wesentlichen auf ausländische Quellensteuern zurückzuführen waren, betrug der Jahresfehlbetrag des Geschäftsjahres 2008 EUR 666 Mio. Nach Berücksichtigung der Zuführung zur Hafrücklage in Höhe von EUR 95 Mio. sowie der Auflösung der freien Gewinnrücklagen in Höhe von EUR 6 Mio. und der gebundenen Kapitalrücklagen von EUR 740 Mio. hat die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG einen ausgeglichenen Bilanzgewinn von EUR 0 erzielt.

Die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG hat im Berichtsjahr ihre Risikocontrolling- und managementinstrumente weiter ausgebaut. In vielen Bereichen wurden signifikante Fortschritte gemacht. Maßgeblich dafür sind die Anforderungen, welche aus der neuen Eigenkapitalvereinbarung nach Basel II resultieren. Des Weiteren wurden die Steuerungssysteme der Bank sukzessive an die Standards der BayernLB adaptiert.

Die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG verfügt über ein leistungsfähiges Risikomanagement und -controllingsystem, das zukunftsorientiert und kontinuierlich an interne und externe Erfordernisse angepasst wird. Bei der Weiterentwicklung der angewandten Verfahren zur Risikoabbildung und -steuerung wird darauf geachtet, nicht nur den aufsichtsrechtlichen Anforderungen, sondern auch der strategischen Ausrichtung der Gruppe zu genügen.

Die Organisation der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG ist auf ihr Risikoprofil zugeschnitten und berücksichtigt das komplexe Marktumfeld, in dem die Bank operiert. Steuerung und Überwachung aller Risikoarten einschließlich aller Reportinganforderungen an den Vorstand der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG sind zentrale Aufgabe des Risikocontrollings.

Weiteres Augenmerk widmete die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG im Berichtsjahr der Erweiterung der Verfahren und Prozesse zur Risikoabbildung und –steuerung bei den strategischen Töchtern. Durch den Fokus auf eine konsequente Umsetzung der Anforderungen und den Ausbau der Risikoinstrumente auch in der Gruppe leistet das Risk Management der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG einen wesentlichen Beitrag zu einer wertorientierten Gesamtsteuerung. Im Rahmen eines Projektes zur Umsetzung des Internal-Rating-Based-Ansatzes (IRBA) wird dieser Prozess gezielt weiterverfolgt. Durch die Einführung eines neuen Kreditprozesses wird dem aktuell schwierigen Marktumfeld Rechnung getragen.

Die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG sieht in diesen Aktivitäten einen wesentlichen Erfolgsfaktor und damit Wettbewerbsvorteil der Gruppe, um nachhaltige Werte sowohl für die Anteilseigner und Investoren als auch für die Mitarbeiter zu schaffen.

Für das Jahr 2009 prognostizieren Wirtschaftsforscher insgesamt eine schwache Entwicklung für die Kernmärkte der Hypo Group Alpe Adria. Da in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres ein weiterhin unverändertes Anhalten der Finanzkrise zu beobachten war und keine Anzeichen für eine rasche Erholung der Realökonomie vorliegen, geht der Vorstand von einem anhaltend schwierigen Geschäftsjahr 2009 aus. Mittelfristig sprechen

verschiedene volkswirtschaftliche Indikatoren dafür, dass die Wirtschaft auch in Südosteuropa in eine länger andauernde Rezession geraten könnte.

Im Bereich des operativen Geschäftes ist von einem verminderten Kreditwachstum im Corporate-Bereich auszugehen, auch die Nachfrage im Retail-Bereich wird weniger stark zunehmen. Dieser Rückgang ist in erster Linie Ausdruck der Investitionszurückhaltung der Unternehmen und der Privatkunden. Das Potenzial der Kernmärkte soll weiterhin im Rahmen eines selektiven und risikoadäquaten Einsatzes der Liquidität für Neufinanzierungen regional und über alle Geschäftsfelder weiter ausgeschöpft werden, wobei der Fokus des Neugeschäftes statt auf großvolumigem Corporate-Geschäft auf Klein- und Mittelbetriebe (SME) sowie Retail-Kunden gerichtet sein wird.

Gleichzeitig plant die Gruppe aber auch ihre Produktpalette im Finanzierungs- ebenso wie im Veranlagungsbereich weiter selektiv auszubauen. Vor diesem Hintergrund wird die Bank die Anpassung ihrer inneren Organisation an die veränderten Rahmenbedingungen fortsetzen und 2009 weitere Maßnahmen zur Restrukturierung und strategischen Neuausrichtung vornehmen.

Als Teil der BayernLB-Gruppe nimmt die Hypo Group Alpe Adria auch ihre Verantwortung innerhalb des konzernweiten Effizienz- und Strukturoptimierungsprojektes wahr. Dieses sieht eine umfassende Neuorganisation und eine an die aktuellen Rahmenbedingungen angepasste Marktstrategie vor, welche im April 2009 vom Aufsichtsrat der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG beschlossen werden soll. Insgesamt wird auch das Jahr 2009 ganz im Zeichen der neu ausgerichteten Risikopolitik und hier vor allem im Bereich der Absicherung des Kreditrisikos stehen. Entsprechende Analyse-, Abwicklungs- und Verwertungsprozesse werden neu organisiert.

Das aktive Management des bestehenden Portfolios sowie die Erreichung von Restrukturierungszielen einzelner Engagements stehen dabei im Mittelpunkt. Herausforderungen werden sich im Bereich der Sicherheitenverwertung in Zukunft insbesondere dadurch ergeben, dass bedingt durch die geringe Investitionstätigkeit der Unternehmen bei den erzielbaren Veräußerungswerten von Finanzierungsbesicherungen mit deutlichen Abschlägen zu rechnen ist. Unter den gegebenen Umständen geht das Management der Hypo

HYPO-VERBAND 2008

Alpe-Adria-Bank International AG daher für die Jahre 2009 und 2010 von weiterhin über dem Durchschnitt liegenden Risikovorsorgekosten für das Kredit- und Leasingportfolio ihrer Konzernunternehmen aus. Hinsichtlich dem für das Geschäftsjahr 2009 erwarteten Ergebnis kann das Management aufgrund der hohen Unsicherheiten in Bezug auf wesentliche Parameter der Konjunktur- und Währungsentwicklung in den Kernmärkten der Hypo Group Alpe Adria keine verlässliche Prognose abgeben. Durch die im letzten Quartal 2008 zügig umgesetzten Maßnahmen zur Kapitalstärkung der Bank sieht sich die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG mit einer gesamten Eigenmittelquote von 17,1 % und einer Kernkapitalquote (Tier 1-Ratio bezogen auf das Kreditrisiko) von 10,6 % jedoch gut für die kommenden Herausforderungen gerüstet.

Eigentümerstruktur:

Aktionäre	Anteile am Grundkapital
Bayerische Landesbank	67,08%
BVG Beteiligungs- u. Verwaltungsgesellschaft mbH.	20,48%
Kärntner Landes- und Hypothekenbank-Holding	12,42%
HYPO ALPE ADRIA Mitarbeiter Privatstiftung	0,02%
Summe	100,00%

Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2008	31.12.2007
Bilanzsumme	29.885,24	24.937,39
Eigenkapital	2.476,90	1.431,46
EGT	-367,37	-83,23
Spareinlagen	0,054	0,054
Ø Mitarbeiteranzahl	361	303
Anzahl Filialen	1	1
Return on equity	n/a	n/a
Cost Income Ratio	n/a	n/a

*) Kennzahlen nach IFRS bilanziert.

2.3. HYPO ALPE-ADRIA-BANK AG

Die Hypo Alpe-Adria-Bank AG zählt zu Österreichs führenden unabhängigen Universalbanken und bietet ihren Kunden alle klassischen Dienstleistungen sowohl im Retail- als auch im Corporate- und institutionellen Bereich. Das im Jahr 1896 gegründete Finanzinstitut kann dabei auf eine über 110-jährige Erfahrung im Bereich Veranlagung und Finanzierung zurückgreifen, die die Hypo Alpe-Adria-Bank AG heute zu einem starken und verlässlichen Partner bei der Erfüllung von persönlichen und unternehmerischen Zielen macht.

Als Tochtergesellschaft der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG, die grenzüberschreitend in zwölf Ländern an mehr als 380 Standorten in der erweiterten Alpen-Adria-Region tätig ist, verfügt auch die österreichische Bank über ein dichtes internationales Netzwerk, das es ihr ermöglicht, noch flexibler und punktgenauer auf die entsprechenden Kundenwünsche einzugehen. In Österreich besitzt die Hypo Alpe-Adria Bank AG über 23 Standorte in Kärnten, Wien, Salzburg, Linz und Innsbruck, wo per 31. Dezember 2008 630 Mitarbeiter beschäftigt waren.

Um eine optimale Betreuung der Kunden zu gewährleisten, verfolgt die Hypo Alpe-Adria Bank AG das Ziel, ihr Filialnetz im Sinne einer unmittelbaren Nähe zum Kunden laufend zu optimieren. Heute ist die Hypo Alpe-Adria Bank AG flächendeckend in ganz Österreich vertreten: Neben den Standorten in Kärnten verfügt die Bank über Landesgeschäftsstellen in Wien, Salzburg, Linz und Innsbruck.

Alle Landesgeschäftsstellen konnten im Geschäftsjahr 2008 – sowohl im Retail- als auch im Corporate-Bereich – ihre Marktposition weiter ausbauen.

Die Landesgeschäftsstelle Wien konnte im Geschäftsjahr 2008 vor allem im Bereich der gehobenen Privatkunden punkten und damit starke Zuwachsraten im Einlagenbereich verbuchen. Aufgrund des aktuellen Marktumfeldes stand das abgelaufene Geschäftsjahr ganz im Zeichen der bewussten Konsolidierung und des selektiven Wachstums, wie beispielsweise im Bereich Immobilienfinanzierung.

Durch die im Dezember 2008 erfolgte Eingliederung des Kundenportfolios der Münchener Niederlassung in die Landesgeschäftsstelle Salzburg hat dieser Standort weiter an Bedeutung gewonnen. Darüber hinaus zeigte die Landesgeschäftsstelle Salzburg im Jahr 2008 eine ausgesprochen positive Entwicklung und verzeichnete einen weiteren Kunden- und Einlagenzuwachs.

Auch die Landesgeschäftsstelle Linz, die im Jahr 2006 eröffnet wurde, entwickelte sich erwartungsgemäß und konnte sich als Alternative zu den in der Region ansässigen Banken etablieren. Im Corporate-Bereich konzentrierte sich die Bank auf Großkunden im Bereich Industrie und gewerbliche Wirtschaft, wo sie sich zusehends einen Namen machen konnte.

Die im Jahr 2007 eröffnete Landesgeschäftsstelle Innsbruck konnte sich bereits im zweiten Jahr des Bestehens am Tiroler Markt behaupten und erste Kontakte mit Kunden in den angrenzenden Ländern Deutschland und Südtirol knüpfen. Im Corporate-Bereich positionierte sich der Standort mit Finanzierungen im Bereich alternative Energie in einer zukunftssträchtigen Nische.

Der Bereich Finanzierungen/Corporate der Hypo Alpe-Adria-Bank AG fungiert als wichtiger Partner der mittelständischen Unternehmen und darüber hinaus als Drehscheibe in den SEE-Raum. Besonderes Augenmerk legt die Bank auf eine umfassende Betreuung ihrer Kunden. Der Bereich Corporate der Hypo Alpe-Adria-Bank AG konnte trotz eines schwierigen Marktumfelds auch im Jahr 2008 wachsen.

Der Bereich Retail konnte im Jahr 2008 an die gute Entwicklung der Vorjahre anknüpfen und das Ausleihungsvolumen von EUR 762,2 Mio. um 14,9 % auf EUR 875,7 Mio. zum Stichtag 31. Dezember 2008 steigern. Besonders in der ersten Jahreshälfte erzielte der Bereich ein überdurchschnittliches Wachstum, das sich im letzten Quartal aufgrund der aktuellen Situation auf den internationalen Finanzmärkten verlangsamte.

Für die drei Geschäftsfelder Privatkunden, Private Banking und kleine und mittlere Unternehmen wurden im Berichtsjahr zielgruppenspezifische Konzepte zur intensiven und effizienten Kundenbetreuung erarbeitet und umgesetzt. Damit einher gingen regelmäßige

Verkaufs- und Produktschulungen für die Mitarbeiter des Bereichs. Gleichzeitig startete der Bereich Retail im vierten Quartal 2008 einen mobilen Vertrieb, der auf eine absolute Kundenorientierung und Vor-Ort-Präsenz abzielt.

Das gesamte Privatkreditvolumen erreichte zum 31. Dezember 2008 EUR 415,6 Mio. und überstieg damit das Volumen des Vorjahres um 15,3 %. Die Nachfrage nach Fremdwährungskrediten war im Jahr 2008 generell rückläufig, besonders im vierten Quartal als Folge der geänderten Marktbedingungen.

Wieder sehr erfolgreich entwickelte sich der Bereich Wohnbaufinanzierungen, der im vergangenen Geschäftsjahr eine Steigerung von 14,3 % auf EUR 357,3 Mio. erzielte.

Im Jahr 2009 soll im Bereich Retail der Ausbau des mobilen Vertriebs forciert werden, um den intensiven persönlichen Kontakt mit den Kunden weiter auszubauen.

Trotz schwierigen Marktumfeldes konnte sich der Bereich Public Finance gut behaupten und seine schon bisher starke Marktposition weiter ausbauen. In diesem Zusammenhang konnte das Neufinanzierungsvolumen von EUR 280 Mio. im Jahr 2007 auf EUR 285 Mio. im Jahr 2008 gesteigert werden. Zum Stichtag 31. Dezember 2008 erreichte das Aktivportfolio EUR 2.836 Mio. Somit entspricht der Anteil des risikoarmen institutionellen Geschäfts an der Gesamtbilanzsumme der Hypo Alpe-Adria-Bank AG 40,24 %.

Neben dem Kerngeschäft Finanzierung konnte der Bereich auch bei den Veranlagungen einen Anstieg verzeichnen und beispielsweise den Termineinlagenstand im Vergleich zum Vorjahr von EUR 281 Mio. um rund 46 % auf EUR 412 Mio. deutlich erhöhen.

Der Bereich Public Finance hat im abgelaufenen Geschäftsjahr überwiegend Projekte in Österreich finanziert, aber auch internationale Finanzierungen im EU-Ausland erfolgreich abgewickelt. Die Finanzierungsschwerpunkte lagen dabei im kommunalen Infrastrukturbereich, im Gesundheitswesen sowie im Bildungsbereich. Zu den großen Finanzierungsprojekten in Österreich, die 74 % zum Neufinanzierungsvolumen beitrugen, zählten die Finanzierungen in Höhe von EUR 70 Mio. für Investitionen im Wohnbaubereich sowie in Höhe von mehr als EUR 30 Mio. in das Kärntner Gesundheitswesen. Die erfolgreiche Einfüh-

Die Einführung eines Cashpooling-Tools für einen Kärntner Großkunden sowie das Debt Management-Mandat für eine öffentlichkeitsnahe Gesellschaft in Kärnten rundeten die inländischen Aktivitäten des Jahres 2008 ab.

Die internationale Kompetenz des Bereichs Public Finance unterstreichen namhafte Infrastrukturprojekte in mehreren europäischen Ländern in Höhe von insgesamt rund EUR 73 Mio. Die Hypo Alpe-Adria-Bank AG erhielt auch im abgelaufenen Geschäftsjahr EU-Fördergelder zur Realisierung von regionalen Projekten. So hat der Bereich Public Finance ein Globaldarlehen der Europäischen Investitionsbank (EIB) in Höhe von EUR 35 Mio. platziert, das für die günstige Darlehensfinanzierung von förderwürdigen Einzelprojekten in Österreich vorgesehen ist und bereits im Oktober 2008 vollständig ausgenutzt war.

Das Gesamtvolumen an Spareinlagen betrug zum Stichtag 31. Dezember 2008 EUR 1.031,15 Mio., das entspricht einer Steigerung von knapp über 20 %. Mit EUR 936,2 Mio. oder rund 91 % entfällt auf den Bereich Retail der größte Teil. Die gebundenen Spareinlagen der Hypo Alpe-Adria-Bank AG erreichten am Ende des Geschäftsjahres 2008 EUR 444 Mio. und trugen damit 43 % zum gesamten Sparvolumen bei. Der Anteil der gebundenen Spareinlagen im Bereich Retail betrug 38 %. Das Gesamtvolumen an Termineinlagen belief sich zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2008 auf EUR 820,3 Mio. und war um EUR 77,1 Mio. oder 10,3 % höher als im Vorjahr. Von den Termineinlagen entfielen EUR 229,4 Mio. auf den Bereich Retail, das entspricht einer Steigerung von EUR 190,4 Mio. oder 488,5 %.

Die Nachfrage nach hochwertigen Veranlagungen hat sich im Geschäftsjahr 2008 im Wertpapierbereich mit einem Wachstum von knapp 22 % niedergeschlagen. Das im Jahr 2007 eingeführte „Hypo-Kombisparen“, eine Kombination aus Kapitalsparbuch und Wertpapierveranlagung, konnte auch im abgelaufenen Geschäftsjahr mit einer attraktiven Verzinsung, einer ausgewogenen Auswahl an Wertpapierprodukten und keinerlei Behaltensfristen neue Kunden ansprechen und ein Volumen von EUR 15,8 Mio. erzielen.

Sehr erfolgreich platzierte die Hypo Alpe-Adria-Bank AG eine variable Wohnbauranleihe mit einem Emissionsvolumen von EUR 58,2 Mio. Von den drei strukturierten Produkten –

World Bonus Garant/Spargarant/Inflationsgarantieanleihe – konnten im Geschäftsjahr 2008 EUR 11 Mio. emittiert werden.

Der Wertpapier-Eigenbesitz, der seit jeher eine konservative Veranlagungspolitik verfolgt, wurde im Berichtsjahr aus Risikosicht optimiert, das Volumen blieb annähernd unverändert. Konstant gegenüber dem Vorjahr entwickelten sich auch das Devisengeschäft und der Eigenhandel der Hypo Alpe-Adria-Bank AG. Das Gesamtvolumen der Emissionen betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr EUR 90 Mio., wobei davon im Retail-Bereich mit EUR 70 Mio. ein Großteil auf den Bereich Wohnbauanleihen entfiel.

In diesem herausfordernden Umfeld hat die Hypo Alpe-Adria-Bank AG – vor allem im zweiten Halbjahr – ihre Aktivitäten in den meisten Segmenten deutlich reduziert. Dennoch konnte die Bank im Jahresverlauf sowohl das Kreditvolumen als auch die Primärmittel steigern und damit ein moderates Wachstum der Bilanzsumme um 3,5 % bzw. EUR 235 Mio. auf EUR 7,05 Mrd. zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2008 erzielen (31. Dezember 2007: EUR 6,81 Mrd.). Aktivseitig konnte die Hypo Alpe-Adria-Bank AG das Kreditvolumen um 3,9 % auf EUR 6,01 Mrd. steigern. Die Primärmittel (Kundeneinlagen sowie eigene Emissionen) betrugen zum Bilanzstichtag EUR 4,76 Mrd. (31. Dezember 2007: EUR 4,59 Mrd.), was einem passivseitigen Anteil an der Bilanzsumme von rund 67,6 % entspricht. Davon entfielen EUR 1,03 Mrd. auf Spareinlagen, die damit erstmals in der Geschichte der Bank die Milliardengrenze überschritten haben.

Die Hypo Alpe-Adria-Bank verfügte zum Stichtag 31. Dezember 2008 über eine ausreichende Eigenmittelausstattung. So erreichten die gesamten anrechenbaren Eigenmittel gemäß österreichischem Bankwesengesetz (BWG) zum Bilanzstichtag EUR 325,7 Mio. Die Eigenmittelquote betrug 9,6 % bezogen auf das Bankbuch (Kreditrisiko), die gesamte Eigenmittelquote (inklusive Markt- und operationales Risiko) betrug 9,0 % und lag damit über der in Österreich gesetzlich erforderten Mindestquote von 8 %.

Die Ergebnisentwicklung der Hypo Alpe-Adria-Bank AG war im abgelaufenen Geschäftsjahr deutlich von Abwertungen aufgrund der negativen Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf das gehaltene Wertpapierportfolio, massiv höheren Kreditrisikovorsorgen sowie sonstigen negativen Effekten gekennzeichnet.

Die Betriebserträge (Nettozinsertrag, Provisionsergebnis, Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen, sonstige Erträge) erreichten im abgelaufenen Geschäftsjahr EUR 117,0 Mio. und lagen damit um 5,3 % über dem Wert des Vorjahres (EUR 111,1 Mio.). Dieser Anstieg war vor allem auf die Erhöhung des Nettozinsertrages von EUR 66,4 Mio. um 15,3 % auf EUR 76,6 Mio. zurückzuführen.

Das Provisionsergebnis, als Saldo zwischen Provisionserträgen und Provisionsaufwendungen, erreichte im abgelaufenen Geschäftsjahr EUR 26,5 Mio. nach EUR 29,9 Mio. im Jahr 2007. Dieser Rückgang um 11,3 % auf das Wertpapierprovisionsergebnis resultierte maßgeblich aus den negativen Auswirkungen der Finanzmarktkrise.

Trotz des weiteren Wachstums der Hypo Alpe-Adria-Bank AG im abgelaufenen Geschäftsjahr konnten die operativen Betriebsaufwendungen durch ein striktes Kostenmanagement konstant gehalten werden. Die Erhöhung der gesamten Betriebsaufwendungen um 8,5 % auf EUR 80,0 Mio. resultierte aus Sondereffekten im Zusammenhang mit der Schließung der Niederlassung in München zu Jahresende 2008.

In Summe konnte die Hypo Alpe-Adria-Bank AG das Betriebsergebnis, als Saldo von Betriebserträgen und Betriebsaufwendungen, mit EUR 37,0 Mio. auf dem Niveau des Vorjahres halten.

Von der negativen Entwicklung an den internationalen Kapitalmärkten im Jahr 2008 waren insbesondere die eigenen Wertpapierbestände betroffen, welche dem Bankbuch Umlaufvermögen gewidmet und daher mit dem aktuellen Kurswert in der Bilanz zu berücksichtigen waren. Darüber hinaus mussten im Wertpapierbestand auch dauerhafte Abschreibungen berücksichtigt werden, welche insbesondere auf den Ausfall einiger Bankentitel zurückzuführen waren.

Um sich gegen Kreditausfälle finanzierter Unternehmen, deren weitere Entwicklung im derzeitigen Wirtschaftsumfeld schwer abschätzbar ist, abzusichern, wurden die Kreditrisikovorsorgen im abgelaufenen Geschäftsjahr im erforderlichen Maße erhöht. Diese Risikobereinigung, die vor dem Hintergrund des anhaltend schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes mit heute noch nicht vorhersehbaren Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung

der finanzierten Unternehmen zu verstehen ist, spiegelt die notwendige Risikopolitik der Hypo Alpe-Adria-Bank wider.

Eigentümerstruktur:

Alleinaktionär der Hypo Alpe-Adria-Bank AG ist die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG.

Beträge in Mio. Euro *)	31.12.2008	31.12.2007
Bilanzsumme	7.046,97	6.811,94
Eigenkapital	196,47	221,12
EGT	-170,24	-15,78
Spareinlagen	1.031,15	853,01
Ø Mitarbeiteranzahl	630	625
Anzahl Filialen	23	25
Return on equity	n/a	n/a
Cost Income Ratio	68,00%	66,00%

*) Kennzahlen nach UGB bilanziert.



INVESTMENTBANK AG

2.4. HYPO INVESTMENTBANK AG

Die HYPO Investmentbank AG hat sich als Mutterinstitut der HYPO Investmentbank Gruppe im Jahr 2008 ambitionierte Ziele gesteckt, die auch in den kommenden Jahren weiter verfolgt werden. Die Weichen für diese Ziele wurden bereits

2007 durch die Spaltung der Bank in die HYPO Investmentbank AG und die Niederösterreichische Landesbank-Hypothekenbank AG (NÖ HYPO-Bank) gestellt und 2008 durch die Neupositionierung und Neustrukturierung verstärkt. 2008 war ein Jahr, in dem sich die HYPO Investmentbank in einem schwierigen Umfeld erfolgreich bewähren konnte. Eine wesentliche Stütze war und ist dabei der starke Alleineigentümer - das Land Niederösterreich -, der die Sicherheit und Kontinuität der Bank unterstützt und unterstreicht.

Der Ausbau der Bereiche Public Finance & Corporates sowie Real Estate in Österreich, den CEE-Ländern und Westeuropa steht an oberster Stelle der qualitativen Ziele der HYPO Investmentbank AG. Für 2009 gilt es aktuelle Chancen aus den Folgen der Finanzmarktkrise zu nützen, Flagge zu zeigen und gut vorbereitete, selektive Expansionschritte zu setzen. Die umfangreichen Erfahrungen und spezifisches Know-how für ganzheitliche, maßgeschneiderte und nachhaltige Lösungspakete im Segment Public Finance sind nicht nur in Österreich überzeugende Argumente, sondern können auch in ausgesuchten Märkten West-, Mittel- und Osteuropas genützt werden.

Im Real Estate-Bereich tritt die HYPO Investmentbank AG weiterhin als kompetenter und zuverlässiger Finanzierungs-Partner im In- und Ausland auf. Gerade in einem schwierigen Immobilienmarkt sind Vertrauen und Finanzstärke besonders gefragt und attraktiv. Kernzielgruppe sind vor allem Büro-, Einkaufs- und Logistikimmobilien sowie City-Hotels in großen Ballungszentren.

Große Vielfalt, flexible Gestaltung und an den individuellen Kundenbedürfnissen orientierte Produkte zeichnen das Treasury der HYPO Investmentbank AG aus. Zudem wird durch effizientes und weitsichtiges Treasury die Liquidität des Konzerns sichergestellt und zur Risikodiversifikation das Nostroportfolio gesteuert.

Diese klar definierten Ziele und die Neupositionierung der HYPO Investmentbank AG sollen Topleistungen garantieren, den hohen Sicherheitsfaktor betonen und auch in Zukunft den Kunden weiterhin deutlich in den Mittelpunkt stellen.

Seit April 2008 betreibt die HYPO Investmentbank AG auch eine Zweigniederlassung in 1010 Wien, Wipplingerstraße 4.

Die Abteilung „**Public Finance & Corporates - Austria**“ sieht sich als Partner für Gemeinden, Städte, Länder, Regierungen und Körperschaften öffentlichen Rechts in sämtlichen Finanzfragen. Der Schwerpunkt 2008 lag einerseits in der schrittweisen Ausweitung des Geschäftes über die Landesgrenzen Niederösterreichs hinaus und andererseits im Aufbau des Corporate Geschäftes. Das Leistungsspektrum und der Tätigkeitsbereich umfasst neben der optimalen Lösung für die Öffentliche Hand auch die Unternehmensfinanzierung, vorwiegend im Infrastrukturbereich.

Natürlich war auch dieser Bereich der HYPO Investmentbank AG im Jahr 2008 durch die Finanz- und Kapitalmarktkrise geprägt, wobei die Krise als Chance genutzt werden konnte. Auf der einen Seite konnten bestehende Kundenbeziehungen durch intensiven Kontakt gefestigt, auf der anderen Seite speziell durch die gute Liquiditätssituation der HYPO Investmentbank AG auch in der Krise neue Kunden, speziell im Finanzierungsbereich, gewonnen werden.

Oberstes Ziel von Public Finance & Corporates - Austria ist es, den Kunden ganzheitliche, nachhaltige Lösungen anzubieten. Selbstverständnis der Abteilung war es dabei immer, in Kenntnis der speziellen Kundenbedürfnisse, eine optimale risikobewusste Beratung und Betreuung zu bieten. Dies wurde gerade im allgemein schwierigen Jahr 2008 von allen Kunden sehr geschätzt. Von hochspekulativen Produkten wurde stets abgeraten bzw. wurden derartige Produkte nicht angeboten.

Der positive Konkurrenzvergleich mit den Mitbewerberprodukten unterstreicht die konservative Anlagestrategie des Fondsmanagements des Hauses. In sämtlichen NÖ HYPO-Produkten wurde bereits frühzeitig das Risiko gezielt minimiert.

Gemeinsam mit den Konzerngesellschaften (NÖ. Hypo Bauplanungs- und Bauträgergesellschaft m.b.H., NÖ. Hypo Leasinggesellschaft m.b.H., NÖ Real-Consult AG, usw.) und externen strategischen Partnern konnten 2008 auch wieder sehr interessante Immobilienprojekte - speziell im Gesundheitsbereich – realisiert werden.

Wie in den vergangenen Jahren lag auch im Jahr 2008 ein wichtiger Schwerpunkt in der umfassenden Beraterfunktion für das Land Niederösterreich.

Im Bildungsbereich wurden die Aktivitäten weiter intensiviert. So wurde gemeinsam mit der Kommunalakademie NÖ ein spezieller Finanzmanagementlehrgang entwickelt. Mit der Donau-Universität Krems konnte eine Kooperation für einen Führungskräftelehrgang für Gemeinden abgeschlossen werden.

Im Berichtsjahr 2008 konnte das gesamte Ausleihungsvolumen im strategischen Geschäftsfeld Public Finance & Corporates Austria um 3,9 % auf EUR 3.527,8 Mio. (2007: EUR 3.394,8 Mio.) gesteigert werden.

Im Zuge der Neuausrichtung der HYPO Investmentbank AG wurde der Bereich Public Finance & Corporates International (PFI) als strategisches Geschäftsfeld definiert.

Es wird auf folgende Zielkunden fokussiert:

- Public Finance (Ausländische staatliche Kunden bzw. staatsnahe Kunden in ausgewählten Ländern, Gemeinden und Städten)
- Klassische Infrastruktur
- Transport, wie z.B. Eisenbahn, öffentlicher Transport, Flughäfen, Straßen, Autobahnen
- Abfallentsorgung, Klärwasseranlagen, Wasseraufbereitung
- Energie, wie z.B. Energielieferanten und Energiedistributeure
- Soziale Infrastruktur (Gesundheitsmanagement wie z.B. Spitäler und Pflegeheime, öffentliche Gebäude, Ausbildung wie z.B. Schulen, Universitäten und Studentenwohnheime sowie öffentlicher Wohnbau)
- Ausgewählte strategische (systemrelevante) Kommerzkunden

Bei der Produktpalette wird auf maßgeschneiderte, individuelle Lösungspakete gesetzt, die von Mittel- bis Langfristkrediten, über Anleiheprodukte und dem Ankauf von Forderungen oder Wechseln bis zu Sale & Lease Back-Konstruktionen, PPP-Modellen und strukturierten Projektfinanzierungen reichen können. Dabei wird auf das eigene Know-how sowie auf das gut gepflegte Netzwerk zu nationalen und internationalen Förderinstitutionen und Entwicklungsbanken (z.B. OeKB, EIB, EBRD oder Weltbankengruppe inklusive MIGA) zurückgegriffen.

Die Zielgebiete umfassen neben den Ländern mit eigenen HYPO Investmentbank-Repräsentanzen (Slowakei, Tschechien, Ungarn) bzw. Ländern, in denen Beteiligungen aufgebaut werden (Bulgarien und Mazedonien), in einer ersten Ausbauphase den CEE/SEE-Raum (Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Montenegro, Rumänien, Slowenien und Serbien). Auf selektiver Basis (z.B. Russland und die Ukraine) werden auch Projekte in anderen Ländern strukturiert.

Der Bereich **Real Estate Finance** der HYPO Investmentbank konnte sich 2008 gut behaupten und das Finanzierungsvolumen verdreifachen. In einem schwierigen Immobilienmarkt wurde vor allem auf risikoaverse Kreditvergaben und besondere Sorgfalt bei der Auswahl zu finanzierender Projekte geachtet. Insbesondere erfolgte dabei die Konzentration auf die Finanzierung von großvolumigen Immobilien mit höheren Margen und niedrigem Beleihungsauslauf.

Auch 2008 wurde intensiv an der Weiterentwicklung des Strategiekonzeptes des Bereiches Real Estate Finance gearbeitet. Der Mitarbeiterstab wurde um weitere Experten erweitert. Derzeit betreut ein Team von 12 Mitarbeitern die Immobilienprojekte im In- und Ausland. Den Marktturbulenzen wurde insofern Rechnung getragen, als die Gründung neuer Repräsentanzen aufgeschoben wurde und die Marktbearbeitung auch im Ausland direkt aus Österreich erfolgt.

Bei Immobilien-Finanzierungen im Ausland erfolgte eine Konzentration auf die Märkte Deutschland, Ungarn und Slowakei. Konkret sind an dieser Stelle die Refinanzierung eines Logistikportfolios, eines Portfolios von Fachmarktzentren sowie die Finanzierung eines gemischt genutzten Objektes in der Fußgängerzone einer deutschen Großstadt zu nennen.

Im Jahr 2009 wird diese Auslandsstrategie um die Länder Polen, Bulgarien und Rumänien erweitert. Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Berichtes sind gerade mehrere Finanzierungsprojekte in diesen Ländern in der Deal-Pipeline. Selektiv werden auch vereinzelt Projekte in Städten wie Amsterdam, Paris oder London geprüft. Insbesondere wird in den ausländischen Zielmärkten die weitere gesamtwirtschaftliche Entwicklung sowie die Entwicklung auf den lokalen Immobilienmärkten genau beobachtet.

Zielkunden im Auslandsgeschäft sind international tätige Immobilienveranlagungsgesellschaften, Immobilienentwicklungsgesellschaften und Asset Management Gesellschaften, Immobilienfonds sowie vermögende Privatpersonen und Stiftungen.

Für 2009 und die folgenden Jahre ist eine weitere Marktdurchdringung in diesen Kernmärkten vorgesehen. Die Konzentration erfolgt dabei auf große Ballungszentren in den Asset-Klassen Büro-, Einkaufs- und Logistikimmobilien sowie City-Hotels.

Die HYPO Investmentbank AG wird sich auch in Zukunft durch einen risikominimierenden Finanzierungszugang als zuverlässiger Finanzierungspartner für Real Estate Finance präsentieren.

Die Zahl der – großteils im Auftrag des Landes – abgewickelten **Darlehen** steigt bei der HYPO Investmentbank weiter kontinuierlich: 2008 weist einen Zuwachs um insgesamt 6.000 Darlehen aus.

Die HYPO Investmentbank AG verwaltet für das Land Niederösterreich rund 283.000 Direkt-Darlehen mit einem Gesamtvolumen von über EUR 6 Mrd. Davon entfallen auf Wohnbauförderungsdarlehen rund 268.000 Darlehen mit einem Volumen von rund EUR 5,6 Mrd. Die übrigen Darlehen entstammen anderen Landesfonds wie dem NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds, dem NÖ Schul- und Kindergartenfonds, dem NÖ Wasserwirtschaftsfonds und dem NÖ Landwirtschaftlichen Förderungsfonds.

Neben der Darlehensverwaltung führt die HYPO Investmentbank AG auch die Abwicklung der Zuschüsse des Landes Niederösterreich im Rahmen des Umweltschutzes, des Schul- und Kindergartenfonds sowie der Hochwasserhilfe durch.

Für das **Treasury** der HYPO Investmentbank AG stand das Jahr 2008 vor allem im Zeichen der Reorganisation und einer Neuausrichtung. In diesem Rahmen wurden die Bereiche Money Market-FX-Fixed Income, Sales, Funding und Asset Liability Management neu etabliert.

HYPO-VERBAND 2008

Neben der Haupttätigkeit der Gruppe Money Market-FX-Fixed Income, nämlich der Sicherung der kurzfristigen Liquidität, wurden erste Schritte für die Neuinstallation eines Front Office Systems für Money Market, FX- und Derivate gesetzt.

Für das Wertpapiergeschäft wurde bereits im 2. Quartal 2008 mit dem Einsatz von Bloomberg/POMS eine professionelle State-of-the-Art Kontrahierungsmöglichkeit geschaffen.

Für die Gruppe Funding stand die Sicherung der langfristigen Finanzierung des HYPO Konzerns im Vordergrund. Trotz des schwierigen Marktumfeldes konnte nicht zuletzt durch Akquisition neuer institutioneller Kunden ein Volumen von nahezu EUR 368 Mio. platziert werden. Um langfristige internationale Fundingpotentiale weiter auszuschöpfen, wurde die Auflage eines Debt Issuance Programme gestartet, dessen Finalisierung im 1. Halbjahr 2009 erfolgen wird. Weiters hat das Treasury der HYPO Investmentbank AG das Rating des öffentlichen Deckungsstockes eingeleitet und mittlerweile abgeschlossen. Der Deckungsstock hat nun ein Aaa-Rating durch Moody's und wird dadurch das Platzierungspotenzial öffentlicher Pfandbriefe nochmals deutlich erhöhen.

In der Gruppe Sales wurden durch den Einsatz des neuen Produkts „integrierte Finanzsteuerung“ neue Kundenschichten angesprochen und gewonnen. Insbesondere im Zinsderivategeschäft wurden mehrere erfolgreiche Transaktionen abgeschlossen.

Die neu geschaffene Gruppe Asset Liability Management fokussierte sich wie schon Ende 2007 auf den weiteren Abbau von Credit-Risk. Um den Wertminderungen aus dem Credit-Bereich entgegenzuwirken, wurden sehr erfolgreiche Zinsstrategien umgesetzt, welche einen wesentlichen Ertragsbestandteil für die HYPO Investmentbank AG darstellten.

2008 betrieb die HYPO Investmentbank drei eigene Repräsentanzen im **Ausland**: In Prag, Bratislava und Budapest. Diese agieren insbesondere als verlängerter Arm der Abteilungen Public Finance International und Real Estate Finance in wichtigen Zielmärkten.

In Tschechien wurde im Jahr 2008 auf zwei Bereiche – Public Finance und Real Estate - fokussiert.

Kontakte zu Baufirmen, Developmentfirmen, zu Beratungs- und EU-Förderungsagenturen wurden erweitert und vertieft. Für 2009 ist die systematische Bearbeitung und Abwicklung der einzelnen Projekte in Public Finance und Real Estate geplant.

Vom boomenden Gemeinde-Anleihen-Emissionsmarkt Ungarns konnte die HYPO Investmentbank auch 2008 vermehrt profitieren. Neben den Lead Management Tätigkeiten wurden mit renommierten Kooperationspartnern auch erfolgreich Beratungsdienstleistungen in Form von strategischen Entwicklungsplänen für die durch Förderungen gekennzeichnete EU-Budgetperiode bis 2013 und finanzielle Maßnahmepläne für das operative Tagesgeschäft der Gemeinden angeboten. So hat die HYPO Investmentbank 2008 bereits emittierte Gemeinde-Anleihen von Finanzinstituten erworben.

Aufgrund der Entscheidung der HYPO Investmentbank AG, sich auf einem neuen strategischen Feld – Kommerzimmobilien - zu engagieren und des starken Baubooms in der Slowakei wurde überwiegend dieses Segment bearbeitet. Hier konnten sehr gute Ergebnisse im Hinblick auf die Volumina und die Qualität der realisierten Geschäfte erzielt werden. Die HYPO Investmentbank-Kunden gehören nicht nur zum Top-Segment in der Slowakei, sondern auch in der Region Mitteleuropa.

Auf dem Gebiet Public Finance wurden die Kundenbeziehungen weiter in Richtung individueller Beratung ausgebaut. In Zusammenarbeit mit langjährigen Kunden und Partnern der Bank werden komplexe Lösungen aus Österreich angeboten. Gemeinsam mit neuen Kollegen der Abteilung Public Finance International wird eine neue Strategie der Ansprache der Gemeinden und Städte sowie der Gebietskörperschaften vorbereitet.

Für 2009 ist geplant, die kommunalen Betriebe und Handelsgesellschaften im Eigentum der Öffentlichen Hand sowie auch Gesellschaften, welche die Entwicklung der Infrastruktur sichern (Verpflichtung der slowakischen Regierung bei EU-Beitritt), anzusprechen. Angesichts der weltweiten Finanzkrise, der problematischen Situation in der EU und dem Potenzial der Slowakei werden die Chancen im Segment der Finanzierung der Infrastrukturprojekte auch in Zukunft durchaus positiv gesehen.

HYPO-VERBAND 2008

Aufgrund der stark verbesserten Verkehrsanbindungen zwischen Wien und Bratislava in den letzten Monaten werden die Auslandsaktivitäten der HYPO Investmentbank AG in der Slowakei mit Beginn 2009 ausschließlich von Wien aus durchgeführt.

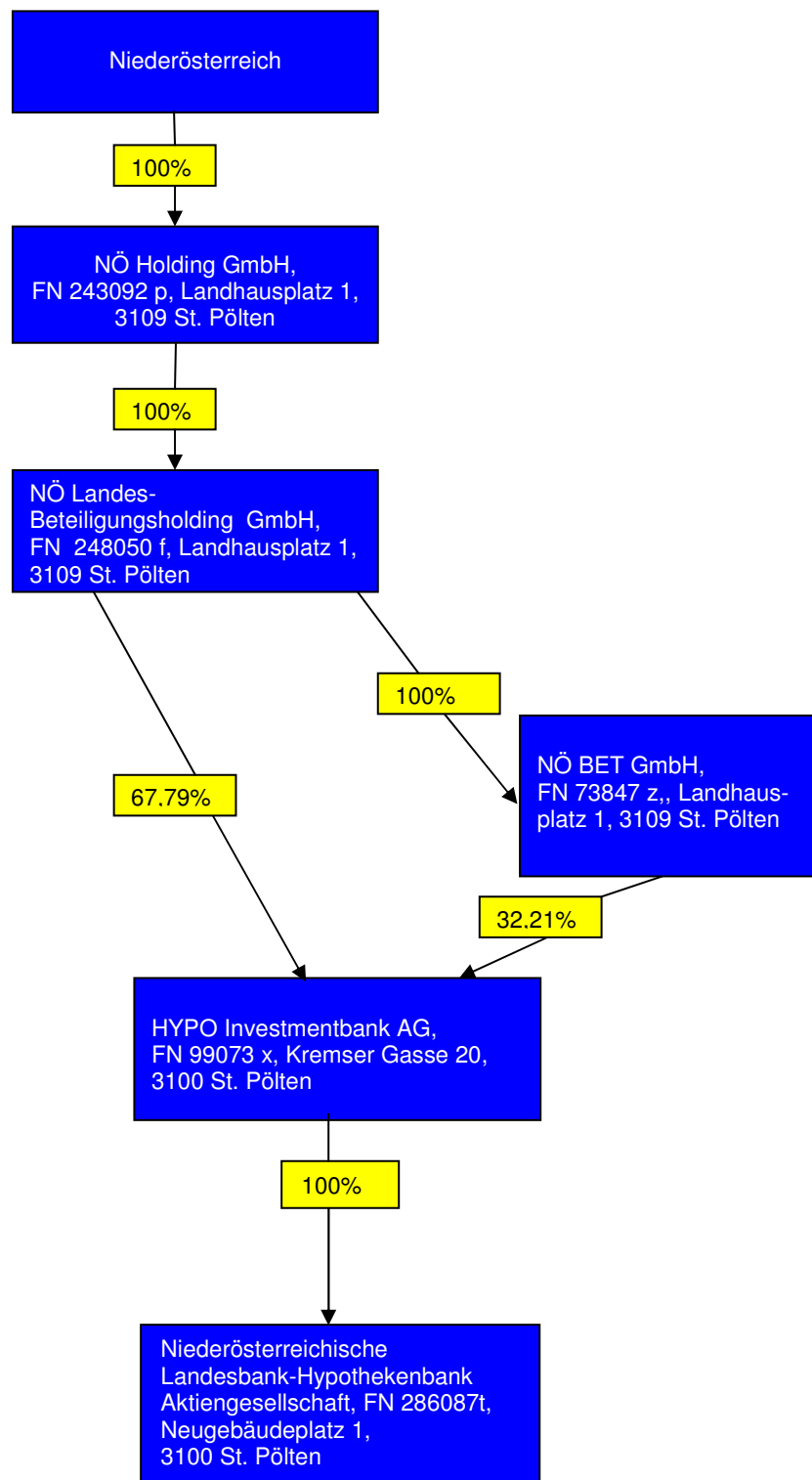
Die HYPO Investmentbank AG hat ihre Auslandsaktivitäten noch weiter intensiviert und im September 2008 ein Abkommen mit der bulgarischen Alfa Finance Holding für eine langfristige enge Zusammenarbeit im Finanzdienstleistungsbereich unterzeichnet. Das Ziel der Partnerschaft ist, hochqualitativen Service in Bulgarien, Mazedonien und anderen südost-europäischen Ländern anzubieten.

Insgesamt ist die HYPO Investmentbank für ihre Inlands- sowie Auslandsaktivitäten in ihren strategischen Geschäftsfeldern für das Jahr 2009 gut aufgestellt. Sie wird ihren Optimierungsprozess weiter vorantreiben und sieht auch in einem weiterhin schwierigen Umfeld optimistisch in das laufende Jahr.

Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2008	31.12.2007
Bilanzsumme	10.284,72	8.720,57
Eigenkapital	329,83	360,59
EGT	15,19	11,51
Spareinlagen	910,28	819,32
Ø Mitarbeiteranzahl	511	456
Anzahl Filialen	28	28
Return on equity	4,40%	3,40%
Cost Income Ratio	73,60%	69,90%

*) Konzernabschluss nach IFRS bilanziert.

Eigentümerstruktur:





2.5. NIEDERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK-HYPOTHEKENBANK AG

Die HYPO Landesbank für Niederösterreich und Wien hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter als Regionalbank für die österreichische Ostregion mit den Kernmärkten Niederösterreich und Wien positionieren können. Sie ist ein sicherer und kompetenter Ansprechpartner für Privatkunden, Kommerzkunden und Freiberufler in allen Geldangelegenheiten – spezielles Know-how bietet die NÖ HYPO-BANK in den Bereichen Wohnbau und Private Banking.

Unter den in der zweiten Jahreshälfte immer schwieriger werdenden Rahmenbedingungen hat sich die HYPO Landesbank für Niederösterreich und Wien neu aufgestellt. Als wesentliche Projekte wurden vorangetrieben:

- Die Ausrichtung auf neue Zielgruppen, sowohl im Privat- wie auch im Kommerzbereich.
- Implementierung einer neuen Organisationsstruktur (Anpassung der Filialstruktur, Aufbau bzw. Ausbau von Kompetenzcentern für Private Banking, Wohnbau und Kommerzkunden).
- Zur Stärkung der HYPO Investmentbank Gruppe wurden 50 Millionen Euro Standby-Kapital vom Land Niederösterreich bereitgestellt. Dadurch ist auch weiterhin sichergestellt, dass die Wirtschaft bei Finanzierungsfragen wachstumsorientiert unterstützt werden kann.
- Vorbereitung eines kommunikativen Neuauftrittes in Richtung zeitgemäßes Image unter Berücksichtigung des aktuellen Finanzgeschehens.

Das Betriebsergebnis (BE) konnte auf EUR 14,4 Mio. (2007: EUR 16,5 Mio.) größenordnungsmäßig gehalten werden; da im BE 2008 de facto keine Erträge aus Wertpapiereigenbesitz und Beteiligungen enthalten sind, bestätigt dieses Ergebnis auch im Verhältnis

zu anderen vergleichbaren Banken die erfolgreiche Marktbearbeitung in einem schwierigen Umfeld. Mit einem Gesamtstand von EUR 1.735 Mio. (2007: EUR 1.565 Mio.) erreichen die Kundengelder (inkl. Kundendepots [EUR 471 Mio.], ohne Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute) einen historischen Höchstwert. Die Primäreinlagen tragen zu diesem erfreulichen Ergebnis mit einer Steigerung von mehr als EUR 133 Mio. oder 11,7 % gegenüber dem Vorjahr bei. Diese Steigerung liegt deutlich über dem Wachstum des vergleichbaren Marktumfeldes. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen im Wertpapier-Bereich konnte auch hier durch gezielte Vertriebsinitiativen der Stand annähernd gehalten werden. Unter Einbeziehung der hohen Kursverluste an den internationalen Börsen verringerte sich das Wertpapier-Depotvolumen der Kunden um nur 3,8 %. Verstärkt nachgefragt wurden steuerbegünstigte Wohnbausanleihen und Garantieprodukte.

Im Geschäftsjahr 2008 stiegen die Gesamtausleihungen (Forderungen an Kunden) um EUR 123 Mio. (+ 8,7 %) auf EUR 1.536 Mio. Mit einem Anteil von 44,6 % an den Gesamtausleihungen stellt der Bereich der Ausleihungen an Privatkunden den Schwerpunkt aller Forderungen an Kunden. Zu den Kernkompetenzen der HYPO Landesbank für Niederösterreich und Wien in ihrer Eigenschaft als Landesbank zählt insbesondere die geförderte Wohnbaufinanzierung des Landes Niederösterreich. Zuletzt dienten fast 70 % der Abstattungskredite an Privatkunden zur Finanzierung privaten Wohnraumes.

Mit EUR 266,2 Mio. - das sind mehr als 17 % der Gesamtausleihungen - stellt der Bereich des Kommerzgeschäftes eine wesentliche Säule des Ausleihungsgeschäftes dar. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2008 konnte das Ausleihungsvolumen im Großwohnbau trotz hoher Tilgungsanteile bei Altdarlehen um rd. 10 % gesteigert werden. Vor dem Hintergrund eines schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes unterstreicht die erzielte Wachstumssteigerung die Position der HYPO Landesbank für Niederösterreich und Wien als starker, verlässlicher Finanzierungspartner gerade auch auf dem Gebiet des Wohnbaus.

Im Berichtsjahr 2008 war die Kommunikation - neben verkaufsfördernden Akzenten zu den Kernthemen Bau- und Wohnfinanzierung, Wertpapiergeschäft und Neukundengewinnung - vor allem von zwei wesentlichen strategischen Projekten geprägt:

HYPO-VERBAND 2008

Im Spätsommer und Herbst 2008 sahen wir uns mit einer außergewöhnlichen Entwicklung konfrontiert. Die in ihrer Dimension unvorhersehbare Finanzkrise hatte ein Ausmaß angenommen, das selbst Big Player ins Trudeln geraten ließ und staatliche Eingriffe zur Stabilisierung des Finanzsystems notwendig machte. Die HYPO Landesbank für Niederösterreich und Wien setzte ihren Fokus nie auf die internationalen Kapitalmärkte und ist stark in ihrem Heimatmarkt Niederösterreich und Wien verwurzelt. Als zusätzlichen Sicherheitsgarant hat sie die volle Unterstützung ihres Eigentümers, des Landes Niederösterreich. Dieser klare Vorteil wurde in einer speziellen Kampagne im September und Oktober 2008 kommuniziert. Bei einem „Sicherheits-Check“ wurden Kunden und Interessierte eingeladen, sich aktiv in den HYPO Geschäftsstellen zu informieren.

Eine nachfolgende Produkt-Kampagne publizierte proaktiv die Chancen einer sicheren Anlage. Mit dem AUSTRO-GARANT, der ZukunftspensionPLUS und der Jubiläums-Wohnbauanleihe 08 wurde im Herbst 2008 ein „Vorrat an sicherer Vorsorge“ mit einer Kapitalgarantie am Ende der Laufzeit kommuniziert. Der Grundstein für einen offensiven Außenauftritt der Bank im Jahr 2009 wurde mit einem Markenstrategieprojekt und im Weiteren mit einem neuen Erscheinungsbild gelegt.

Eigentümerstruktur: Siehe Eigentümerstruktur der HYPO Investmentbank AG

Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2008	31.12.2007
Bilanzsumme	1.956,65	1.763,42
Eigenkapital	100,64	100,66
EGT	0,64	11,05
Spareinlagen	910,28	818,57
Ø Mitarbeiteranzahl	337	311
Anzahl Filialen	28	28
Return on equity	14,34%	16,43%
Cost Income Ratio	70,84%	65,04%

*) Einzelabschluss nach UGB bilanziert.



2.6. OBERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK AG

Das Jahr 2008 stellte angesichts der schwierigen internationalen Rahmenbedingungen sicherlich eine große Herausforderung dar. Durch die konsequente Konzentration auf die definierten Zielgruppen - Großwohnbau, Ärzte & Freie Berufe, kirchliche & soziale Organisationen, öffentliche Institutionen, sowie Privatkunden – und die Fokussierung auf das klassische Bankgeschäft ist es jedoch gelungen, das herausfordernde Jahr 2008 gut zu meistern.

Die HYPO Oberösterreich hat ihren Kurs der Geschäftsausweitung und Intensivierung in den definierten Zielgruppen konsequent fortgesetzt. Die Bilanzsumme erhöhte sich von € 7,8 Mrd. im Jahr 2007 auf € 8,6 Mrd. im Jahr 2008. Das ist eine Steigerung von 10,5 Prozent. Im abgelaufenen Jahr konnten in allen Geschäfts- und Marktbereichen deutliche Zuwächse erzielt werden.

Die HYPO hat damit ihre führende Marktposition in Oberösterreich als Wohnbaubank und Ärztebank weiter festigen können. Auch bei den kirchlichen und sozialen Organisationen sowie bei den öffentlichen Institutionen gab es quer über alle Geschäftsfelder erfreuliche Zuwächse.

Die Sicherheit und Bonität einer Bank rückten im abgelaufenen Jahr verstärkt in den Mittelpunkt der Betrachtungen. Die HYPO Oberösterreich, als Bank des Landes Oberösterreich, war und ist zu jeder Zeit ein sicheres Institut. Das wurde auch von den Kunden im vergangenen Jahr honoriert. So stiegen die Primäreinlagen um mehr als 5 % auf € 1,4 Mrd. Das von der HYPO für ihre Kunden verwaltete Wertpapiervolumen erhöhte sich um 26 % auf € 1,57 Mrd.

Das Kredit- und Darlehensvolumen konnte auf hohem Niveau über alle Geschäftsfelder hinweg um 10,6 Prozent von € 4,32 Mrd. auf € 4,78 Mrd. gesteigert werden. Das Kreditri-

siko blieb weiterhin auf einem österreichweit äußerst niedrigen Niveau. Das Emissionsvolumen stieg um 6,9 % von € 4,94 Mrd. Euro auf 5,29 Mrd. Euro.

Insgesamt verfügt die HYPO Oberösterreich damit weiterhin über eine ausgezeichnete Liquiditätsausstattung; in den aktuell herausfordernden wirtschaftlichen Zeiten mit das wichtigste Asset für eine Bank.

Durch die Ausweitung der Geschäftstätigkeit und die Steigerungen im Dienstleistungsgeschäft (+ 18 %) ist es gelungen das Jahresergebnis 2008 auf einem stabilen Niveau zu halten. Trotz der im Jahr 2008 anhaltenden inversen Zinssituation und den durch die Finanzmarktkrise ausgelösten schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erreichte die HYPO einen Jahresüberschuss vor Steuern von € 23 Mio. (2007 € 24,9 Mio.).

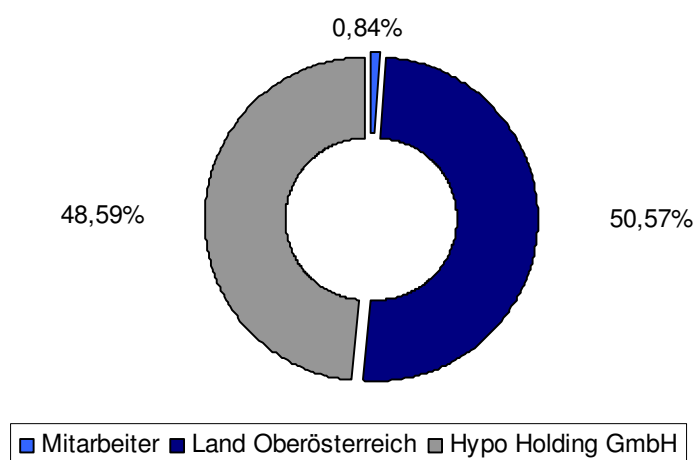
Die Herausforderungen im Jahr 2009 werden um nichts geringer sein als im Jahr davor. Die Finanzmarktkrise ist in eine internationale Wirtschaftskrise übergegangen, der sich kaum ein Staat oder eine Branche entziehen wird können. Dennoch strebt die HYPO Oberösterreich auch 2009 eine stabile und sichere Geschäfts- und Ertragsentwicklung an.

Eigentümerstruktur:

Die Hypo Oberösterreich befindet sich zu 50,57 % im Eigentum des Landes Oberösterreich. Die Anteile werden über die OÖ Landesholding GmbH, die zu 100 % im Eigentum des Landes Oberösterreich steht, gehalten. Für die Verbindlichkeiten der Bank, die bis 2.4.2004 begründet wurden, haftet das Land Oberösterreich aufgrund einer Ausfallsbürgschaft gem. § 1356 ABGB. Für Verbindlichkeiten, die ab dem 3.4.2004 begründet wurden und deren Laufzeit nicht über den 30.9.2017 hinausgeht, besteht eine Ausfallhaftung seitens des Landes bis 30.9.2017. Für alle nach den angeführten Übergangszeiten begründeten Verbindlichkeiten bzw. für alle zwar in diesem Zeitraum begründeten Verbindlichkeiten deren Laufzeit jedoch über den 30.09.2017 hinausgeht, besteht keine Ausfallhaftung mehr durch das Land Oberösterreich. Aufgrund der Mehrheitseigentümerposition des Landes Oberösterreich hat die Hypo Oberösterreich enge Beziehungen zu den öffentlichen Institutionen im Bundesland.

HYPO-VERBAND 2008

48,59 % der Aktien hält die Hypo Holding GmbH. An der Hypo Holding GmbH sind die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft, die Generali AG sowie die Oberösterreichische Versicherungs AG beteiligt. Durchgerechnet ergibt dies folgende Beteiligungen an der Hypo Oberösterreich: Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft 34,01 %, Generali AG 12,15 % und Oberösterreichische Versicherungs AG 2,43 %. Mit 0,84 % sind die Mitarbeiter über stimmrechtslose Vorzugsaktien beteiligt. Das gezeichnete Grundkapital der Bank beträgt 14.663.590 €.



Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2008	31.12.2007
Bilanzsumme	8.624,10	7.805,00
Eigenkapital	154,90	202,40
EGT	23,00	24,90
Spareinlagen	682,00	657,90
Ø Mitarbeiteranzahl	430	429
Anzahl Filialen	18	18
Return on equity	14,80%	12,30%
Cost Income Ratio	67,00%	65,50%

*) Kennzahlen nach IFRS bilanziert.



2.7. SALZBURGER LANDES-HYPOTHEKENBANK AG

Das Geschäftsjahr 2008 war ein herausforderndes und gerade im letzten Quartal schwieriges Jahr. Die HYPO Salzburg konnte jedoch im abgelaufenen Wirtschaftsjahr die gesteckten Ziele im Kundengeschäft übertreffen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, die zum Bilanzstichtag Spareinlagen von Mio. € 743,0 und Sicht- und Termineinlagen von Mio. € 849,8 betreffen, entwickelten sich sehr erfreulich auf einen Stand von Mio. € 1.592,8; saldiert konnte eine Steigerung um 9,73 % erreicht werden. Die Stärkung der Einlagen durch Generierung von Primärmitteln, eines der Ziele der HYPO Salzburg, wurde im Jahr 2008 erreicht.

Die Emissionen bestehen aus verbrieften Verbindlichkeiten in Höhe von Mio. € 2.772,9, den nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von Mio. € 40,0 und dem Ergänzungskapital im Ausmaß von Mio. € 57,2. Insgesamt betragen die Emissionen per 31.12.2008 Mio. € 2.870,1. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich der Stand um 14,34 % oder absolut um Mio. € 359,9. Mit der verstärkten Ausgabe von Wohnbauanleihen, die treuhändig über die Hypo-Wohnbaubank AG emittiert wurden, konnten die Rückflüsse der Emissionen über die Pfandbriefstelle, die aufgrund gesetzlicher Änderungen nicht mehr möglich sind, aufgefangen werden.

Aktivseitig resultiert die Erhöhung der Bilanzsumme vor allem aus gesteigerten Forderungen an Kunden.

Zum Bilanzstichtag 2008 erreichten die Forderungen an Kunden ein Volumen von Mio. € 2.798,4. Dies entspricht einer Steigerung im Jahresvergleich um 15,72 % oder Mio. € 380,1. Wie in den Vorjahren stand das qualitative Wachstum unter Zugrundelegung einer vorausschauenden, dynamischen Risikopolitik im Vordergrund.

Die Raiffeisenlandesbank OÖ AG als Mutterunternehmen hat mit 27.10.2008 eine Haftungserklärung bis zu einem Betrag von insgesamt Mio. € 76,0 abgegeben, die zum 31.12.2008 mit einem Betrag von Mio. € 70,9 ausgenutzt war. Die HYPO Salzburg entrichtet dafür eine Haftungsprovision und hat das Haftungsvolumen bei einem allfälligen Ausfall aus künftigen Ergebnissen abzubauen.

Der Nettozinsertrag konnte erfreulicherweise trotz der flachen Zinskurve um Mio. € 5,5 gesteigert werden. Insgesamt erreichte der Nettozinsertrag inklusive Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen einen Wert von Mio. € 47,3.

Das Dienstleistungsgeschäft entwickelte sich weiterhin erfreulich und erreichte einen Wert von Mio. € 12,5. Entsprechend unseren strategischen Zielen, ist wiederum eine Ausweitung der Dienstleistungssparten gelungen. Obwohl im Wertpapiergeschäft die Vorjahreszahlen aufgrund der Marktsituation nicht erreicht wurden, konnte dies insbesondere durch die Sparte Zahlungsverkehr aufgefangen werden.

Das Betriebsergebnis als Saldo der Betriebserträge und Betriebsaufwendungen weist einen Betrag von Mio. € 20,7 aus und liegt mit 41,78 % deutlich über dem Vorjahresergebnis. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt unter Berücksichtigung der Risikovorsorgen und der Wertpapierbewertungen Mio. € 1,9.

Die gesamten anrechenbaren Eigenmittel der HYPO Salzburg gemäß Bankwesengesetz erreichten per Jahresende 2008 Mio. € 200,7. Das gesetzliche Eigenmittelerfordernis lag bei Mio. € 163,1. Trotz des Wachstums 2008 konnte zum Bilanzstichtag ein Eigenmittelüberhang von Mio. € 37,7 bzw. eine Eigenkapitalquote von 9,85 % erzielt werden.

Die Relation Jahresüberschuss bezogen auf das durchschnittliche Eigenkapital (RoAE) beträgt 1,16 %. Bezogen auf die durchschnittliche Bilanzsumme (RoAA) ergibt sich ein Wert von 0,03 %.

Die HYPO Salzburg hat sich vom "Hypothekenfinanzierer" zur leistungsfähigen Kreditbank für die Region in und um Salzburg entwickelt. In den letzten Jahren ist es gelungen, das Kreditvolumen erheblich auszubauen, dabei standen besonders die Privatkunden, Firmen,

Gewerbekunden und die Öffentliche Hand im Fokus unserer Anstrengungen. Das traditionell starke Wohnbaugeschäft mit gemeinnützigen und freien Wohnbauträgern wurde und wird besonders gepflegt.

Im Jahr 2008 beschäftigte die HYPO Salzburg durchschnittlich 351 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 8 Lehrlinge, und bietet somit für Voll- und Teilzeitbeschäftigte eine große Anzahl von hochwertigen Arbeitsplätzen.

Der Fokus im Jubiläumsjahr 2009 liegt unverändert im risikobewussten Wachstum, einem Ausbau des Marktanteiles in Salzburg und den angrenzenden Einzugsbereichen, in der Vertiefung der bestehenden Geschäftsbeziehungen sowie in einer weiteren Forcierung des Dienstleistungsgeschäftes.

Die vorliegenden Kurz- und Mittelfrist-Plandaten lassen trotz schwieriger Lage der Finanzmärkte für das Jahr 2009 eine positive Weiterentwicklung der HYPO Salzburg im Kundenbereich erwarten.

Das Jahresergebnis wird bei gleichbleibender Marktsituation auf dem Niveau 2008 gehalten werden können.

Eigentümerstruktur:

Die im Jahr 1909 als Salzburger Landes-Hypothekenanstalt gegründete Salzburger Landes-Hypothekenbank wurde im Jahre 1992 in eine Aktiengesellschaft eingebracht. Bis 16. Dezember 1998 war alleiniger Aktionär die nach LGBl. 20/1992 bestehende Salzburger Landes-Holding. Ab 17. Dezember 1998 ist die OÖ Hypo Beteiligungs-AG, ein Konsortium aus Raiffeisenlandesbank Oberösterreich und Oberösterreichische Landesbank AG, als Aktionär mit 50 % minus eine Aktie eingetreten.

Seit Mitte des Jahres 2003 hält die HYPO Holding GmbH (ein Konsortium aus Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Generali Holding Vienna und Oberösterreichischer Versicherung Aktiengesellschaft) 50 % plus 499 Aktien, die Oberösterreichische Landesbank AG 25 % plus eine Aktie, die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG 15 % minus 501 Aktien sowie die Salzburger Landes-Holding 10 % plus eine Aktie der Anteile. Die di-

rekten und indirekten Beteiligungsansätze zusammengerechnet, ergeben eine klare Stimmrechtsmehrheit der Raiffeisenlandesbank OÖ AG.

Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2008	31.12.2007
Bilanzsumme	5.092,70	4.690,82
Eigenkapital	110,75	110,47
EGT	1,86	6,09
Spareinlagen	743,05	695,62
Ø Mitarbeiteranzahl	351	342
Anzahl Filialen	25	24
Return on equity	1,16%	3,20%
Cost Income Ratio	69,99%	72,91%

*) Kennzahlen nach UGB bilanziert.



2.8. LANDES-HYPOTHEKENBANK STEIERMARK AG

Mit der erfolgreichen Umsetzung der Strategie „HYPO plus“ stand das Geschäftsjahr 2008 ganz im Zeichen der Neuausrichtung unseres Hauses. Die HYPO Steiermark hat ein neues Geschäftsmodell entwickelt, das weitgehend auf den bekannten Stärken der Bank aufbaut und allen Anforderungen an ein modernes Banking Rechnung trägt. Die HYPO Steiermark bleibt damit die gehobene Bank für alle anspruchsvollen Privat- und Geschäftskunden, für Projektfinanzierungen sowie für institutionelle und öffentliche Kunden. Im Konzerngefüge mit der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG wurden die Abwicklungstätigkeiten im Konzern gebündelt und damit die Hebung weiterer Synergien rasch und erfolg-

reich fortgesetzt. Die HYPO Steiermark kann sich somit voll und ganz auf die vielfältigen Kundenbeziehungen konzentrieren.

Die Bilanzsumme 2008 in Höhe von € 5.572 Mio. weist gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von € 164 Mio. oder 3 % auf. Signifikant für die Ausweitung ist der Anstieg der Kundenforderungen um € 164 Mio. oder 5,7 % auf € 3,04 Mrd.

Die aktuell verfolgte Regionalbankstrategie der Landes-Hypothekenbank Steiermark, welche sich traditionell im Geschäftsfeld Privatkundengeschäft widerspiegelt, zeichnet sich auch 2008 durch ein Volumenwachstum auf rund € 801 Mio. aus. Die konsequente Umsetzung der Konzentration auf die Stärken und Kernkompetenzen im Segment der Privatkunden und Freiberufler zeigt sich in einem soliden Wachstum von rund 3,9 %.

Das Geschäftsvolumen im Geschäftsfeld Firmenkunden – Projektfinanzierungen, Land- und Forstwirtschaft und Kommerzgeschäft im engeren Sinne - konnte im Geschäftsjahr 2008 mit € 774 Mio. in etwa auf dem Vorjahresniveau gehalten werden. Die im Bereich der Projektfinanzierung erfolgten vorzeitige Tilgungen bzw. Kreditrückführungen von einzelnen Großkunden konnten nur zum Teil durch großvolumiges Neugeschäft kompensiert werden, so dass zu Jahresende ein Ausleihungsvolumen von € 284 Mio. ausgewiesen wurde. Im Bereich des klassischen Kommerzgeschäftes, welches in der HYPO im KMU-Bereich angesiedelt ist, konnte die Marktposition gehalten und das Ausleihungsvolumen um € 54 Mio. auf insgesamt € 422 Mio. gesteigert werden. Die beiden weiteren Teilsegmente „Land- und Forstwirtschaft“ sowie „Kroatien/Slowenien“ bilanzieren mit zusammen € 68 Mio. in Höhe des Vorjahres.

Anders als im Vorjahr konnte durch eine intensive Marktbearbeitung bzw. neue Märkte im Geschäftsfeld der Öffentlichen Hand eine Ausweitung des Geschäftsumfanges um 14,2 % auf insgesamt € 1,095 Mrd. erzielt werden.

Eine sehr bedeutende Stellung nimmt die HYPO Steiermark nach wie vor bei Finanzierungen mit dem Verwendungszweck Schaffung, Erneuerung und Verbesserung von Wohnraum in allen Geschäftsfeldern ein. Im Geschäftsjahr 2008 standen rund € 730 Mio. oder

rund 24 % des gesamten Ausleihungsvolumens den HYPO Steiermark Kunden zur Wohnraumfinanzierung zur Verfügung.

Die konsequente Neuausrichtung der Leasingaktivitäten nach Österreich und West-Europa unter Beachtung qualitätsvoller Risikostandards zeigt bereits positive Ergebnisse. Die Finanzierungsleistung für die HYPO Leasinggesellschaften konnte um € 14 Mio. auf insgesamt € 272 Mio. gesteigert werden.

Die Entwicklung der Refinanzierungsseite ist von einer Zunahme der kurzfristigen Mittel in Form von Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um € 213 Mio. dominiert. Die Wertpapiere im Umlauf einschließlich der nachrangigen Emissionen zeigen insgesamt mit € 4,15 Mrd. gegenüber € 4,20 Mrd. im Vorjahr einen leichten Rückgang um 1,2 %.

Neben der strategischen Neuausrichtung der Bank hat die im Herbst aufgekommene internationale Finanzkrise die Gewinn- und Verlustrechnung 2008 wesentlich geprägt.

Der Anstieg des Zinsniveaus im ersten Halbjahr führte zu einer Verbesserung des mit € 49 Mio. ausgewiesenen **Zinssaldos** um € 5 Mio. oder 12,3 % gegenüber dem Vorjahr.

Die Auflösung einer Rückstellung für Zinsnachzahlungen an Spargbuchinhaber sowie geänderte Parameter der Leistungsverrechnung haben die Erhöhung der **sonstigen betrieblichen Erträge** um € 4 Mio. zur Folge, sodass an **Betriebserträgen** mit € 68 Mio. um € 9 Mio. mehr als im Vergleichszeitraum erzielt werden.

Die Umsetzung der strategischen Ziele führte zu Umstrukturierungsmaßnahmen wie zum Beispiel ein neues Filialkonzept, erweitertes Outsourcing oder Sondermaßnahmen im Marketingbereich, die eine Erhöhung des Personal- und Sachaufwandes bewirkten. Somit erreichen die Betriebsaufwendungen € 74 Mio. gegenüber € 53 Mio. in 2007. Daraus errechnet sich das Betriebsergebnis von € -6 Mio.

Der Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und Wertpapieren beläuft sich auf € -40 Mio. Darin enthalten ist die Dotierung der Pauschalwertberichtigung gemäß § 57 Abs. 1 BWG in Höhe von € 19 Mio.

Der Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen beträgt € -25 Mio. Hier sind die notwendigen Vorsorgen aufgrund der Bonitätsentwicklung bei einzelnen Vermögensgegenständen eingestellt. Damit erreicht das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit € -71 Mio.

Erträge aus Steuern in Höhe von € 4 Mio. per Saldo fixieren den Fehlbetrag vor Rücklagenbewegung mit € -67 Mio., der durch die Auflösung von Rücklagen zur Gänze ausgeglichen wird.

Nach Bedeckung des Jahresfehlbetrages belief sich die Summe der Rücklagen auf € 104 Mio. gegenüber € 127 Mio. im Vorjahr. Das Kernkapital wurde mit € 144 Mio. um € 3 Mio. höher als 2007 ermittelt. Nach Reduktion um die Hälfte des Abzugspostens gemäß § 23 Abs. 13 BWG beträgt das anrechenbare Kernkapital € 131 Mio. Die darauf bezogene Kernkapitalquote liegt bei 6,8 %.

Die anrechenbaren Eigenmittel insgesamt betragen € 261 Mio. und damit um rund € 7 Mio. mehr als zum Vergleichsstichtag. Die Eigenmittelquote beträgt 13,5 % gegenüber 10,7 % im Vorjahr. Das Gesamteigenmittelerfordernis ist von € 190 Mio. auf € 154 Mio. gesunken.

Mit dem Geschäftsjahr 2009 kommt die strategische Neuausrichtung der HYPO Steiermark zum Tragen. Ziel ist der nachhaltige Ausbau von Marktanteilen in den Kerngeschäftsfeldern Privatkunden, Private Banking, Geschäftskunden, Immobilienprojektfinanzierungen sowie institutionelle und öffentliche Kunden im In- und Ausland.

Eigentümerstruktur:

Im Berichtsjahr wurde eine Kapitalerhöhung in Höhe von € 70 Mio. durchgeführt. Das Grundkapital beträgt daher jetzt rund € 40 Mio. und setzt sich aus 5.999.998 Stück auf Inhaber lautende Aktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) zusammen. Die Aktien werden durch Zwischenscheine, lautend auf das Land Steiermark und die Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG, verkörpert. Die Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG besitzt 74,99996 %,

HYPO-VERBAND 2008

die restlichen 25,00004 % sind im Besitz des Landes Steiermark. Der Ausgabepreis betrug € 20,-- mit einem Nennwert von € 7,27 und einem Agio von € 12,73. Das Agio in Höhe von rund € 45 Mio. wurde der gebundenen Kapitalrücklage zugeführt.

Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2008	31.12.2007
Bilanzsumme	5.572,20	5.408,50
Eigenkapital	144,40	141,10
EGT	-70,90	5,00
Spareinlagen	464,70	480,20
Ø Mitarbeiteranzahl	329	373
Anzahl Filialen	16	18
Return on equity	n/a	2,60%
Cost Income Ratio	108,10%	89,50%

*) Kennzahlen nach UGB bilanziert.



2.9. HYPO TIROL BANK AG

Die HYPO TIROL BANK AG ist als Konzern im Universalbankgeschäft, in der Versicherungsvermittlung, im Private Banking und im Leasinggeschäft im Bundesland Tirol, in Italien mit Schwerpunkt Südtirol sowie in den Nischen Zürich, München und Wien tätig. Sie betreut über 80.000 Kunden in Österreich, München und in Italien.

Die Bilanzsumme des Konzerns stieg im abgelaufenen Geschäftsjahr um 3,1 % auf TEUR 13.066.397 (Vorjahr TEUR 12.675.761) an. Der Wachstumsimpuls dazu ging vom Kundengeschäft aus.

Die Forderungen an Kunden betragen am Bilanzstichtag TEUR 6.911.085 und sind gegenüber dem Vorjahr um 17,3 % bzw. um TEUR 1.020.311 gestiegen. Die Ausweitungen fokussierten sich im Wesentlichen auf den österreichischen Markt. Aber auch in Südtirol und in Deutschland konnten deutliche Zuwächse im Kundengeschäft erzielt werden. Das Neugeschäft betraf vorwiegend Finanzierungen mit mittel- und langfristigen Laufzeiten.

Die Bestandsreduktion der Finanzanlagen in Gesamthöhe von TEUR 412.605 bzw. 8,6 % war hauptsächlich auf Tilgungen von Schuldverschreibungen der Bewertungskategorien Held to Maturity sowie Available for Sale zurückzuführen.

Die Refinanzierung der aktivseitigen Bestandsausweitung erfolgte im Wesentlichen über einen Anstieg der Kundeneinlagen und spiegelt somit das besondere Vertrauen der Kunden in die HYPO TIROL BANK AG wider. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nahmen im abgelaufenen Geschäftsjahr um TEUR 375.586 zu. Bei den Termineinlagen, den Spareinlagen und auch im Girobereich lagen die Bestände deutlich über dem Vorjahresniveau.

Die anrechenbaren Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe gemäß Bankwesengesetz reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 7.155 und betragen unter Berücksichtigung der Abzugsposten zum 31.12.2008 TEUR 637.869. Die Eigenmittelquote betrug zum Bilanzstichtag 10,2 %. Die Kreditinstitutsgruppe erfüllte damit die Eigenmittelvorschriften des Bankwesengesetzes.

Der Zinsüberschuss im abgelaufenen Geschäftsjahr betrug TEUR 65.879. Nach Abzug der Risikovorsorge aus dem Kreditgeschäft in Höhe von TEUR 19.586 zeigte sich ein Zinsergebnis in Höhe von TEUR 46.293. Der Provisionsüberschuss belief sich auf TEUR 27.703. Ein deutlicher Anstieg konnte im Handelsergebnis um TEUR 10.255 auf TEUR 26.154 erzielt werden. Das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen in Höhe von TEUR 353 wurde aufgrund der erstmaligen Anwendung des Hedge Accounting erzielt.

Nach Berücksichtigung des Verwaltungsaufwandes in Höhe von TEUR 86.064, sonstiger betrieblicher Erträge in Höhe von TEUR 9.547 sowie aus Finanzanlagen in Summe von

TEUR 7.330 konnte ein Ergebnis aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in Höhe von TEUR 16.656 erwirtschaftet werden.

Das herausfordernde Wettbewerbsumfeld sowie die angespannte Situation an den Finanzmärkten sieht die HYPO TIROL BANK AG im Jahr 2009 mehr denn je als Auftrag, ihre Aufgabenschwerpunkte am Prinzip des Mehrwerts für ihre Kunden auszurichten und sie als stabiler Finanzpartner auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten zu begleiten.

Ein wesentlicher Baustein dafür ist die Fortführung und Vertiefung der zukunftsorientierten Strategiearbeit für den Konzern. Diese Zielsetzung umfasst zum einen das Vorhaben, aufbauend auf der Konzernstrategie *aGOraexzellenz* das strategische Profil im Hinblick auf die Marktgebiete und die Zusammensetzung des Geschäftsfeld-Portfolios zu schärfen. Zum anderen wird besonderes Augenmerk auf die Umsetzung der Ergebnisse der drei so genannten „exzellenz-Projekte“ gelegt. Im Rahmen der „Kunden-, Prozess- und Managementexzellenz“ wurde im Jahr 2008 intensiv an der Vertiefung der Kundenorientierung, der Verschlinkung der Prozesse sowie an der Förderung des Mitarbeiter- und Managementpotenzials gearbeitet. 2009 gilt es nun, die zahlreichen Maßnahmen aufeinander abzustimmen und einer strukturierten Umsetzung zuzuführen.

Um angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bestmöglich zur Konjunkturbelebung in Tirol beizutragen, wird 2009 das Kerngeschäft forciert, insbesondere die Vergabe von Krediten an Unternehmen und Private. Dieses Vorhaben wurde im Zuge der quantitativen sowie qualitativen Jahresplanung für 2009 in konkrete Zielgrößen und Maßnahmen übersetzt. In Summe geht die HYPO TIROL BANK AG dabei von einer moderaten Steigerung des Kundenvolumens und einer deutlichen Verbesserung des Ergebnisses der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit gegenüber 2008 aus.

Eigentümerstruktur:

Die HYPO TIROL BANK AG befindet sich zu 100 % im Eigentum des Landes Tirol.

Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2008	31.12.2007
Bilanzsumme	13.066,00	12.676,00
Eigenkapital	359,00	366,00
EGT	17,00	35,00
Spareinlagen	1.334,00	1.240,00
Ø Mitarbeiteranzahl	786	812
Anzahl Filialen	26	27
Return on equity	4,6%	9,5%
Cost Income Ratio	66,40%	69,6%

*) Kennzahlen nach IFRS bilanziert.



2.10. VORARLBERGER LANDES- UND HYPOTHEKENBANK AG

Die Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG hat mit einem Jahresergebnis von 50 Millionen Euro das geplante Ziel trotz schwieriger Rahmenbedingungen erreicht. Ihr Liquiditäts- und Eigenmittelbestand ist ausgezeichnet und verleiht zusätzliche Sicherheit. Das Vertrauen der Kundinnen und Kunden ist intakt. Wesentlich zum positiven Jahresergebnis beigetragen hat das Zinsengeschäft. Dank Volumenwachstum bei den Ausleihungen und stark gesunkener Kreditrisikokosten stieg der Zinsüberschuss nach Risikovorsorge um 17,5 % auf 96,7 Millionen Euro. Der Erfolg aus dem Provisionsgeschäft (Provisionsüberschuss) nahm zwar aufgrund der Börsenturbulenzen um 10,4 % ab, bewegt sich aber mit 41,9 Millionen Euro nach wie vor auf hohem Niveau. Eine Zunahme von 7,4 % verzeichnet der Personal- und Verwaltungsaufwand. Der Personalbestand der Hypo Landesbank beträgt inklusive Tochtergesellschaften 727 Mitarbeiter. Die Hypo ist ein wichtiger und verlässlicher Arbeitgeber in Vorarlberg. Mit dem Hypo-Trainee und Hypo-

Lehrlingsprogramm wurden in den letzten 10 Jahren schon über 100 junge Schul- und Universitätsabsolventen in den Berufsalltag integriert.

Der wesentliche Hebel für das überdurchschnittliche Wachstum war die stabile Konjunktur in der ersten Jahreshälfte. Die damit verbundene Investitionsbereitschaft der Unternehmen und Konsumenten hat das Ausleihungsvolumen um 24,3 % steigen lassen. Parallel dazu waren 2008 weniger Kreditausfälle zu verkräften. Vom Gesamtausleihungsvolumen über 7,3 Milliarden Euro entfallen 70 % auf Firmenkunden. Die Ausleihungen an Privatkunden sind gegenüber dem Vorjahr um 4,7 % auf 1.391,9 Millionen Euro gewachsen. Dies entspricht einer Verdoppelung seit dem Jahr 2000.

Eine große Nachfragesteigerung - sowohl von Firmen als auch Privatpersonen - ist bei Finanzierungen für energiesparende und energieoptimierende Investitionen zu verzeichnen. Bereits über 270 Millionen Euro sind in den Bereich erneuerbare Energie geflossen.

Das ganze Jahr 2008 über konnte die Hypo Landesbank Vorarlberg bei den Kundengeldern einen massiven Zustrom verzeichnen. Die Spareinlagen der Bank sind um 28,4 % auf 1.407,7 Millionen Euro gestiegen, insgesamt erhöhten sich die Kundeneinlagen um 21,1 % auf knapp 4 Milliarden Euro.

Die Hypo Landesbank Vorarlberg konnte ihre hervorragende Position 2008 als Veranlagungsbank in Vorarlberg und Österreich weiter festigen. Auch die Platzierungen im Fuchsbriefe- und Elite-Report untermauern die hervorragende Qualität der Hypo Vorarlberg: Die Hypo Vorarlberg wurde als einzige Bank von beiden Instituten unter die Top 5-Veranlagungsbanken Österreichs gereiht.

Seit mehreren Jahren macht die Hypo mit einer innovativen Produktpalette in der Vermögensverwaltung auf sich aufmerksam. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich das 2004 eingeführte Wertsicherungsmodell, das Hypo-Weltdepot Dynamik Aktien, in einem schwierigen Börsenjahr bewährt, indem der Aktienanteil aufgrund der fallenden Kurse systematisch auf Null reduziert wurde.

HYPO-VERBAND 2008

In den letzten Jahren hat sich die Hypo Landesbank Vorarlberg in den östlichen Bundesländern gut etabliert. Wie in den Vorjahren verzeichneten die Filialen Wien (seit 1987), Wels (seit 2000) und Graz (seit 2002) überdurchschnittliche Zuwächse. Gute Ergebnisse erzielte auch die mittlerweile seit 10 Jahren bestehende Niederlassung in St. Gallen. Im Jahr 2008 wurde in Treviso ein weiterer Standort der Hypo Vorarlberg Leasing AG, Bozen eröffnet.

Das Jahr 2008 geht als Jubiläums- und Investitionsjahr in die 111jährige Hypo-Unternehmensgeschichte ein: Mit einem Investitionsvolumen von 16,5 Millionen Euro ist die neue Zentrale ein modernes Kundenhaus und bietet eine langfristige Absicherung des Raumbedarfes. Mit dem Hypo Office Dornbirn konnte mit Jahresende 2008 ein zweites großes Hypo-Bauprojekt abgeschlossen werden. Dieses Gebäude mit einem Investitionsvolumen über 5,5 Millionen Euro beherbergt mehrere Hypo-Konzern-Töchter, aber auch etliche Fremdmieten.

Im momentan herausfordernden Marktumfeld ist es schwierig, Prognosen für das Jahr 2009 abzugeben. Der Konjunkturunbruch wird auch das Kreditportfolio mit steigenden Risikokosten belasten. Obwohl die Hypo Vorarlberg die Wirtschaft ihres Bundeslandes als widerstandsfähig einschätzt und über ein ziemlich krisenresistentes Geschäftsmodell verfügt, rechnet sie mit einem etwas schwächeren Jahresergebnis 2009.

Eigentümerstruktur:

Eigentümer / Aktionäre	Anteile gesamt	Stimmrecht
Vorarlberger Landesbank-Holding	74,9997%	74,9997%
Austria Beteiligungsgesellschaft mbH	25,0003%	25,0003%
- Landesbank Baden-Württemberg	16,6669%	
- Landeskreditbank Baden-Württemberg Förderbank	8,3334%	
Grundkapital	100,0000%	100,0000%

HYPO-VERBAND 2008

Beträge in Mio. Euro*)	31.12.2008	31.12.2007
Bilanzsumme	13.158,70	11.979,60
Eigenkapital	478,50	457,60
EGT	50,00	60,00
Spareinlagen	1.407,70	1.096,00
Ø Mitarbeiteranzahl	727	683
Anzahl Filialen	26	26
Return on equity	11,16%	14,06%
Cost Income Ratio	52,82%	46,69%

*) Kennzahlen nach IFRS bilanziert.

2.11. RATING DER HYPOS

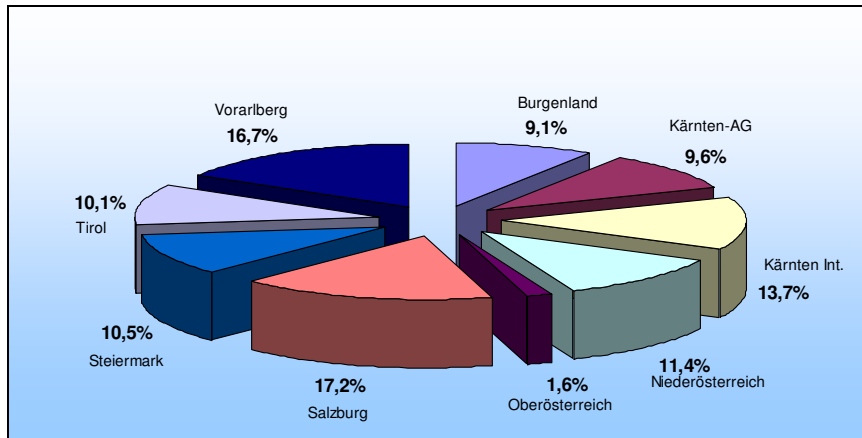
RATING HYPOS		
	Ratingagentur	Rating
HYPO-BANK BURGENLAND AG	–	–
HYPO GROUP ALPE ADRIA	Moody's	A2
HYPO INVESTMENTBANK AG	Standard & Poor's	A+
OBERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK AG	Standard & Poor's	A
SALZBURGER LANDES-HYPOTHEKENBANK AG	–	–
LANDES-HYPOTHEKENBANK STEIERMARK AG	–	–
HYPO TIROL BANK AG	Moody's	Aa1
VORARLBERGER LANDES- UND HYPOTHEKENBANK AG	Moody's	Aa1

3. GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER TOCHTERUNTERNEHMUNGEN

3.1. Pfandbriefstelle der österreichischen Landes-Hypothekenbanken

Die Pfandbriefstelle der österreichischen Landes-Hypothekenbanken als gemeinsames Emissionsinstitut der Hypo-Banken weist derzeit ein Emissionsvolumen von EUR 10,535 Mrd. auf (Vorjahr EUR 9,909 Mrd.). Es ist jedoch vorherzusehen, dass dieses angesichts der Einstellung der Geschäfte im ungedeckten Bereich in den kommenden Jahren schrumpfen wird.

Das bestehende Emissionsvolumen verteilt sich auf die Hypo-Banken wie folgt:



Die Pfandbriefstelle hat bis 01.04.2007 ausschließlich ungedeckte Emissionen begeben, die von der Rating Agentur Moody's mit AAA bewertet wurden. Diese Emissionen fallen auf Grund der Übergangsbestimmungen im Pfandbriefstelle-Gesetz (2004) weiterhin unter die bestehende solidarische Haftung der Mitglieder und deren Gewährträger, da die Laufzeiten nicht über den 30.09.2017 hinausgehen.

Seit 01.04.2007 wurden keine Emissionen begeben.

Im Jahr 2008 trat die Pfandbriefstelle bei der STRABAG Anleihe als Co-Lead-Manager sowie bei der Berndorf AG Anleihe als Joint-Lead-Manager (Bookrunner) auf. Die begebenden Gesamtvolumina beliefen sich auf EUR 75 Mio. (STRABAG) und EUR 45 Mio. (Berndorf AG).

Auf Grund ausreichender Liquidität in den Mitgliedsinstituten wurden vorerst keine gedeckten Emissionen (Pfandbriefe) für die Mitgliedsinstitute emittiert. An der Begebung von Pfandbriefen in den nächsten Jahren wird gearbeitet.

3.2. Hypo-Banken-Holding Ges.m.b.H.

Die Hypo-Banken-Holding Ges.m.b.H. wurde im Jahr 1977 von den österreichischen Landes-Hypothekenbanken als Holding-Gesellschaft für dauernde Beteiligungen gegründet, welche im Interesse aller oder mehrerer Landes-Hypothekenbanken gelegen sind.

Die Gesellschaft hält für alle österreichischen Hypo-Banken Beteiligungen an den Gesellschaften PayLife Bank GmbH., Wiener Börse AG, STUZZA Studiengesellschaft für Zusammenarbeit im Zahlungsverkehr Ges.m.b.H., an der seit 1.7.2006 ausgegliederten Hypo-Bildung GmbH. sowie indirekt an der Österreichische Lotterien Ges.m.b.H.

Wie bereits im Kapitel Finanzmarktkrise ausgeführt, wurde die Oesterreichische Clearingbank AG (OeCAG) von allen Sektoren zur Wiederbelebung des Interbankenmarkts gegründet. Auf die Hypo-Banken-Holding entfiel zunächst ein Anteil von 12,29 %, der im Folgejahr geringfügig erhöht wurde. Um den gesetzlichen Auftrag erfolgreich erfüllen zu können, sind allerdings Änderungen des Geschäftsmodells erforderlich. Vor allem ist es notwendig, dass sich das Institut am internationalen Geldmarkt entsprechend positionieren kann.

3.3. Hypo-Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H.

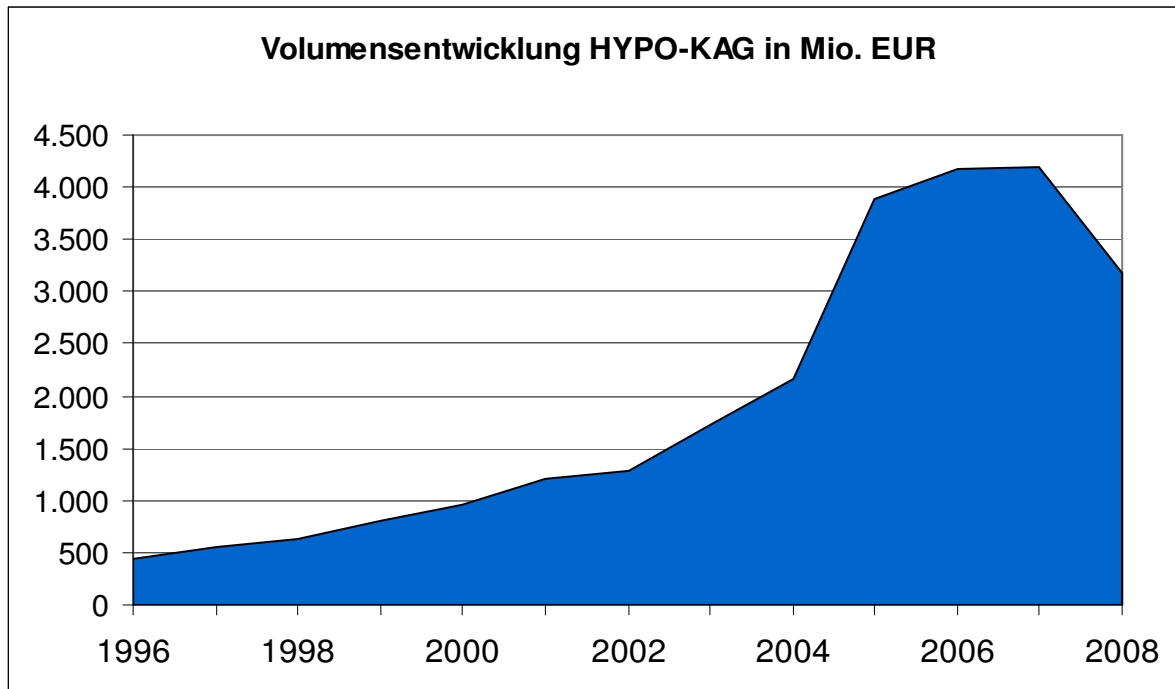
Die HYPO-KAG stellt vormalig für ihre Eigentümer, den österreichischen Landes-Hypothekenbanken, qualitativ hochwertige und kosteneffiziente Fondshüllen zur Verfügung. Darüber hinaus werden auch für ausgesuchte, externe Geschäftspartner Fonds aufgelegt.

Die Finanzmarktkrise stellte die Investmentfondsbranche 2008 vor große Herausforderungen und so war das abgelaufene Kalenderjahr für alle Marktteilnehmer eines der schwierigsten der jüngsten Vergangenheit.

Dieser Entwicklung konnte sich auch die HYPO-KAG nicht entziehen. Das verwaltete Gesamtvolumen betrug per Ultimo Dezember 2008 EUR 3.175 Mio. Im Vergleich dazu per Ultimo Dezember 2007 EUR 4.184 Mio. Dies entspricht einem Volumenrückgang von

HYPO-VERBAND 2008

EUR 1.009 Mio. oder 24 %. Im Vergleich dazu entwickelte sich auch der österreichische Gesamtmarkt mit einem Rückgang von 23 % negativ.



Aufgrund der schlanken Organisationsstruktur und effizienter Arbeitsabläufe war es der HYPO-KAG dennoch möglich, einen Jahresüberschuss von TEUR 315 zu erwirtschaften. Hierbei ist anzumerken, dass die Wertschöpfung der HYPO-KAG größtenteils in den Gesellschafterbanken durch Management- und Depotbankgebühren lukriert wird.

Die relative Performance der Fondsmandate war angesichts des schwierigen makroökonomischen Umfeldes dennoch erfreulich. Besonders hervorzuheben ist der Hypo-Weltportfolio Aktien-Fonds, gemanagt von der Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank Aktiengesellschaft und der Tri Style Fund, gemanagt von der Dr. Jens Erhardt Kapital AG. Beide Fonds wurden mit dem österreichischen bzw. dem deutschen Fondspreis 2008 für die beste Performance in ihrer Anlageklasse ausgezeichnet.

Es ist davon auszugehen, dass die Finanzmarktkrise die österreichische Investmentfondsbranche auch 2009 stark beeinflussen wird. Damit einhergehend ist mit einer weiteren Konsolidierung im Volumen und Ertrag zu rechnen.

3.4. Hypo-Wohnbaubank AG

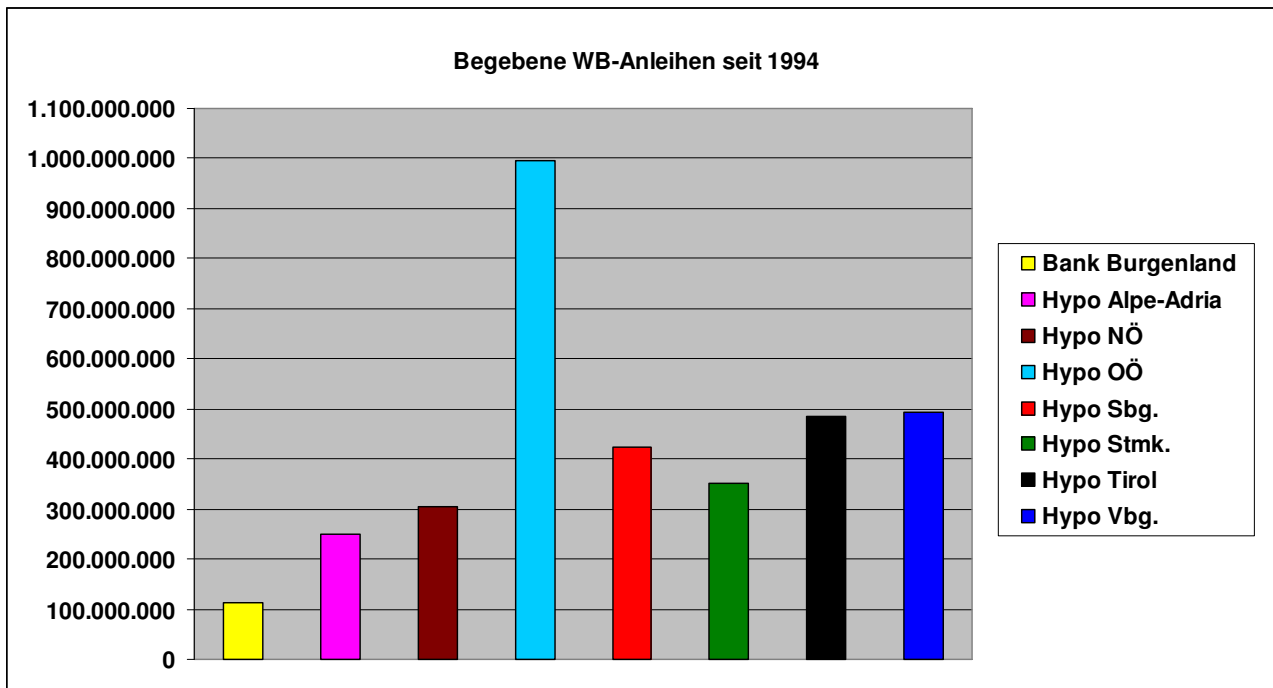
Die Hypo-Wohnbaubank AG ist eine Spezialbank zur Finanzierung des Wohnbaus in Österreich. Die Bank wurde im Jahre 1994 von acht Landes-Hypothekenbanken gegründet. Der Geschäftsgegenstand liegt im Bereich Finanzierung von Wohnbauten.

Rechtliche Grundlage des Handelns der Wohnbaubanken ist das „Bundesgesetz über steuerliche Sondermaßnahmen zur Förderung des Wohnbaus“ (1993 vom österreichischen Nationalrat beschlossen). Es sieht vor, dass die durch Emissionen der Wohnbaubanken aufbrachten langfristigen Mittel – sowohl Anleihen als auch Aktien – für die Errichtung von erschwinglichen Wohnungen verwendet werden. Um dies für die Anleger attraktiv zu machen, hat man die Wohnbuanleihen mit einem doppelten Steuervorteil ausgestattet:

Die Zinsen von bis zu 4 % sind von der Kapitalertragsteuer befreit. Und der Erstanschaffungspreis kann im Rahmen der Sonderausgabenregelung von der Einkommensteuer abgesetzt werden.

Die Anleihen müssen außerdem zweckgewidmet eingesetzt werden. Das damit aufbrachte Kapital wird zur Finanzierung der Errichtung und Sanierung von Wohnbauten verwendet, welche überwiegend durch Hypotheken sichergestellt sind. Dadurch ist für die Anleihezeichner besondere wirtschaftliche Sicherheit gegeben.

Der Emissionsabsatz 2008 ist gegenüber dem Vorjahr etwas schwächer geworden. Mit rd. 564 Mio. EUR Emissionsvolumen hatte die Hypo-Wohnbaubank AG aber trotzdem – wie auch im Vorjahr - von allen österreichischen Wohnbaubanken das beste Ergebnis. Insgesamt wurden bisher rund 3,4 Mrd. EUR emittiert. Mit einem Marktanteil von 24 % steht die Hypo-Wohnbaubank AG im Branchenvergleich an zweiter Stelle hinter der BA-CA Wohnbaubank. Die Hypo-Wohnbaubank AG geht davon aus, dass sich im Jahr 2009 das Emissionsgeschäft gegenüber dem Vorjahr verringern wird und rechnet mit einem Volumen von rund EUR 450 Mio.



3.5. Hypo-Bildung GmbH.

Das "Bildungsjahr 2008", das zweite Geschäftsjahr der 2006 gegründeten HYPO-Bildung GmbH., der 100 %-igen "Bildungstochter" der HYPO-Banken-Holding Ges.m.b.H. war durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

Erstens die weitere Zunahme der Teilnehmerzahlen, insbesondere in den standardisierten Ausbildungswegen und den dazugehörigen Prüfungen. Insgesamt verzeichnete die HYPO-Bildung GmbH. rund 4.700 Teilnehmertage im Jahr 2008.

Zweitens der Start der stark nachgefragten Fachlaufbahn "Risiko-Management", die eine sehr kompakte und strukturierte Spezialausbildung für Risikomanager unter starker Einbeziehung der quantitativen Methoden darstellt. Abgeschlossen wird diese zweijährige Fachlaufbahn mit der Facharbeit und der 2. Teilprüfung im Juni 2009. Eine neue Fachlaufbahn für "Wohnbaufinanzierer" ist derzeit in Entwicklung.

Drittens der konsequente Ausbau des Bereichs "e-learning", der traditionell ein Schwerpunkt der HYPO-Bildung ist.

Das Lernprogramm "Abwehr von Geldwäscherei" wurde regelmäßig auf den jeweils aktuellen gesetzlichen Stand gebracht und um kleine Test-Module erweitert. Für die Mitarbeiter in HYPO-BANK-Konzernen gibt es nunmehr auch eine englische Version.

Das HYPO-BANK-Kompendium - ein umfassendes Informationssystem - steht nunmehr allen Mitarbeitern sowohl am Arbeitsplatz wie auch von "extern" - und damit auch "mobil" mittels internet-tauglicher Handys - zur Verfügung. Ein Schwerpunkt der aktuellen Entwicklungen ist das "Mobile Learning", hier kooperiert die HYPO-Bildung GmbH u. a. mit der Fernuniversität in Hagen (Deutschland).

Anfang Februar 2008 ist die HYPO-Bildung GmbH. in ihre neuen Räumlichkeiten in der Mattiellistraße 2-4 im Wiener 4. Bezirk, in unmittelbarer Nähe des alten Sitzes beim HYPO-Verband, übersiedelt.

Alle diese Maßnahmen, ob inhaltlich, didaktisch, technologisch oder räumlich, haben nur ein Ziel - nämlich den HYPO-BANKEN als Kunden optimale Beratung und Betreuung zu bieten. Alle diese Bildungsmaßnahmen sind aber nur möglich, weil sie unterstützt werden durch Trainer, Führungskräfte und Bildungsverantwortliche bzw. getragen werden vom "Bildungswillen" der HYPO-BANK-Mitarbeiter. Ihnen allen sei dafür herzlich gedankt!

III. GEMEINSAME EINRICHTUNGEN DES SEKTORS

1.1. Freier Verband

Aufgabe des im Jahr 1947 gegründeten (freien) Verbandes der österreichischen Landes-Hypothekenbanken ist es, die gemeinsamen wirtschaftlichen und ideellen Interessen seiner Mitglieder, insbesondere in den Angelegenheiten des Bankwesens, zu vertreten. Ihm gehören als ordentliche Mitglieder seit der Spaltung der Hypo Niederösterreich ab 1.7.2007 zehn Landes-Hypothekenbanken an. Außerordentliche Verbandsmitglieder sind der Österreichische Gemeindebund, der Österreichische Städtebund, der Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands und die UniCredit Bank Austria AG.

Wichtigstes Organ des Verbandes ist die Direktorenkonferenz, in der alle Hypo-Banken durch ihre Vorstandsvorsitzenden vertreten sind. Sie trat im Berichtsjahr zu fünf tourlichen Sitzungen zusammen.

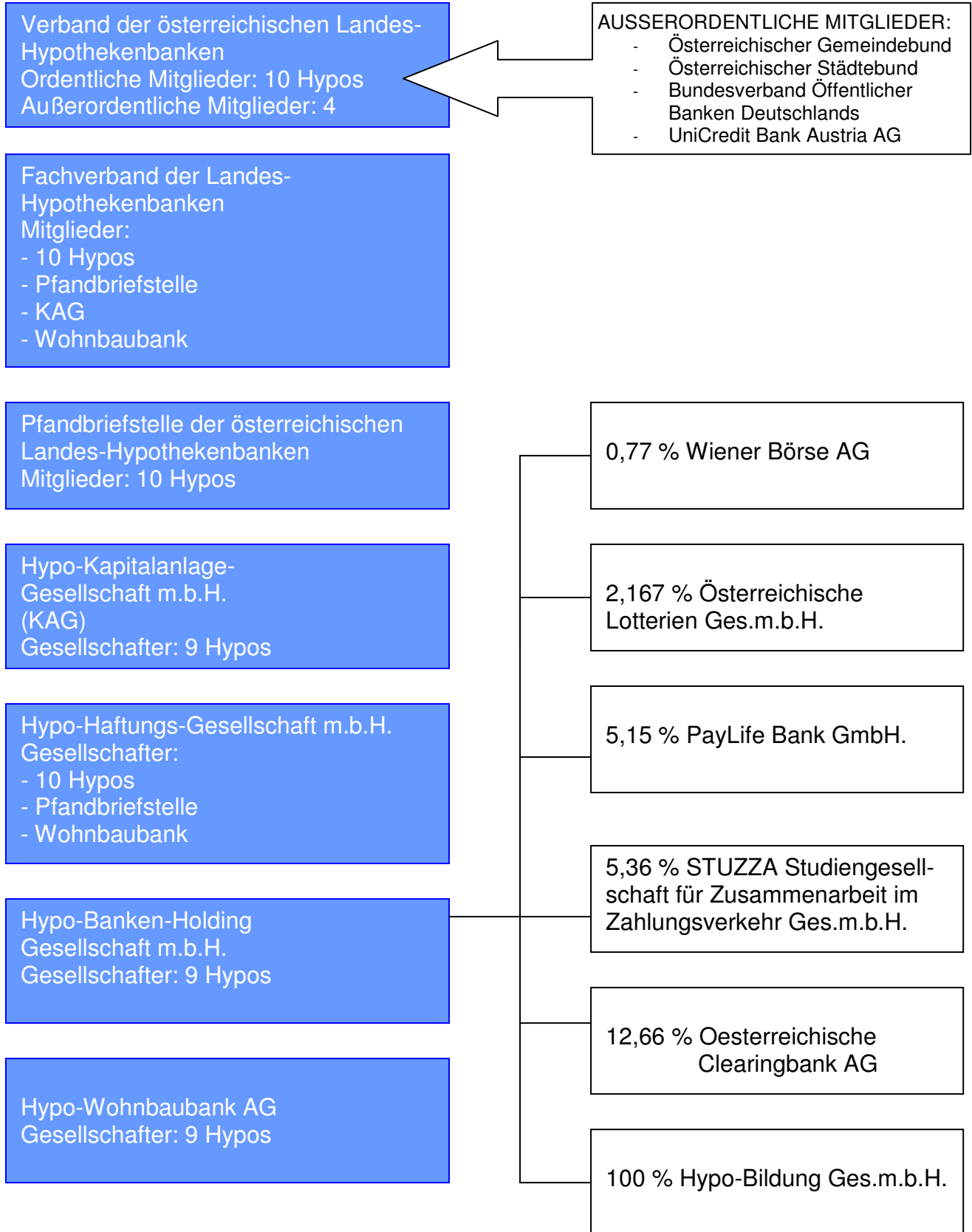
1.2. Fachverband

Mitglieder des 1988 errichteten Fachverbandes der Landes-Hypothekenbanken sind neben den zehn Landes-Hypothekenbanken die Pfandbriefstelle der österreichischen Landes-Hypothekenbanken, die Hypo-Kapitalanlage-Ges.m.b.H. und die Hypo-Wohnbaubank AG.

1.3. Hypo-Haftungs-Ges.m.b.H.

Die Hypo-Haftungs-Ges.m.b.H. ist die gesetzlich vorgesehene Sicherungseinrichtung des Fachverbandes der Landes-Hypothekenbanken. Die Gesellschaft hat als Einlagensicherung des Sektors auch die Anlegerentschädigung für Wertpapierdienstleistungen zu gewährleisten. Weiters ist das gesetzlich vorgeschriebene Früherkennungssystem aufrechtzuerhalten.

HYPO-VERBAND 2008



*) durchgerechnete Anteile (Stand per 30.4.2009)

IV. INTERNATIONALE MITGLIEDSCHAFTEN UND KONTAKTE

1.1. Europäischer Verband Öffentlicher Banken (EAPB)

Der Hypo-Verband ist seit 1.1.2005 ordentliches Mitglied des Europäischen Verbandes Öffentlicher Banken in Brüssel. Der EAPB stellt für den Hypo-Verband als nationalen Verband eine wichtige Informationsquelle und Ansprechstelle für kreditwirtschaftliche Themen auf europäischer Ebene dar.

Zum Generalsekretär dieses Verbandes, Herrn Henning Schoppmann, bestehen seit vielen Jahren aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit für den Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands intensive und freundschaftliche Kontakte.

1.2. Deutschland

Besonders enge Beziehungen bestehen zum Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB), der über ein qualitativ hochstehendes Informationssystem verfügt. Es finden regelmäßige Treffen mit dem Hauptgeschäftsführer Karl-Heinz Boos statt, um durch ein abgestimmtes Vorgehen die Erfolgsaussichten bei wichtigen EU-Richtlinienvorhaben auf Brüsseler Ebene zu verbessern. Bei derartigen Treffen nimmt üblicherweise auch der Geschäftsführer der Bundessparte Bank und Versicherung der österreichischen Wirtschaftskammer, Syndikus Dr. Herbert Pichler, teil.

1.3. Schweiz

Sehr gute Kontakte bestehen auch zum Verband Schweizerischer Kantonalbanken unter ihrem Direktor Hanspeter Hess, welcher ebenfalls an den gemeinsamen Geschäftsführertreffen mit dem Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands teilnimmt.

Zwischen den Kantonalbanken und den Landes-Hypothekenbanken bestehen zum Teil starke strukturelle Ähnlichkeiten bedingt durch die konsequente Ausrichtung auf definierte Wirtschaftsräume.

V. ORGANE

PRÄSIDIUM

Generaldirektor Dr. Hannes Gruber	Präsident
Generaldirektor Dr. Andreas Mitterlehner	Vizepräsident
Generaldirektor Dr. Peter Harold	Vizepräsident

DIREKTORENKONFERENZ

Die Direktorenkonferenz setzt sich aus den Vorstandsvorsitzenden der Hypos oder deren Vertretern zusammen und tagt durchschnittlich viermal im Jahr.

LÄNDERBEIRAT

Burgenland:

Landesrat Helmut Bieler
Vorstandsdirektor Christian Jauk, MBA

Kärnten:

Landesrat Mag. Harald Dobernig
Vorstandsdirektor KR Franz Pinkl
Vorstandsdirektor Mag. Kurt Makula

Niederösterreich:

Landeshauptmann-Stv. Mag. Wolfgang Sobotka
Generaldirektor Dr. Peter Harold
Vorstandsdirektor Mag. Michael Martinek

Oberösterreich:

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer
Generaldirektor
Dr. Andreas Mitterlehner

HYPO-VERBAND 2008

Salzburg:

Landeshauptmann-Stv. Mag. David Brenner
Generaldirektor Kommerzialrat
Dr. Reinhard Salhofer

Steiermark:

Landesrat Dr. Christian Buchmann
Generaldirektor
Mag. Martin Gölles

Tirol:

Landesrat Christian Switak
Generaldirektor Dr. Hannes Gruber

Vorarlberg:

Landeshauptmann
Dr. Herbert Sausgruber
Direktor Dkfm. Dr. Jodok Simma

VERBANDSSEKRETARIAT

Generalsekretär Dr. Wilhelm Miklas
Mag. Bernhard Freudenthaler
Mag. Gudrun Mühlbeck
Mag. Tina Strasser

Geschäftsführer

VERBAND DER ÖSTERREICHISCHEN LANDES-HYPOTHEKENBANKEN

Brucknerstraße 8, 1040 Wien, Tel. Nr. +43 (0)1/33 60 333, Telefax Nr. +43 (0)1/33 60 333-20,
verband@hypoverband.at; www.hypoverband.at

VI. ORDENTLICHE MITGLIEDER UND VORSTÄNDE

HYPO-BANK BURGENLAND AKTIENGESELLSCHAFT	7000 Eisenstadt Neusiedler Straße 33 Telefon +43 (0) 2682/605-0 info@bank-bgld.at www.bank-bgld.at	Christian Jauk, MBA
		Gerhard Nyul
		Mag. Andrea Maller-Weiß
HYPO ALPE-ADRIA- BANK INTERNATIONAL AG	9020 Klagenfurt Alpen-Adria-Platz 1 Telefon +43 (0) 50202-0 international@hypo-alpe- adria.com www.hypo-alpe-adria.com	Kommerzialrat Franz Pinkl
		Andreas Dörhöfer
		Dipl.-Ing. Bozidar Span
		Mag. Wolfgang Peter
		Anton Knett
HYPO ALPE-ADRIA- BANK AG	9020 Klagenfurt Alpen-Adria-Platz 1 Telefon +43 (0) 50202-0 austria@hypo-alpe-adria.com www.hypo-alpe-adria.at	Mag. Kurt Makula
		Gerhard Salzer
HYPO INVESTMENTBANK AG	3100 St. Pölten Kremser Gasse 20 Telefon +43 (0) 2742/4920-0 office@hypoinvest.at www.hypolandesbank.at	Dr. Peter Harold
		Mag. Richard Juill
NIEDERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK- HYPOTHEKENBANK AKTIENGESELLSCHAFT	3100 St. Pölten Neugebäudeplatz 1 Telefon +43 (0) 2742/4920-0 office@noehypo.at www.hypolandesbank.at	Mag. Michael Martinek
		Mag. Silvia Parik
		Günther Ritzberger, MBA

OBERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK AKTIENGESELLSCHAFT	4010 Linz Landstraße 38 Telefon +43 (0) 732/7639-0 vorstand@hypo-ooe.at www.hypo.at	Dr. Andreas Mitterlehner
		Mag. Emil Lauß
		Mag. Dr. Reinhard Krausbar
SALZBURGER LANDES- HYPOTHEKENBANK AKTIENGESELLSCHAFT	5020 Salzburg Residenzplatz 7 Telefon +43 (0) 662/8046 office@hyposalzburg.at www.hypo-salzburg.at	Kommerzialrat Dr. Reinhard Salhofer
		Kommerzialrat Mag. Dr. Günther Ramusch
		Dr. Clemens Werndl
LANDES- HYPOTHEKENBANK STIEIERMARK AKTIENGESELLSCHAFT	8010 Graz Radetzkystraße 15-17 Telefon +43 (0) 316/8051-0 hypo@landes.hypobank.at www.hypobank.at	Mag. Martin Gölles
		Bernhard Türk
		Mag. Friedrich Lengger
HYPO TIROL BANK AG	6020 Innsbruck Meraner Straße 8 Telefon +43 (0) 50700-0 service@hypotiroil.com www.hypotiroil.com	Dr. Hannes Gruber
		Dr. Günter Unterleitner
		Werner Pfeifer
VORARLBERGER LANDES- UND HYPOTHEKENBANK AKTIENGESELLSCHAFT	6900 Bregenz Hypo-Passage 1 Telefon +43 (0) 50 414-1000 info@hypovbg.at www.hypovbg.at	Dkfm. Dr. Jodok Simma
		Mag. Dr. Johannes Hefel
		Mag. Dr. Michael Grahammer

(Stand Juni 2009)

AUSSERORDENTLICHE MITGLIEDER

ÖSTERREICHISCHER GEMEINDEBUND	1010 Wien Löwelstraße 6 Telefon +43 (0) 1/512 14 80 Telefax +43 (0) 1/512 14 80 72 www.gemeindebund.at	Vertreten in der Vollversammlung durch: Bürgermeister Helmut Mödlhammer, Präsident votr. Hofrat Dr. Robert Hink, Generalsekretär
ÖSTERREICHISCHER STÄDTEBUND	1082 Wien Rathaus Telefon +43 (0) 1/4000 89980 Telefax +43 (0) 1/4000 7135 www.staedtebund.at	Vertreten in der Vollversammlung durch: Mag. Dr. Thomas Weninger Generalsekretär
BUNDESVERBAND ÖFFENTLICHER BANKEN DEUTSCHLANDS	D-10785 Berlin Lennéstraße 11 Telefon +49/30/8192 0 Telefax +49/30/8192 222 www.voeb.de	Vertreten in der Vollversammlung durch: Karl-Heinz Boos, Hauptgeschäftsführer
UNICREDIT BANK AUSTRIA AG / ABTEILUNG 8840	1020 Wien Lassallestraße 5 Telefon +43 (0) 50505 52348 Telefax +43 (0) 50505 8952348 www.unicredit.at	Vertreten in der Vollversammlung durch: Ing. Mag. Karl Ecker

VERBUNDENE UNTERNEHMEN

PFANDBRIEFSTELLE DER ÖSTERREICHISCHEN LANDES- HYPOTHEKENBANKEN	1040 Wien Brucknerstraße 8 Telefon +43 (0) 1/505 87 32-0 Telefax +43 (0) 1/505 87 32-64 office@pfandbriefstelle.at www.pfandbriefstelle.at	Vorstand:
		Dr. Hannes Leitgeb Ulrich Fetz

HYPO-WOHNBAUBANK AG	1040 Wien Brucknerstraße 8 Telefon +43 (0) 1/505 87 32-0 Telefax +43 (0) 1/505 87 32-65 office@hypo-wohnbaubank.at www.hypo-wohnbaubank.at	Vorstand:
		Dipl.-Ing. Hans Kvasnicka Dr. Hannes Leitgeb

HYPO-KAPITALANLAGE- GESELLSCHAFT M.B.H.	1040 Wien Brucknerstraße 8 Telefon +43 (0) 1/505 87 32-0 Telefax +43 (0) 1/505 87 32-63 office@hypokag.at www.hypokag.at	Vorstand:
		Dr. Hannes Leitgeb Ulrich Fetz

HYPO-BILDUNG GMBH.	1040 Wien Mattiellistraße 2-4, B3 Telefon +43 (0) 1/505 90 80 Telefax +43 (0) 1/505 90 80-28 office@hypo-bildung.at www.hypo-bildung.at	Vorstand:
		Mag. Wolfgang Wild Dr. Wilhelm Miklas

HYPO-VERBAND 2008

HYPO-BANKEN-HOLDING GESELLSCHAFT M.B.H.	1040 Wien Brucknerstraße 8 Telefon +43 (0) 1/33 60 333 Telefax +43 (0) 1/33 60 333-20 verband@hypoverband.at www.hypoverband.at	Vorstand: Dr. Wilhelm Miklas
		Mag. Bernhard Freudenthaler

HYPO-HAFTUNGS- GESELLSCHAFT M.B.H.	1040 Wien Brucknerstraße 8 Telefon +43 (0) 1/33 60 333 Telefax +43 (0) 1/33 60 333-20 verband@hypoverband.at www.hypoverband.at	Vorstand: Dr. Wilhelm Miklas
		Mag. Bernhard Freudenthaler

(Stand: Juni 2009)

VII. MITGLIEDSINSTITUTE UND ZWEIGSTELLEN

HYPO-BANK BURGENLAND AG

Zentrale:	7000 Eisenstadt, Neusiedler Straße 33	+43 (0) 2682/605-0
Filialen:	1090 Wien, Kolingasse 12	+43 (0) 1/40 60 460
	2491 Neufeld/Leitha, Hauptstraße 55	+43 (0) 2624/526 68
	7000 Eisenstadt, Hauptstraße 31	+43 (0) 2682/605-0
	7100 Neusiedl/See, Hauptplatz 26-28	+43 (0) 2167/22 71
	7132 Frauenkirchen, Amtshausgasse 3	+43 (0) 2172/25 44
	7201 Neudörf/Leitha, Hauptstraße 33	+43 (0) 2622/773 41
	7210 Mattersburg, Martinsplatz 4	+43 (0) 2626/675 70
	7350 Oberpullendorf, Hauptstraße 9	+43 (0) 2612/421 93
	7400 Oberwart, Hauptplatz 11, Atrium	+43 (0) 3352/389 13
	7400 Oberwart, Dornburggasse 80, LKH	+43 (0) 3352/328 41
	7540 Güssing, Hauptplatz 1	+43 (0) 3322/434 37
	8380 Jennersdorf, Hauptplatz 15	+43 (0) 3329/453 82

HYPO ALPE-ADRIA-BANK INTERNATIONAL AG

Zentrale:	9020 Klagenfurt, Alpen-Adria-Platz 1	+43 (0) 50202-0
Reprä- sentanz:	GB-London SW3 4LY, 1 Duke of York Square	+44 (0) 20 7730 7764

HYPO ALPE-ADRIA-BANK AG

Zentrale:	9020 Klagenfurt, Alpen-Adria-Platz 1	+43 (0) 50202-0
Filialen:	1010 Wien, Stock-im-Eisen-Platz 3	+43 (0) 50202-6900
	1010 Wien, Parkring 12	+43 (0) 50202-6900
	4020 Linz, Stifterstraße 31/Hopfengasse	+43 (0) 50202-5601
	5020 Salzburg, Hellbrunnerstraße 9a	+43 (0) 50202-5202
	6020 Innsbruck, Müllerstraße 1	+43 (0) 50202-5331
	9020 Klagenfurt, Alpen-Adria-Platz 1	+43 (0) 50202-3445
	9020 Klagenfurt, Domgasse 5	+43 (0) 50202-0
	9020 Klagenfurt, Baumbachplatz 2	+43 (0) 50202-6100
	9020 Klagenfurt, Feschnigstraße 7	+43 (0) 50202-6800
	9020 Klagenfurt, Servicestelle Landes- krankenhaus	+43 (0) 50202-6850
	9020 Klagenfurt, Universitätsstraße 102	+43 (0) 50202-5501
	9100 Völkermarkt, Hauptplatz 27	+43 (0) 50202-6250

9220 Velden, Seecorso 4 / Gemonaplatz	+43 (0) 50202-5700
9300 St. Veit/Glan, Platz am Graben 3	+43 (0) 50202-6750
9400 Wolfsberg, Herrengasse 1	+43 (0) 50202-6400
9400 Wolfsberg, St. Stefaner Straße 8	+43 (0) 50202-5150
9411 St. Michael, St. Michael 26	+43 (0) 50202-5050
9412 St. Margarethen, Weißbachstraße 50	+43 (0) 50202-5100
9413 St. Gertraud, St. Gertraud 74	+43 (0) 50202-6500
9470 St. Paul, Hauptstraße 18	+43 (0) 50202-6450
9500 Villach, Ossiacher Zeile 9	+43 (0) 50202-6300
9560 Feldkirchen, Tiebelzentrum, 10.-Oktober-Straße 17	+43 (0) 50202-6700
9620 Hermagor, Gasser-Platz 1	+43 (0) 50202-6200
9800 Spittal/Drau, Neuer Platz 19	+43 (0) 50202-6150

HYPO INVESTMENTBANK AG

Zentrale:	3100 St. Pölten, Kremser Gasse 20	+43 (0) 2742/4920-0
Filiale:	1010 Wien, Wipplingerstraße 4	+43 (0) 1 90 110
Reprä- sentanz:	CZ-110 00 Praha 1, Soukenická 13	+420 296 580 20 0
	H-1053 Budapest, V. Károly Mihály u. 12	+36 132 85024

NIEDERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK-HYPOTHEKENBANK AG

Zentrale:	3100 St. Pölten, Neugebäudeplatz 1	+43 (0) 2742/4920-0
Filialen:	1010 Wien, Wipplingerstraße 2	+43 (0) 1/905 0050
	1010 Wien, Herrengasse 10	+43 (0) 1/533 32 37
	1040 Wien, Operngasse 21	+43 (0) 1/586 55 91
	1060 Wien, Mariahilfer Straße 121	+43 (0) 1/597 32 42
	1090 Wien, Porzellangasse 64	+43 (0) 1/317 74 65
	1140 Wien, Linzer Straße 402	+43 (0) 1/914 56 25
	1210 Wien, Schloßhoferstraße 53	+43 (0) 1/271 86 57
	2020 Hollabrunn, Lothringerplatz 12	+43 (0) 2952/30785
	2100 Korneuburg, Wiener Straße 4	+43 (0) 2262/90600

2130 Mistelbach, Franz Josef-Straße 17	+43 (0) 2572/20 402
2301 Groß Enzersdorf, Schloßhoferstraße 4	+43 (0) 2249/36 07
2340 Mödling, Freiheitsplatz 7	+43 (0) 2236/42480
2380 Perchtoldsdorf, Wiener Gasse 27	+43 (0) 1/ 869 04 98
2460 Bruck/Leitha, Wiener Gasse 3	+43 (0) 2162/66351
2500 Baden, Josefsplatz 6	+43 (0) 2252/41 289
2620 Neunkirchen, Herrengasse 15	+43 (0) 2635/90 818
2700 Wiener Neustadt, Corvinusring 3-5	+43 (0) 2622/23 357
2700 Wiener Neustadt, Hauptplatz 16	+43 (0) 2622/284 20
3100 St. Pölten, Landhaus-Boulevard Haus 3/25	+43 (0) 2742/258020
3100 St. Pölten, Kremser Gasse 20	+43 (0) 2742/4920
3300 Amstetten, Wiener Straße 28	+43 (0) 7472/684 81
3390 Melk, Jakob Prandtauer Straße 9	+43 (0) 2752/52452
3400 Klosterneuburg, Niedermarkt 9-11	+43 (0) 2243/30698
3430 Tulln, Bahnhofstraße 15	+43 (0) 2272/652 05
3500 Krems, Mitterweg 10 A	+43 (0) 2732/706 40
3500 Krems, Obere Landstraße 14	+43 (0) 2732/875 61
3580 Horn, Kirchenplatz 11	+43 (0) 2982/2970
3910 Zwettl, Neuer Markt 6	+43 (0) 2822/531 75

OBERÖSTERREICHISCHE LANDESBANK AG

Zentrale:	4010 Linz, Landstraße 38/Rudigierstr. 4	+43 (0) 7076 39
Filialen:	1010 Wien, Wipplingerstraße 30/3	+43 (0) 1/796 98 20
	4020 Linz, Bahnhof-LDZ, Bahnhofplatz 2	+43 (0) 732/65 63 90
	4020 Linz, Am Bindermichl 28	+43 (0) 732/34 46 11
	4020 Linz, Eurocenter-Oed / Europastraße 12	+43 (0) 732/38 12 07
	4020 Linz, Eisenhandstraße 28	+43 (0) 732/ 77 83 91
	4030 Linz, solarCity, Lunaplatz 1	+43 (0) 732/32 00 26
	4040 Linz, Steg, Pulvermühlstraße 21	+43 (0) 732/25 14 83
	4040 Linz, Magdalena/Griesmayr- straße 19	+43 (0) 732/25 25 24
	4040 Linz, Neues Rathaus Hauptstraße 1-5	+43 (0) 732/73 11 29
	4401 Steyr, Wehrgrabengasse 18	+43 (0) 7252/74 088
	4601 Wels, Kaiser-Josef-Platz 23	+43 (0) 7242/62 881
	4780 Schärding, Karl-Gruber- Straße 1	+43 (0) 7712/79 79
	4840 Vöcklabruck, Dr.-Anton- Bruckner-Straße 15	+43 (0) 7672/22 444
4910 Ried/Innkreis, Stelzhamerplatz 6	+43 (0) 7752/82 922	
Zahlstellen:	4020 Linz, Wagner-Jauregg-Weg 15	+43 (0) 732/66 00 03
	4400 Steyr, LKH, Sierninger Straße 170	+43 (0) 7252/74 088
	4840 Vöcklabruck, LKH, Dr. Wilhelm Bock-Straße 1	+43 (0) 7672/21 255

SALZBURGER LANDES-HYPOTHEKENBANK AG

Zentrale:	5020 Salzburg, Residenzplatz 7	+43 (0) 662/8046
Filialen:	5020 Salzburg, Petersbrunnstraße 1	+43 (0) 662/8046
	5020 Salzburg, Lindhofstraße 5	+43 (0) 662/43 13 97
	5020 Salzburg, Dreifaltigkeitgasse 16	+43 (0) 662/87 74 75
	5020 Salzburg, Vogelweiderstraße 55	+43 (0) 662/88 12 38
	5020 Salzburg, Ignaz-Harrer-Straße 79 a	+43 (0) 662/43 04 55
	5020 Salzburg, Aigner Straße 4a	+43 (0) 662/62 04 11
	5020 Salzburg, Bankshop im Europark, Europastraße 1	+43 (0) 662/43 34 65
	5020 Salzburg, Bankshop im Forum 1, Südtiroler Platz 13	+43 (0) 662/46 00 46
	5071 Wals-Siezenheim, Bundes- straße 16	+43 (0) 662/85 49 90
	5101 Bergheim, Moosfeldstraße 1	+43 (0) 662/45 36 60
	5110 Oberndorf, Brückenstraße 8	+43 (0) 6272/51 61
	5201 Seekirchen, Hauptstraße 12	+43 (0) 6212/73 20
	5202 Neumarkt, Hauptstraße 25	+43 (0) 6216/74 52
	5340 St. Gilgen, Aberseestraße 8	+43 (0) 6227/79 75
	5400 Hallein, Kornsteinplatz 12	+43 (0) 6245/843 51
	5431 Kuchl, Markt 57	+43 (0) 6244/76 25
5500 Bischofshofen, Gasteiner Straße 39	+43 (0) 6462/34 52	

HYPO-VERBAND 2008

	5541 Altenmarkt, Hauptstraße 40	+43 (0) 6452/64 86
	5580 Tamsweg, Postplatz 1	+43 (0) 6474/6900
	5582 St. Michael / Lungau, Poststraße 6	+43 (0) 6477/86 11
	5600 St. Johann / Pongau, Hauptstraße 16	+43 (0) 6412/88 81
	5700 Zell am See, Postplatz 1	+43 (0) 6542/72 400
	5730 Mittersill, Hintergasse 2	+43 (0) 6562/44 31
	5760 Saalfelden, Almerstraße 8	+43 (0) 6582/726 44

LANDES-HYPOTHEKENBANK STEIERMARK AG

Zentrale:	8010 Graz, Radetzkystraße 15-17	+43 (0) 316/8051-0
Filialen:	8010 Graz, Riesstraße 1	+43 (0) 316/8051-5821
	8010 Graz, Plüddemanngasse 96	+43 (0) 316/8051-5861
	8053 Graz, Kärntner Straße 207a	+43 (0) 316/8051-5841
	8280 Fürstenfeld, Commendegasse 1	+43 (0) 3382/53230
	8330 Feldbach, Hauptplatz 26	+43 (0) 3152/5012
	8430 Leibnitz, 27. Jännerstraße 2 / Ecke Bahnhofstraße	+43 (0) 3452/71133
	8530 Deutschlandsberg, Unterer Platz 4	+43 (0) 3462/4340
	8600 Bruck/Mur, Koloman-Wallisch- Platz 22	+43 (0) 3862/51852
	8750 Judenburg, Herrengasse 2	+43 (0) 3572/83580
	8940 Liezen, Hauptstraße 17	+43 (0) 3612/25377
8970 Schladming, Hauptplatz 29	+43 (0) 3687/23453	
Zahlstellen:	8020 Graz, LKH Graz West, Göstingerstraße 22	+43 (0) 316/8051-5804
	8053 Graz, SB-Bank LSF Graz, Wagner-Jauregg Platz 1	+43 (0) 316/8051-5847
	8330 Feldbach, LKH Feldbach, Ottokar Kernstock-Straße 18	+43 (0) 3152/5012-5794
	8530 Deutschlandsberg, LKH Dlbg., Radlpassstraße 29	+43 (0) 3462/4340-5778

HYPO TIROL BANK AG

Zentrale:	6020 Innsbruck, Meraner Straße 8	+43 (0) 50700-7000
Filialen:	1010 Wien, Tegetthoffstraße 4	+43 (0) 50700-5200
	6020 Innsbruck, Viktor-Franz-Hess-Straße 1	+43 (0) 50700-1200
	6020 Innsbruck, Hypo-Passage 1	+43 (0) 50700-5400
	6020 Innsbruck, Erzherzog-Eugen-Straße 19	+43 (0) 50700-7200
	6020 Innsbruck, Amraser Straße 25	+43 (0) 50700-7300
	6020 Innsbruck, Innrain 47a	+43 (0) 50700-7100
	6060 Hall i. T., Unterer Stadtplatz 3	+43 (0) 50700-5300
	6100 Seefeld, Innsbrucker Straße 25	+43 (0) 50700-5100
	6130 Schwaz, Andreas-Hofer-Straße 6	+43 (0) 50700-1300
	6166 Fulpmes, Waldraster Straße 2	+43 (0) 50700-7700
	6290 Mayrhofen, Hauptstraße 418	+43 (0) 50700-7400
	6300 Wörgl, Speckbacherstraße 10	+43 (0) 50700-7800
	6330 Kufstein, Oberer Stadtplatz 6	+43 (0) 50700-7500
	6370 Kitzbühel, Bichlstraße 9	+43 (0) 50700-1600
	6380 St. Johann i. T., Speckbacherstraße 29	+43 (0) 50700-7600
6410 Telfs, Obermarktstraße 2	+43 (0) 50700-1400	
6460 Imst, Rathausstraße 1	+43 (0) 50700-7900	

HYPO-VERBAND 2008

	6500 Landeck, Malser Straße 11	+43 (0) 50700-1800
	6600 Reutte, Mühler Straße 12	+43 (0) 50700-1900
	9900 Lienz, Hauptplatz 4	+43 (0) 50700-1700
	D-80333 München, Maximiliansplatz 22	+49 (0) 89 55 21 37-2040
	I-37122 Verona, Via Circonvallazione Oriani 6	+39 045 927505010
	I-38100 Trient, Via Oss Mazzurana 57	+39 0461 1730173
	I-39100 Bozen, Waltherplatz 2	+39 0471 066319

VORARLBERGER LANDES- UND HYPOTHEKENBANK AG

Zentrale:	6900 Bregenz, Hypo-Passage 1	+43 (0) 50 414-10 00
Filialen:	1010 Wien, Singerstraße 12	+43 (0) 50 414-74 00
	4600 Wels, Kaiser-Josef-Platz 49	+43 (0) 50 414-70 00
	6700 Bludenz, Am Postplatz 2	+43 (0) 50 414-30 00
	6764 Lech, HNr. 138	+43 (0) 50 414-38 00
	6780 Schruns, Jakob-Stemer-Weg 2	+43 (0) 50 414-32 00
	6793 Gaschurn, Schulstraße 6 b	+43 (0) 50 414-34 00
	6800 Feldkirch, Neustadt 23	+43 (0) 50 414-20 00
	6800 Feldkirch, Landeskrankenhaus, Carinagasse 47-49	+43 (0) 50 414-24 00
	6830 Rankweil, Landeskrankenhaus, Valdunastraße 16	+43 (0) 50 414-26 00
	6830 Rankweil, Ringstraße 11	+43 (0) 50 414-22 00
	6840 Götzis, Hauptstraße 4	+43 (0) 50 414-60 00
	6845 Hohenems, Bahnhofstraße 19	+43 (0) 50 414-62 00
	6850 Dornbirn, Rathausplatz 6	+43 (0) 50 414-40 00
	6850 Dornbirn, Messepark, Messestraße 2	+43 (0) 50 414-42 00
	6863 Egg, Wälderpark, HNr. 940	+43 (0) 50 414-46 00
6890 Lustenau, Kaiser-Franz-Josef-Straße 4a	+43 (0) 50 414-50 00	

6900 Bregenz, GWL, Römerstraße 2	+43 (0) 50 414-17 00
6900 Bregenz, Vorkloster, Heldendankstraße 33	+43 (0) 50 414-18 00
6923 Lauterach, Achpark, Dammstraße 2	+43 (0) 50 414-64 00
6971 Hard, Landstraße 9	+43 (0) 50 414-16 00
6973 Höchst, Hauptstraße 25	+43 (0) 50 414-52 00
6991 Riezlern, Walsenstraße 31	+43 (0) 50 414-80 00
6993 Mittelberg, Walsenstraße 62	+43 (0) 50 414-84 00
8010 Graz, Joanneumring 7	+43 (0) 50 414-68 00
CH-9004 St. Gallen, Bankgasse 1	+41 (0) 71/228 85-00

Impressum:

Medieninhaber (Verleger): Verband der österreichischen Landes-Hypothekenbanken.
Für den Inhalt verantwortlich: Generalsekretär KR Dr. Wilhelm Miklas.
Alle A-1040 Wien, Brucknerstraße 8.